



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

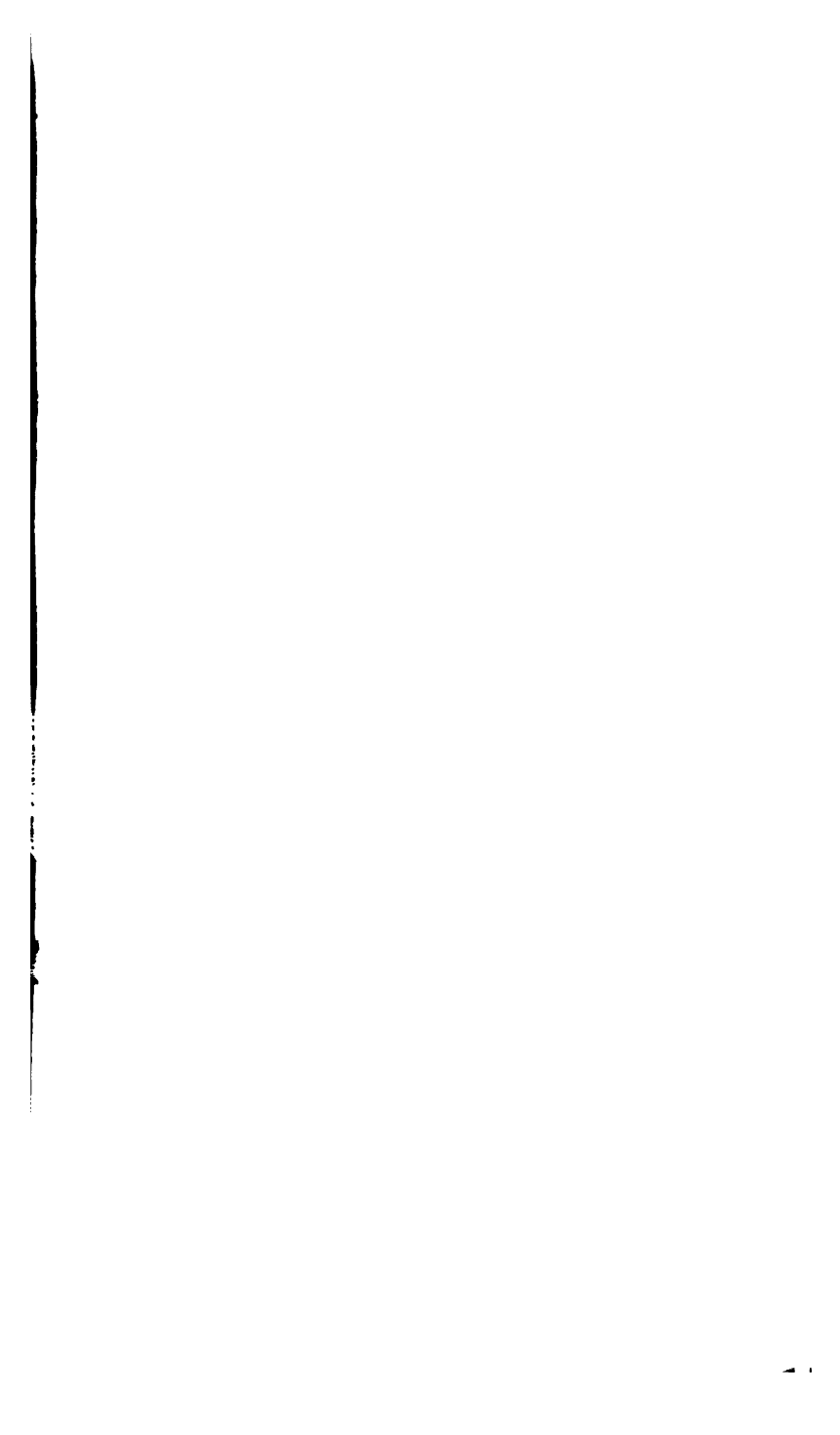
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

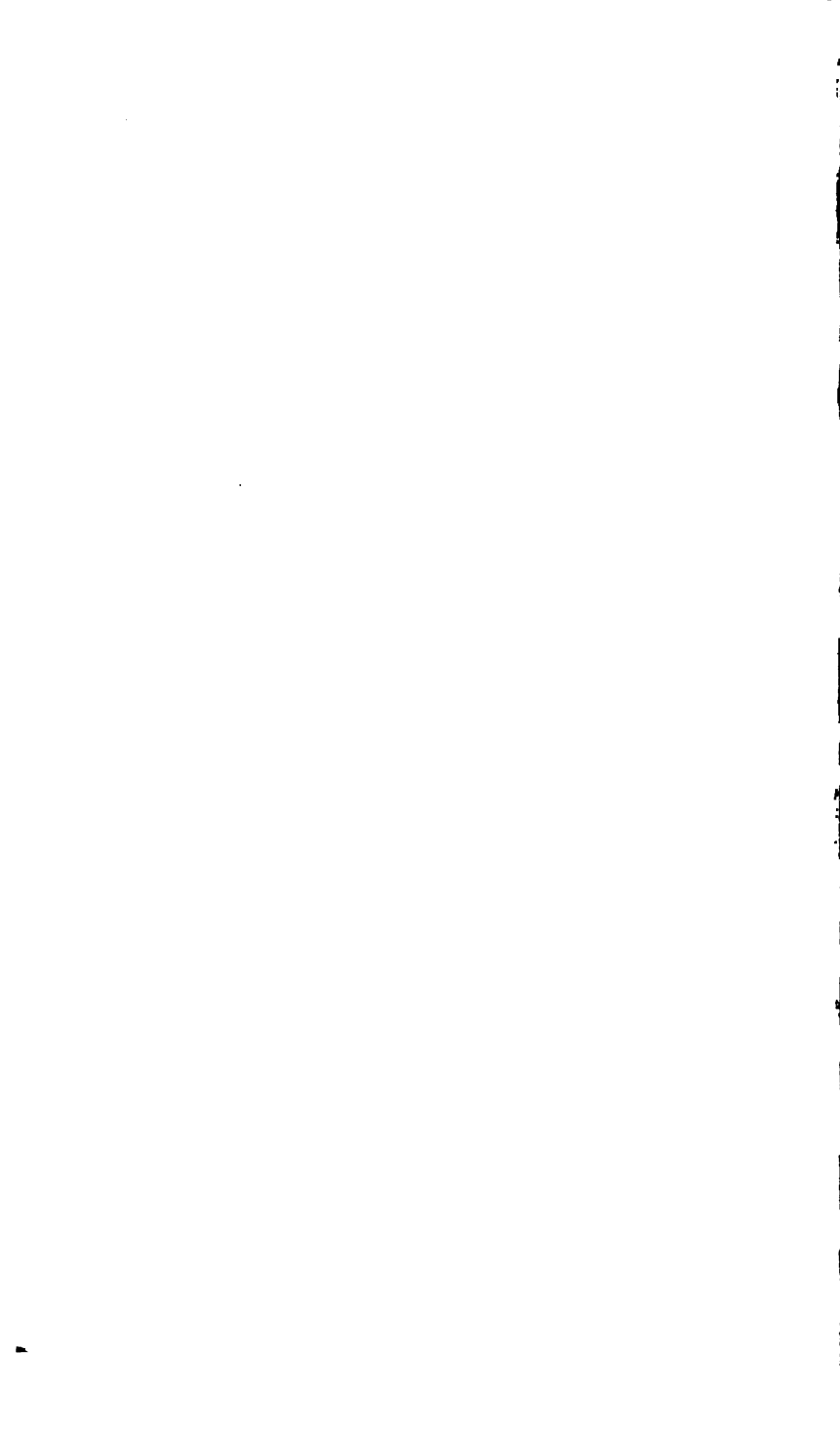
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.







Die
Schweizerischen Sprichwörter

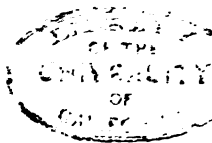
der Gegenwart

in

ausgewählter Sammlung

von

Otto Entenmeister.



Karlsruhe.

Druck und Verlag von J. J. Schöner.

1869.

112

... ..

...

...

...

...

...

...

Vorwort.

Zwei entgegengesetzte Vorwürfe pflegt man herkömmlich älteren und neueren Sprichwörterksammlungen zu machen: diejenigen des Zuwenig und des Zuviel.

Den Vorwurf der Unvollständigkeit nehme ich meinerseits für die vorliegende Arbeit zunächst in der tröstlichen Ueberzeugung hin, es könne der Born des volksthümlichen Redeflusses, weil er ein lebendiger und unverfälschter ist, überhaupt niemals erschöpft und deswegen niemals — auch nicht in den weitesten Räumen eines wiederholt aufgelegten Buches — alles das wirklich eingefangen werden, was sein Verfasser selbst gerne seiner Sammlung zugewendet hätte. Eine andere Art sogenannter Unvollständigkeit rechne ich dagegen meiner Sammlung zum entschiedenen Vorzuge an, indem ich dem zweiten jener Vorwürfe, der insbesondere bei einer provinziellen Sprichwörterammlung in Betracht kommt, noch mehr als dem ersten zu begegnen bestrebt war. Unbestreitbar mehr nämlich als an Unvollständigkeit leiden die meisten unsrer deutschen Sprichwörterksammlungen an einer unkritischen Ueberhäufung, die den innern Werth derselben ebenso wie ihre Brauchbarkeit empfindlich beeinträchtigt. Vor Allem vermisst man eine

bewußte Unterscheidung zwischen sprichwörtlicher, d. h. volksthümlicher Lebensart und allgemeiner konventioneller Redeweise. Ich will mich in Beispielen möglichst kurz fassen. Wander, in seinem überfleißigen „Allgemeinen deutschen Sprichwörterlexikon“ *) verzeichnet die Formeln: „Einen in Ruhe lassen“ — „Festen Fuß fassen“ — „Auf eigenen Füßen stehen“; Frischbier in seinen „Preußischen Sprichwörtern“: „Keinen Tisch machen“ — „Den Braten riechen“ — „Sich den Leib voll ärgern“ — „Man muß Eins ins Andere rechnen“ — und hunderte von ähnlichen, die alle zusammen dem phraseologischen Theil des Wörterbuches, nicht aber einer Sprichwörterammlung zustehen. Zu dem schädlichen Ballast der Sprichwörter Sammlungen, von dem ich rede, gehören im Weiteren jene farblosen und platten Sentenzen, die allen Sprachen und Nationen gleichmäßig angehören. „Wer Alles will, kriegt Nichts“ — „Jeden drückt etwas“ — „Wer gewinnen will, der muß verlieren können“ — „Es ist Niemand, dem Nichts gebricht“ — „Wie man's macht, so hat man's“ — so lieft man, wiederum unter zahllosen verwandten, z. B. in Kirchhofers Sammlung Schweiz. Sprichwörter (Zürich, Drell, Fückli u. Cp. 1824). Und endlich haben auch nicht wenige Sammler sich verleiten lassen, ihre Bücher durch Aufnahme von Cynismen, an denen der Witz

*) Es sei mir gestattet, hier gelegentlich anzumerken, daß Wander meine mit historischer Treue aus der Volkssttte erhobenen „Schweizerischen Hausprüche“ (Bürich, S. Höhr 1860), die er auch in seinem Quellenverzeichnis mit aufzuführen versäumt, viel zu wenig ausgebeutet hat, während den durchweg frei gedichteten „Spruchreden für Lehrer, Erzieher und Eltern“ (Leipzig, Fr. Brandstetter 1863) die unerwartete Ehre widerfuhr, von ihm in aller Form dem deutschen Sprichwörterschaz einverleibt zu werden.

Nichts und die Zote Alles, zu verunstalten und übel auszudehnen, um — wie die beliebte Phrase heißt — „Vollständigkeit und wissenschaftliche Brauchbarkeit zu erzielen“, ein Verfahren, das lediglich auf einer Begriffsverwechslung beruhte, die auch auf andern, namentlich künstlerischen Gebieten, noch immerfort Mißverstand und Unheil stiftet: auf der Verwechslung von Volk und Pöbel, von Volksthümlichkeit und Gemeinheit. Ich möchte hier nicht mißverstanden sein. Vollständig stimme ich Jakob Grimm zu — und meine Sammlung giebt den Beweis — wenn er sagt (Wörterbuch, 1, 34): „Spott, Wit, Zorn, Schelte können nicht anders laut werden als in einem kühnen Wort; selbst in der Bibel gebricht es nicht an Wörtern, die bei der feinen Gesellschaft verpönt sind.... Es giebt kein Wort in der Sprache, das nicht irgendetwo das beste wäre und an seiner rechten Stelle.“ Aber glaube man daneben doch auch: die Zote ist von Natur und von Rechtswegen kein nationales, volksthümliches oder provinzielles Gewächs, sie ist vielmehr überall zu Haus, wo die Scham nicht mehr zu Hause ist, und ist auch überall dieselbe; und wo ihr ein affektirter wissenschaftlicher Eifer das Wort redet, da steckt immer Beschränktheit oder noch Schlimmeres dahinter, und keineswegs das sittlich und ästhetisch berechtigte Wohlgefallen, das ein gesunder Sinn an dem berben Wit und der ehrlichen Grobheit des Volkes empfindet.

Eine provinzielle Sprichwörterammlung hat sich indessen noch in einem andern Sinne zu beschränken. Sie soll nämlich ein Sprichwort nicht etwa schon deswegen aufführen, weil es mundartliche Form hat oder gar nur weil es in der betreffenden Provinz zufällig

auch gesprochen und gehört wird. Gerade dagegen aber hat sich die oben genannte Preussische Sammlung von Frischbier und hat sich die Schweizerische von Kirchhofer in größtem Maße verfehlt sammt allen Denjenigen, welche ihre kleineren Sammlungen schweizerischer Sprichwörter, sei es in der „Schweiz“, den „Alpenrosen“, der „Mauracia“ oder andern heimatlichen Zeitschriften und Kalendern gelegentlich veröffentlichten, und welchen theilweise Wander wieder eben Solches als „schweizerisch“ nachgeschrieben hat, was er aus seinen übrigen Quellen doch als gut „deutsch“ hätte erkennen sollen. „Je größer die Noth, je näher Gott“ — „Ist Saul auch unter den Propheten?“ — „Das Blatt hat sich gewendet“ — „Den Mantel nach dem Wind hängen“, heißt es bei Kirchhofer; „Was lang lige blübt, rostet“ — „Er het weder Glück no Stern“ — „Mit Gott i d' Händ speie“, bei Andern. Sind solche Sprichwörter „schweizerisch“, welche wären es dann überhaupt nicht?

In der vorliegenden Sammlung wurde demnach mit möglichster Konsequenz Alles ausgeschlossen, was von dem Kenner des schweizerischen Volkslebens und zugleich der deutschen Sprichwörterliteratur nicht sofort als spezifisch provinziell, als „urthig“ schweizerisch erkannt werden mußte, Alles, was zugleich Hochdeutsch gilt, sofern nicht die mundartliche Form dem Gedanken doch irgend einen neuen Begriff oder eine entschiedene Wendung zuführte. Daß nach dieser Seite die Auswahl wohl noch strenger hätte durchgeführt werden sollen, mag ich nicht in Abrede stellen, gerade weil mir so sehr an einer nicht bloß schweizerdeutschen, sondern schweizerischen Sammlung liegt; und dankbar würde ich bezügliche Winke, die mir von der freundlichen Hand zuverlässiger

Sachkenner zu Theil würden, zu allfällig künftiger Benutzung entgegennehmen. Wohlverstanden: Nicht als ob ich so naiv wäre, zu glauben, daß die Sprichwörter, welche ich hier spezifisch schweizerisch nenne, nun sammt und sonders in keiner andern Mundart der Welt sich wiederholten. Vielmehr, es sind solche, welche bei meinen Vergleichen mit der ältern und neuen hochdeutschen Sprichwörterliteratur in hochdeutscher Fassung mir nirgends vorgelegen haben, außer, wenn solche etwa aus Kirchofer, der leider alle echt schweizerischen Sprichwörter wo immer thunlich verneuhochdeutsch schrieb, in neuere Sammlungen übergiengen, um dort für hochdeutsch zu gelten. Wie nun aber bereits zahlreiche Provinzialismen aus manchen mundartlichen Sammelwerken, ferner aus Schilderungen des Volksthum, aus den Schriften eines Vigius, eines Hebel, eines Fritz Reuter und vieler Andern allmählig vor unsern Augen Bürgerrecht erworben haben in der hochdeutschen Schriftsprache, so möchte leicht meinem bescheidenen Büchlein neben der einen Bestimmung: gegenwärtig Aussterbendes vor der Vergessenheit zu bewahren, noch die andere zu Theil werden: zu der fortwährenden Befruchtung und Bereicherung beizutragen, welche die Schrift- und Literatursprache von Seiten der Mundart überhaupt erfährt.

Ueber den Gesamtcharakter, der meiner Auswahl zukommt, nur ein kurzes Wort. Gewiß, nicht Alles, was dem Leser hier geboten wird, ist geistreich oder sonderlich witzig; es mag dem einzelnen Leser Einzelnes für sich genommen geradezu den Eindruck des Ueberflüssigen oder gar jenes Platten, Inhalts- oder Geschmaklosen machen, das ich doch fern halten wollte; aber die allfällige Verstimmung, mit der man sich von derlei

Einzelheiten abwenden mag, muß jedem um die allseitige Erkenntniß der Volkspsyche sich Bemühenden bald verschwinden über der vorwiegenden Menge des Treffenden, durch echten Wiß und gründlichen Verstand Ueberraschenden; und schließlich gehört eben zu dem richtigen Verständniß des volksthümlichen Sprichwortes durchaus jene volksthümlich zugerüstete Seele und jene konkrete Anschauung des wirklichen Lebens, welche der Göttische Spruch meint:

Sprichwort bezeichnet Nationen,
Muß aber erst unter ihnen wohnen.

Im Uebrigen bleibt mir über Ursprung und Einrichtung meines Büchleins noch Folgendes zu bemerken.

Meine Sammlung umfaßt nur das gegenwärtig lebende Sprichwort. Ich sah also ab von den größtentheils nur literarisch vorhandenen sogenannten historischen Sprichwörtern, weil solche mir einer monographischen Behandlung bedürftig und würdig erschienen. (Was Kirchhofer hierin bietet, wäre zu einer künftigen Monographie immerhin ein fruchtbarer Anfaß.) Meine erste Quelle war vielmehr der Volksmund. In drei schweizerischen Kantonen nach einander wohnhaft, an Sprache und Sitte der meisten übrigen durch öfteren Aufenthalt daselbst gewöhnt, befand ich mich zudem auch beruflich in der wünschenswerthesten Lage eines Sammlers aus erster Hand. Eine zweite Quelle sobann waren die mündlichen und schriftlichen Mittheilungen persönlicher Freunde, denen hiermit auf's Beste gedankt sei — eine dritte, jene zerstreuten journalistischen Proben, von denen oben die Rede war, nebst anderen mehr und weniger ergiebigen Druckquellen wie Stalder: schweizerisches Idiotikon; Tobler: Appenzeller Sprachschatz; Schilb:

der Großhätti aus dem Leberberg; Senn: Ghelländer Stückli u. s. w. Nur mit großer Behutsamkeit durfte dagegen die schweizerdeutsche Literatur beigezogen werden, weil hier gar Manches sprichwörtlich klingt, was oft nur eine glückliche Improvisation ist. Als vierte Quelle habe ich endlich eine Auswahl aus den „Papieren des schweizerischen Idiotikons“ zu bezeichnen. Ein zweimal mit dankenswerthester Liberalität gebotener Anlaß setzte mich nämlich in den Stand, nicht nur einen Blick in den außerordentlichen Reichthum der bereits angesammelten handschriftlichen Schätze dieses Idiotikons zu werfen, sondern auch eine Probe davon auszuheben und damit meine eigene Sammlung schließlich noch um werthvolle Beiträge zu bereichern. Was ich vor neun Jahren in einem Vortrag vor einem Kreise von Berufsgenossen *) als dringlich wünschbar darstellte: eine berufene Hand, welche alle vereinzeltten Sammlungen mundartlicher Denkwürdigkeiten ihrer gemeinsamen wissenschaftlichen Verwerthung entgegenführte, als Bausteine zu dem vaterländischen Denkmal eines neuen schweizerdeutschen Idiotikons — diese Hand hat sich zur freudigen Genugthuung aller Freunde schweizerischer Kultur gefunden; **) ihr möchte deshalb auch in erster Linie dieses gegenwärtige Büchlein mit Zinsen zurückgeben, was es dankbar von ihr empfangen.

*) S. Pädagogische Monatschrift für die Schweiz, Zürich 1861 S. 65: „Das verhochdeutschte Hausdeutsch.“

**) S. Rechenschaftsbericht des schweizerischen Idiotikons an die Mitarbeiter, abgestattet von der Centralkommission 1869. Dazu: Das Brot im Spiegel schweizerdeutscher Volkssprache und Sitte; Lese schweizerischer Gebäudnamen aus den Papieren des schweizerischen Idiotikons. Leipzig, S. Hirzel 1868.

Gleich den historischen, und auch aus gleichem Grunde, habe ich die mit physischen und beschränkt lokalen — landwirthschaftlichen und meteorologischen — Verhältnissen sich beschäftigenden Sprichwörter ausgeschlossen. Steht nun hier gleichwohl z. B.: „Me mueß de Chüje d'Milch zum Baren i schoppe“, so hat man es eben bei diesem Sprichworte wie noch bei vielen verwandten, nicht mit einem wirthschaftlichen Erfahrungssatze, sondern mit einer metaphorischen Redeweise zu thun. — Der Mundart habe ich nur in einigen dringend scheinenden Fällen eine erklärende Uebersetzung beigefügt, weil im Uebrigen das künftige schweizerdeutsche Wörterbuch dem Unkundigen die nöthigen Aufschlüsse geben wird, ein besonderes Vokabularium aber in diesem Büchlein unverhältnißmäßigen Raum beansprucht hätte. Wo der Fundort des einzelnen Sprichwortes nicht angegeben ist, da ist dasselbe durchschnittlich allgemein im Gebrauch; aber auch da, wo ein solcher genannt ist, darf so wenig angenommen werden, daß sein Vorkommen sich lokal immer auf jenen beschränke, als etwa aus der Aargauer, Schaffhauser oder Berner Mundart, in welcher ein Sprichwort nach seinem zufälligen Fundort erscheint, gefolgert werden darf, daß dasselbe nur im Aargau, in Schaffhausen oder Bern im Schwange sei. Nur weil es voraussichtlich für manchen Leser Interesse hat, daß das Sprichwort jedenfalls dort zu Hause, ist ein Ort genannt. — Was endlich die Anordnung betrifft, so habe ich die ursprünglich versuchte alphabetische Methode an die systematische vertauscht, weil mit dieser zugleich einem jedem Sprichwort von selbst eine allgemeine Erläuterung gegeben ist, und überdies eine alphabetische Reihenfolge unüberwindbare Hindernisse und Mangel-

haftigkeiten mit sich führt. Soll z. B. nach dem jeweiligen Hauptbegriff des Sprachwortes geurtheilt werden? Dann ist der Hauptbegriff in hundert Fällen problematisch. Soll der gewöhnliche Anlaut des ganzen Sprachwortes seine Stellung entscheiden? Dann können vielleicht mehrfache Varianten desselben neue Fortschreitungen. Kurz, alle angeführten Fortschreitungen der abschließenden Methode sind als unzureichend. Damit will keineswegs gelängnet sein, daß die jüdische Auslegung ebenfalls ihre Mängel hat: Manche Sprachwörter werden in verschiedenen Bedeutungen zugleich gebraucht und hätten demnach ebenso gut anderswo untergebracht werden können als da, wo sie nun stehen. Diesem Mangel suchte ich dadurch zu begegnen, daß ich ergänzende Abweichungen in der Bedeutung an Ort und Stelle festsetzte. Besser als irgend eine theoretische Abhandlung es vermöchte, bringt jedenfalls eine so gegliederte Sammlung dem Leser die ganze Genese des Sprachwortes vor's Auge.

Wöge nun sein guter Stern das Büchlein zu allen Denjenigen geleiten, in deren Sinn es empfangen und erworben ist.



I.

Gruß und Anrede; Glückwunsch und Beileidsbezeugung.

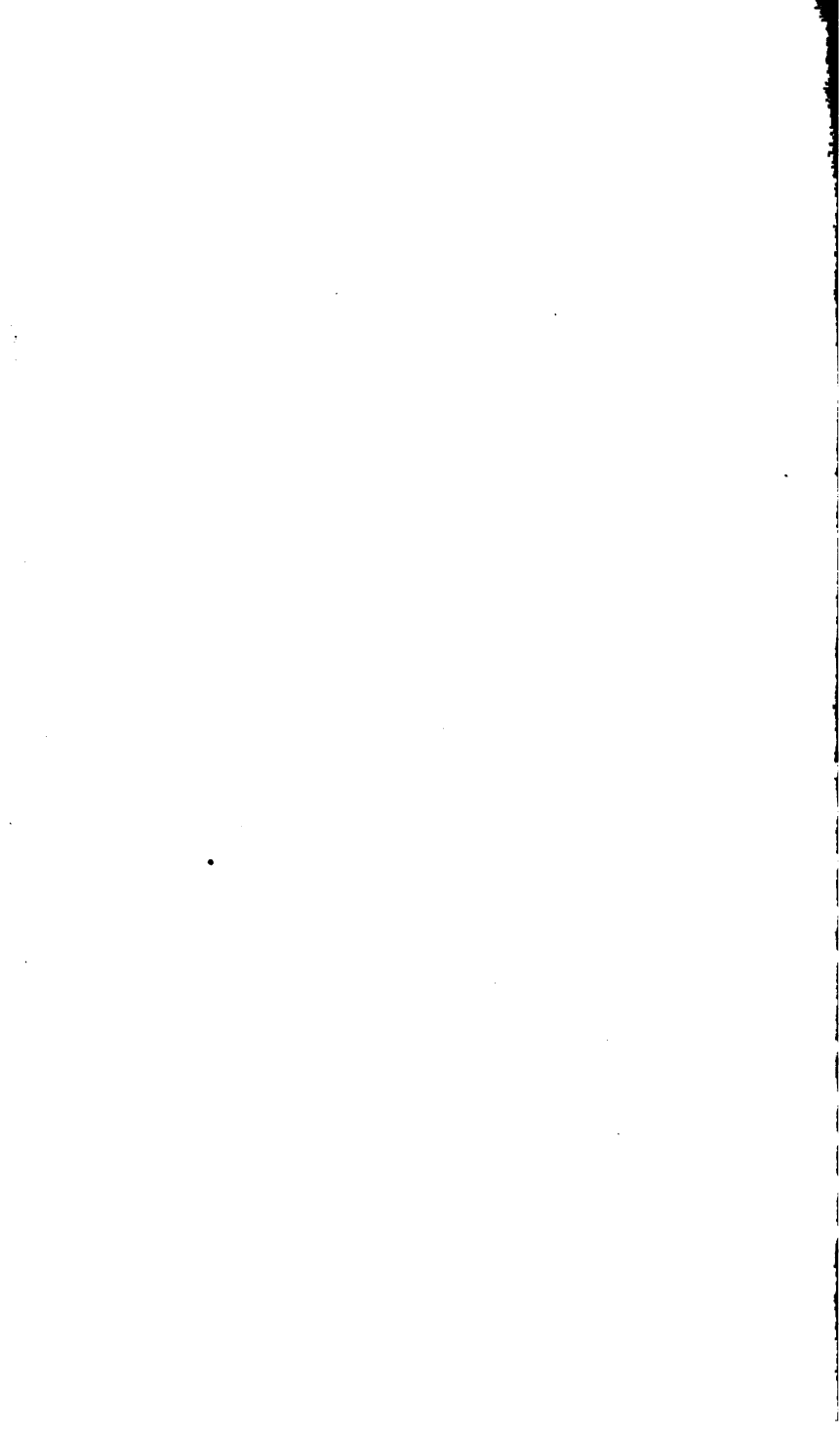
Interjectionen: Verwunderung, Betheuerung, Aufforderung und Abfertigung, Drohung, Verwünschung.

Rachsprechscherze.

Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele.

Sprichwörterglossen und Parodien.







Grüß und Aured.

Gott grüß ech! *)

Gott grüez i! Grüez i! (Zürich.)

Gottwilsche! Bis Gottwilsche! (Bern.)

Guet Tag gäb i Gott!

Guet Tag geb ich (uns) Gott! (Wallis.)

Guede! (Winterthur und Thurgau.)

Tag wol!

Helf Gott! (Zürich.)

Nadi! (Beim Antritt Basel.)

Dank i Gott. Bedank mi. Säg Dank zum Schönste.

(Ostschweiz.) Dank heigüch, Dank heiget er. U en guete Tag. (Bern.)

Guede Tag z'Vaden ii, so git's kei Loch is Dach.

Bist au wider heiffig?

Weli Stood muetz i go umbane? (Zum seltenen Besuch.)

Du chunnst mer gwüß wie abblose.

Du hbreichst mer's iez grad.

Stelled au e chli ab.

Nämed Platz, s'choft en Dertli. **)

*) Allgemeine Grüßformeln lösen sich streng nach der Tageszeit ab. In Zürich z. B. gilt Vormittags bis elf Uhr: Guete Tag; von da weg bis Besper: Gott grüez i; und schließlich: Gueten Obig.

**) Wortspiel. Dertli = 4 alte Zürcher Tagen.

Hock nu bei zue wän er müed find. (Zürich.)

Hocked nu do here, Herr Pfarrer, won euses Hündli gsäffen ist.
Hocked Si au e chli ab, Herr Pfarrer, er werdet müed sii
wie en Hund.

Thüend au wie diheim.

Nähnd mit Schlächdt verlieb.

Thue mer Bscheid.

Gse Gott! Gott gsägn' is mitenand.

Mänd wänn der möit und wänn's ech nid gruuset.

Griifet zue!

Sä suuf Gmeinrath!

Es ist gwüß schier nüd zthue. s'Jst gwüß uverschant.
I mag gwüß nümme, i bi bis z'oberst ue voll, i chönn't's
mit eme Finger erlange, me chönn't's abstriiche. Dank
z'tuusighundert Mole. De Herrget wöll der's zähfach
wider gee. De Herrget wöll i's am en Andre gee. —
s'Jsch gern gscheh. s'Mag si nid verliibe.

Wa händ er welle?

Was hesch wölle, Herböpfel ober Bölle?

Wa wänd er, Papier ober Kaländer?

Was heit er, was weit er? (Bern.)

Was bütet er Guets?

Was thuen er? (St. Gallen.)

Was sött sii? (Wirths Frage.) Heib er aswas wellun?
(Wallis.) Mueß na en Schoppe sii? Gänd is d'Chr
en anders mol! (Beim Weggang.)

Gaumed er? (Zürich.)

Triibed er Churzwill?

Henn er Stubete? (St. Gallen.)

Siit er am Hängert? Heib er a Hängert mitenandere, an
Dorf mitenandere? (Wallis.)

Sind er am Schatte? Thuet's es eso am Schatte?

Jo jo es mag liecht.

Sind er am Schärme?

Händ er s'Necht in Dje gstellt? (Wenn der Ofen kalt ist.)
Ihr händ an vil Flüge?

Jo, aber es sind nid miini, s' sind s'Nochbers Chägere,
miini sind ufe Boden abe gwänt.

Chöned er's gschweige?

Sind er andächtig? (Zum Lesenden.)

Slit er geistlich? (Zum Andächtigen.)

Wachst Kaländer? (Zum Nachdenklichen.) De hürig Ka-
länder isch scho gmacht.

Rünelied er? Obeled er? (Besperbrod.)

s'Macht doch herrli Wätter.

Jo das ist Wätter, me sett e kein Base Schulde ha.
s'Macht warm.

Jo me spürt's.

Haltet er guete Roth?

De Schuemacher hät Droht.

Hend er guet Rôth?

Mer gäbe si wolfel. Um ene Maß chöunteb er alli ha.

Sid ihr spaziere gfti?

Jo vo der Handzwächele bis zur Stubethür.

Hend er Späcksome (Fertel) gchauft?

Hend's brösch? (Zum Melkenden.)

Hend er Wassermangel? (Zum Wassertragenden.)

Wached er's suuber?

Thuejch öppis?

Wänd er's hei thue?

Mueß s'abe? (sc. Obst.)

Bist hantlig?

Flißig flißig? Streng streng?

E chli. s'Passlert. Es thuet's.

Hend er au guet (sc. arbeiten)?

He nid so gar; mer chönd nid starch rüeme.

Loot's au gern? (Zur Wäscherin.)

Schnurret's? (Zur Spinnerin.)

Sit's wol uus ?

Möged er's ?

Haut's es ?

Jo währli es mueß. Haut's es nid, so weßt me's.
Händ er no lei Ruggeweh ?

Jä woll, s'ist ebe gar wit unde.

Überwerched i nüb.

Machtid das ir's mögtid erliide.

Lönd ech derwill.

Nu nid gstrütlet. (Ironisch zum Saumseligen.)

Sind nid z'streng.

Thüend alsgmach.

Mueß 's hüt no under Dach sit ?

Sind er bald fertig ?

s'Hät's tez dann glii.

Sit's no nid bald Fürebig ?

s'Wird's tez dann mehde mehde. (Zürich.)

Mached bald Fürebe.

Händ au Fürebe!

Bald einist.

Laufed nid z'streng.

Mueß s' obfi sii, nidfi, durine, duruus, hetzue u. s. w. ?

Goh't's uufi, aabi ? (Rheinthal.)

Wohii ?

Um Heimet zue, wie d'Chind.

Of Gäbelis ui gi Hennadred ritere. (Appenzell.)

Wohi gohst ?

Uf Chlingen ufe und oben abe luege.

Nöume hi wo lei Dfe stoht.

Wo mitt hi, Häufi ?

ÿ Chüebräc Herr Pfarer.

Sit's Gspoon ? (Antrag zum Begleiten.)

Wo brennt's ? Wo meint men as s' sei ? Laß e laufe!

(Zum Vorübereilenden.)

Was machsch?

Es Brust uf e Hüenerchräze. Es Handhebi an e Strausack,
an en alte Mehlsack.

Bist fertig?

Jo bis as Wurste.

Häst uusgeschloose?

Nei, i möcht s'Nacht wider.

Gueti Andacht verrichtet? (Nach vollendetem Gottesdienst
in oder außer der Kirche. Thurgau.)

s'Best tho.

Händ er o für mi bättet? (Thurgau. Solothurn.)

Was läbsch?

Gfunds und böss Gottlob. I chume dervo.

Läbt er au no?

Jo er ist no wüest läblig.

Wie goht's?

So so la la. I cha neume nid rüeme. s'Nacht si.
Es ist au e so. Es thuet's. s'Wueß guet si bis s'
besser chunnt. s'Chönnt besser goh. Es geit gäng wie
gäng, eister wie eister. Wie's will. Wie's de Lüfel
am liebste het. Wie uf der Geisle ghlöpft. Wie e
Bröckli Brot. Wie Schmalz. Nüd uf eim Bei. Uf
zwei Beine wien e halbe Hund. Uf de Ghöpfe we me
Negel in de Schuene hät. Es goht wie's cha und mag
und goht doch nid rächt. Es goht zweimal übel öb
einisch guet. Wie goht's? wenn's nid bricht so loot's;
ritet's nid so goht's.

Wie bisch über de Winter cho?

Wie s' Gossauer Hüendli: mit Marter. *) (Zürich.)

Heit er Spiillüt im Muul? (Zahnschmerz.)

Was wäm mer mache?

Chaze bache. Niberhocke und lache.

*) Wortspiel mit Marder.

Weli Zit isch?

Es hli meh weder vorig. So spat das gestert um die Zit. Dreiviertel uf Bohnestäcke. Viertel über de Chämistäcke, und wenn d's nid glaubst, so schmöck am Stäcke. Halbi drüber, und wenn's druff ist, so schloht's.

Was für Zit?

Was under em Zeiger lit.

Was hend er z'Imbig? Was git's au hüt z'Mittaag?

Suppe, Smües und d'Feister zue. *) Chämwürst und d'Feister zue. Wäntelechrös. Wälschi Kukumere und dütsche Saloot. Laxstipastete und Mangelturte. Smundierti Chnöpfli. Marzipan und Speiete. Giggernillis und Ehräbsläbere. Spimuggeneier (Spimuggehirnli), Ehräbschuttle und Schnäggenohre. Dige Bocksfüß und Spimuggechrös. Gschneplet Schadhüet ond dega Bocksfüß ond tüer Schneeballe. Gimpesbee ond bbroota Rodla ond dega Bocksfüß. Ghacket Schnauze und e früntlis Mählmues. Gwönderlissuppa ond Frögli drin. Gwönderzonna ond Frognomma.

Was für es Chrömlli bringst mer hei?

Es Nuteli, es Tuteli und es Leerheigängeli. Es goldigs Nüteli und es Draheigängeli. Es goldigs Nüteli und es silberigs (e lange) Denkdra. Es Nütebrüeckli und es Nienewägeli. Es Nienewägeli und es Hätteligern, es Wärtelilang und es goldigs Nüteli druff. Es gulbiges Nienewägeli und es längs Beitemilli (und e lange Wartisdruff).

Wer ist bi euch?

D'Frau Bas mit der Schnorenas, der Lebbar **) und si Frau, kennst's au?

Woher bist?

Vo Nieneweerd und doch do.

*) Wortspiel mit: Fleisch dazu.

**) Le père.

Chind, wesse bist?

Dem Ketti und der Mueter und s' Böggelis uf em Mist.

Wo ist er?

Zwüsche Hut und Ohre (i der Hut und zwüschet de Ohre, i de Hose und zwüschet de Ohre), und wenn er nid bert ist, so ist er verlore.

Im Hämp.

Was seist?

De hebst e Nase wie en Bulheist (Aargau; wie en Schueleist: Zürich). I der Müli seit me's zweemol. De Pfarer prediget nu eimol. Das seit me nid niederem Nar.

Was säst?

Hans Gäst. (Appenzell.)

Was isch?

Meh Wasser as Fisch.

Mäntig.

Was?

En brootne Has. En alte Has und gäng no was. En alte Has, het s'F. voll Gras. En alte Has mit langen Ohre het s'F. verlore. En Fuchs. E versunsti Chaz, wenn's di biist so chraz. D'Chaz ist di Bas, der Hund ist di Better, schleckt alli Tag Bletter. Kaz ist die Bas, Hund ist der Better, Gaik frist gern Bletter. Es Hämpveli Gras, wenn's di brönnt, so blas. Alti Frau Bas. E nasemiisi Gwundernas. s'Jst jedem Nar e Frog erlobt. Gfrogt hesch.

Wa?

Hesch's am Zah, puß d'Nase dra.

Bim Sant Antoni von Padua suech mer was i verlore ha.

Wer?

Der alt Bär. Der Hans Blär. Der Peter Blär. Der Blär, si Frau und du au. De Herr vo Leer und si Scheer und si Frau und du au.

Wo?

Drei Stönd händ der Gotterbarm.
 Z' Bümpliz uf der Belzmüli.
 Z' Eripstrüß wo d' Gänß Hoorsäckel trage.
 Wo ist der ferndrig Schnee?

Wo brönnit's?

Im Fүүröfeli.

Wann?

Das weiß te Buur i der Stpf.
 Ano Tubak. Ano Schnee bi dem grooße Müüni wo de
 Bach über de Haag ie glampet ist.
 Worn z' Nacht, wenn d' Mueter Chüechli bacht.
 Z' Nacht, wenn d' Chaze enand chreze.
 Wenn d' Chaze Gänseier lege.
 Wenn d' Hüener fürst schared.
 Wenn d' Chue en Baze gilt.
 Wenn de Rhi brennt und d' Chue drei Baze gilt.
 Wenn en schwarze Schnee fällt.
 Wenn d' Chisfelstei telgg werdeb.
 Wenn d' Aare (de Rhi) obfi lauft.

Wie?

Chrüzwiß und überzwerch.

Wie vil?

Sibezächni und es Chrättli voll.

Wie wit?

Bis in alte Kaiser in Basel.

Wie alt?

Der Chopf ist so alt as s' J., und s' J. het no nie zahnet.

Worum?

Nienerum. Adborum. Wenn i pfiße so chumm.
 So wäge wui und nesba.

Worom?

Wägem Färber im Schönagrond. (Appenzell.)

Los! — Wenn's di brännt so bloos.

Wottsch es wüsse? — Nimm e Ma (e Dreck) und küsse.

Witt e Zwätzschg? — Bist e Här.

Hesch kalt? — So schlief in e Spalt.

Hesch warm? — So schlief in e Darm.

Hesch heiß? — So schlief in e Gaß.

Hesch eberecht? — So schlief in e Metzgerchnecht.

Hesch mi welle? — Schleck de Chelle. Chazschelle.

Du hältis Wunderchelle!

Wunderfiß, häsch s'Näsli gspitzt, hät doch nüt gnüzt.

Für de Glust heft gha und für de Hunger isch's nüt.

Bhüet i Gott! Bhüet is Gott! (Zürich.)

Bhüet ech der lieb Gott! (Bern.)

Bhüet ech der Herrget!

Bhüet Gott, is z'Veesper wenn d' no nüd gha häft.

Gott bhüeti und gaumet! (Zürich.)

Gaumed wol. Händ churzi Zit.

Läbit wol und zürnet nüt.

Adies und nähnd nüt für unguet.

Adie läbed wol und thüend au wien ich jett thue.

Thue au rächt, se verwunderet si d'Lüt.

Thum au guet hei.

Thönnb deß gliiner wider.

Thömed au wieder bis zum Rast.

Thömed au — halb nümme.

Thömed au meh zuen is.

Thönd meh.

Thömed meh zuen is — mer sind gern elei.

Schlofeb wol.

Thüend em au e so. (Zürich.)

Schlaf wol und lig übel, bißt's di so schitt s'Grigel.

(Wallis.)

Nachtziggi, daß d'Chaz bi der liggi! (Kinderrede.)

Guet Nacht — dur e Wald ab.

t'Nacht äbi Gott!

Get mer ewe Vitu gut Nacht. (Wallis.)

Walt Gott trüüli!

Glückswunsch.

Neujahrwünsche.

I wünsch ech es glückhaftigs, fried- und freuderiichs, gsäg-
nets neus Johr; i wünsche, das er no vil folgedi Johr
mögid erlabe i gueter Gfundheit und allem Säge.

Dank i Gott, Gott gab ech au so vil.

I wünsch ech es guets glückhaftigs neus Johr und Alles
was der gärn hättid (und Alles was ech wohl chunnt
a Litb und Seel — und Alles was ech wohl thuet hier
zittlich und ddrt ewig).

I wünsch ech es guets glückhaftigs neus Johr mit mehrere
Freude, mit mindere Sünde, das mer enand einist
höned im Himmel finde.

I wünsch ech, as er no lang läbid und gfund blibid und
vil Glück erlabid und daß ech einist der lieb Gott zuen
em i Himmel uufnam.

I wünsch ech as guets u glückhaftigs neus Jahr u zletsch
as sälligs Aend. (Bern.)

I weusch der nüd as s' lieb Herrgotte-Glück. (Zürich.)

So vil Tröpfli im Räge, so vil Fäzli im Schnee, so vil
Sand am Meer gläge, so vil Glück und so vil Säge
wöll euch Gott der Höchste gee. (Aargau.)

I weusche dir au was de Bruuch ist.

I weusch der Glück und groß Zück. *)

*) Scherzhafft.

Beileidsbezeugung.

De Herrget mel i s'Leid ergeße. (Zürich.)

Bhüet is Gott vor Leid.

s'Ich ech bös gange.

Tröstet ech, er het's dört besser.

Will's Gott so hend er e Seel im Himmel.

Tröst ech Gott in eurem Leid, des Kindes Seel im Himmel sei.

Ach tröstet euch, unser Herrgott hät's githan; es ist doch no nit der Verlust van ar Thuo. (Wallis.)

Hend hurzi Zit.

Me mueß wider mit de Läßige huuse.

Hälß (tröst) ech Gott im Leid.

Bhüet (bewahr) ech Gott vor Leid. (Erwiederung.)

Interjectionen.

Verwunderung.

Poß Dä und Dife!

Poß Straßburg!

Poß Strehlwetter! Poß Wetterli! Dim Wätterli!

Poß Himmel a der Bettlabe!

Poß Donnstig vor em Frittig!

Poß Tüfel wille!

Poß Tüchtig!

Poß tuufig, hüt ist d'Chaz lei Här!

Poß tuufige Däge, der Wind chunnt vor em Räge!

Poß tuufig Sack voll Aente!

Poß Sapperment — Safferment — Schlapperment — Sapperlenz — Sapperstrenz — Sapperdie — Sappermost — Sapperlot!

Poß Hackement — Hackermänge — Hackermost!

Boß Ment! Bockermertlig!
 Boß Chrüzifahne und Chriesiftei, d'Vuebe füere d'Meitschi hei!
 Boß Chrüfeli!
 Boß Schock Millione Patrone, der Dobeli chunnt sie flohne!
 Boß Hebet!
 Boß Hund!
 Boß Hüenertob de Guggel ist en Wittlig!
 Boß Schimpfig!
 Boß Chrieg!
 Herrgott Niniveh!
 Kundebie!
 Barbi!
 Herr See, Zeeger, Zeegerlis, Zeemer, Zimmers!
 Jes Marei!
 O Jöses Gott!
 Um tuusig Gotts wille! He z'tuusig!
 O Gotts Here Gotte Name!
 Ach miineli!
 O Himel schick Pastete und mir de größt Biß!
 En Baß i thue! (Bern.)
 Verzieh mer'sch Gott!
 Verzieh mer's Gott mi schweri Schuld!
 Lufelsparnam!
 Lufelsparhutte!
 Lufel abenangere!
 Lufel nimm mi nit!
 He nei flich mi au der Lufel!
 Was der Lufel nid thuet wil er jung ist!
 Oh der Lüttschel!
 Was mues men ä no ghöre bis men alt ist!
 Dunnerschieß!
 Der heiter Donner schieß!
 Z'Dunner dänn au!
 Z'Dummer Hammer!

He z'Strom!
 De Chäzer wille!
 E der Chäpper!
 Bim tuufig Chäppeler!
 Du ebigi Saite!
 E du miin Trost!
 E du grüeni Barmherzigkeit!
 E du armi Grächtigkeit, liist im Bett und hest te Chleib!
 E du gschickt Würst, gist über s'Zohr en Schüblig!
 E bhüet is Gott, i mueß schier zum Chrüegli werde und
 zum Gütterli use luege!
 E bhüet is Gott und alli Wält!
 Ae bhüet is Gott und gsägn' is Gott!
 Bhüet is Gott und Vater!
 Bhüet is trüül!
 Ae Bhüetiskeit!
 Et Jochelee! (Zürich.) Jochele! (Bern.)
 Rei ses gwiß! (Bern.) Niniß gwüß!
 Rei bim Hund!
 Rei bim fuule Dunnstig au! (Zürich.)
 s'Wird ämig au nid si! (Zürich.)
 Hetocht! *) (Appenzell.)
 He du aller Wält!
 He du allmächtig Güeti!
 Mit sammt em! (= ei ei.)
 He se nu se de!
 Lueg au do here!
 Gäl au do here!
 Los ä do zue!
 Schla mi s'Gizi!
 Oppis Hundß!
 s'Jst e grossi Hellestroof!

*) = Warum nicht gar!

s'Jst e Wältstroof!
 s'Jst e groÿi Strooß bis ge Basel abe!
 s'Jst dänn doch zum Wildi werbe!
 s'Jst schräckeli we me grüseli dra dänkt!
 Jst das au menschemügli!
 Das ist gegen alli Schleiderornig!
 Das ist majorisch! (Aargau.)
 Das ist en schöne Apropo! (= Unterschied.)
 Das ist nid nüt.
 Jez wird's mer nümme besser!
 Merksch de Schapiter!
 Häst gseh rüche!
 Häst mer e niene gseh!
 Häst e gseh de Billeter! (Zürich.)
 Kei Wunder macht de Hund Plunder: er het der Wueter
 d'Buchti gfrässe!
 Nid e Wunder sch. eusi Chue Plunder: si het gester e Bett-
 zieche gfrässe!
 Ebe so mâr ist d'Geiß verreckt!
 Da steckt de Buze!
 Es het mer doch no welle sii!

Bethenerung.

Jere ja! (Bern.)
 Jo scho! (Zürich.)
 Jo derzu!
 Sâb isch!
 Sâb wett i meine!
 Allwäg!
 Perse, Perse!
 Wowoll, Womol! Spaß aparti!
 s'Jsch nu se gwüß!
 s'Jsch kei Red! (= gwüß.)
 s'Wott! (Bern.)

Wäigger! (Zürich.)

Dütli! (Bern.)

Schäg mol! (Zürich.)

Säg i heb's gsett.

Mis bhaltä.

Öppe ja! Öppen au!

Öppe Gottel, egottel, egoppel, goppel, goppel au, goppelheja,

Gottwell! So Gottel! Ja s'ber Gott! (Bern.)

Bigopp, bigoppelig, bipopp, bigopselig, bigoßelig!

Bigoft, bigoftelig, bigöft, bigöftelig, ägöft!

Bigönig!

Bim Goffert!

Bim Hebet!

Bim dreibeinige Donnerstüfel!

Bim Lüchtel, bim Düttschel, bim Dieter und Düttschel!

Bim Lüggeler!

Bim Lünen!

Bim Liller, bim Lilber, bim Läller!

Bim Liger!

Bim Hell!

Bim Hackementelig!

Bim Ehrüz am Stäcke!

Bim Ehrut am Beck!

Bim Ehrutmilzbrand!

Bim Dunderli!

Bim Dolder!

Bim ebige Strom Dummer Hammer!

Bim Strehl!

Bim Wätti!

Bim Schnegg!

Bim Hafner!

Bim Bluest!

Bim Drack!

Bim Hund!

Bim Eicher, bim Eickli, bim Eicherlig, bim Eickle-Drü,
eibli bim Eid!

Bim Chägli!

Bim Heuel!

Bim Aweheuel! (Luzern.)

Bim De und Dife!

Bim Gwüsse! Bi Treu und Säligkeit! Bi mine Muet!
(Aargau.)

Mi Seecht, mi Seechtlig, mi Sechti, mi Sex, mit thüri
Gott Seel, mi armi thüri Himmelsgottsseel, mi Armi,
mi Thüri!

s'Jst mit Gott Seel wohr!

Es ist so wohr as Ame!

Nähm's der Lufel es ist wohr!

Nähm mi der Lannast!

Der Lufel soll e Schelm si — der Lufel soll verrecke, wenn's
nid wohr ist! I will nid flueche, aber der Lufel soll
mi näh!

De Guggel soll mer s'Westli verbicke!

Der Stier soll mi huble!

Es soll mich ds Böschä holu! (Wallis.)

s'Heilig Donnerwetter soll mi verschieße!

Das Wöckli Brod soll mi verispränge!

I will nid vo dem Platz eweg cho!

I will nit lebens hie hinne gah!

I will kei gsundi Stund meh ha!

I will kei Theil am Himmel ha! I will s'Lufels ver-
fluecht sii!

I will mi lo henke!

I will mer lo de Chopf abschlo!

I will mi lo z'Chrut und z'Fäße verschlo!

I will mi lo verriße und verzehre!

I will mi lo i d'Pfanne haue!

I will hinderst ge Rom laufe!

I will der gäbele es isch so!
 I will Hans (Hansjoggeli) hetze!
 I will en Chäzer see!
 Es gilt es Chüechli, en Schüblig!
 Do bißt lei Muus en Fabe meh ab!
 So hät de Hund e Schnore!
 I wett en Finger ab der Hand drum gee!
 s'Neuß sii wie wenn d's an en Ofen ane redtist!
 Wenn d's nid glaube mitt, so bätt bis d' zum Glaube chunnst.

Aufforderung, Abfertigung.

Mach mach! Mach as s'lauft! Mach au!
 I bi scho gmacht, aber gar übel grothe.
 Ufrecht, d'Auge sind obe!
 Hofcho! Sabie! Sebie!
 Chum los mer abu. (Wallis.)
 Heb d'Hand an Bast!
 Fest am Stäcke!
 Druuf mit der Läderfille!
 Hau zue so wird's Sunntig!
 Tumme di Fuchs, der Tag ist churz!
 Nu nohe mit dem F., nohe mit der Wiebe!
 s'Muul uuf oder de Gälbseddel!
 Hau si Lutas, es ist en Amble!
 Hü Bügi der Baum uuf!
 Hü devorna, so goht's de henna!
 Ich uuf, so git's schön Wätter!
 Säg's Niemertem weder s'Heere Büseli.
 Wag's nu, d'Frösche waget's au wenn si is Wasser springed!
 Use Bueb, der Vater het s'Hüsli verkauft!
 D'Hand vo der Butte, s'sind Witbeeri drin!
 Schmöck am Faß, es grönelet.
 Schmöck am Stigeli, es gräänelet.
 Häsch errothe, schmöckich de Broote?

Hüß ewegg, hott bin i schuldig!

Aufghört mit den Imbe!

Abe Büßi, Büßi undere!

Thüend doch au wie wän er Menscheverstand hettid!

Hürentbeiß gib disem au eis.

Witt mi, so hol mi!

Danki Gott, so cha mes i der Apitheegg chaufe!

Platz für sibe Ma, s'chunnt e Mugg — s'chunnt e Hürlig!

Platz für sibe Ma und es Tünkli!

Stille Mure, s'goht en alti Frau do bure!

Stille Mudere, d'Geiß ist chrank!

D'Häpf ghört de Gottlose: Better nimm si du!

Nu zue, d'Föckeli gänd au warm!

Stand dem Lüfel a d'Nase=n a!

s'Jst Ein Lüfel. Ein Dummer! s'Wird Ein Hund si.

Das wird der Chaß kei Buggel mache. s'Frist kei

Heu. s'Blit a keim wachsigi Schade. Das ist gliich,

d'Frau ist ritich. Das ist mer se lang as breit. Das

leit mi nid ungschloose. Das ficht mi nit. Das mag

schi nit erlidu ufzibirrun (aufzuheben, Wallis). Wäge

dem bingge=n i keis schwarzes Schnüerli um e Huet.

Darum spitwe=n i nit uus. Darum möcht i nit hin-

derichi lozu. I gäb kei Räbeschnitzli drum, kei fuli

Bire, kei leeri Ruß, kei Britse. Kei mi nit drum.

I wett der nit druuf gige, nid guugge druuf, nid

drum geine, nid d'Chappe lupse, nid chäse druuf.

I wett für das nit der Pumperniggel sänge. I pfiiff

der drii! I pfiiff ech i d'Chuchi! I wett wege dem

nid nmeluege. I ließ kein Schnell defür. I wett nid

für schlo drum. D'Großmueter ist wäge däm gäng

no die älterl. Es henkt si kei Buur drum. Gschäch

nüt Böjers! Mira woll! Mira, wa zletscht. s'Jst

mer ei Thue, hoorglich, Chäs. Darum griiff i nit a

ds h. s'Jst a Gfohr.

Heb kei Chummer für alt Schue, für alt Hofel s'git all Tag.

Du mueßt kein Chumber ha as de Schnee brännt.

Laß du nu de Bogt la gaußere! Für's Ander laß du de Bogt
geißere: er geißeret für die ganz Gmeind.

Laß du nu d'Wält rauche, si het e langi Pfitte!

Lüfel nimm die Geiß, s'ist nume-n es Mußi!

Lüfel bliß ab!

Der Lüfel chönnt e Schelm sit!

Der Lüfel chönt de Läß neh!

Mira säg du em Chälbli Chue!

Stell di Bock, so cha me di mäße!

Hott ume! Aber hott Frack!

Wird nid gschupft!

Hinderfür ist au gfare!

Chehr jez einist der Sack um! Gugg is eige Häseli!

Du hettist zerst sellun über dini Achslen loßen.

Gang mer us em Gäu!

Gang mer ab der Guge!

I wott e kes Helgli!

De bist egoppel überhöschelet!

Nach mer keini Stempeneie, keini Spargimenter, keini
Spentifözie! Nach mi nid taub!

Chumm mer nid i d'Lütri, du heßch kei Chüechli gässe!

Jo jo de mueßt ha — aber nöb bis der Ahau halberet ond
d'Saue uufflügid. Mueßt gha ha am Nummerlistag.

Bisig cha no mängi Muus in en anders Loch chrüche.

Me cha bis dann sterbe und wider umecho.

Ja gschwind chumm se!

Jo chumm ämel de!

Jo frillt häm mer au Räbe, aber d'Großmueter trinkt
de Wit. Jo frillt häm mer au Räbe, aber e Roßbare
voll Güeter und e Leiterwage voll Schulde. I ha drei
Zute an eim Stichel, aber d'Großmueter trinkt de Wit.

Lüt nu no e chli, s'chunnt grad öpper obe-n abe.

Wol, i wett au das i müegt! Z'leid nid! Nüd um e
Chalberchue!

Nid um süßg Zwätichge! So weni as der Lüfel e Helge-
träger git. Ne nabisch Bott nit! Nei nis bott! Mit
kein Lieb!

Thue mer z'Vuetch zue!

Es ist mer nüd a.

Es ist e teu Speuz werth, e kei Stübe Mähl.

En Dräck, en Chagespäck, en Chabis, en alte Chäs, en alte
Hund, en alte (rotthe) Lüfel ja woll! Dem Lüfel is
F. jo woll!

Chast hellschriibe! Chasch es dem Vater säge und der Mue-
ter finge!

Chauft mer chüberle, höbele, ge böhnele cho, gstole werde.

Chast nu Täller säge, so git's no e Wurft derzue. Du chast
nu säge Täller, dänn brootet mer der d'Wurft. Me
wird der e Hüenli dur's Choß jagè, du mueßt em
s'Edpli schläte. Me wird der chüechle. Me würd der
benn grad uf em Stüeli sitze.

De Vorschlag cha me im ene Hund an Schwanz hänke.

I will nit bi Schuelumpe si.

Merkst de Bösche?

Das ist die recht Höchi!

Guet Nacht Schnäpf, mer wänd is Tirol!

Gang besser übere wo's Badisch ist!

Furt mit der Trucke!

Es goht bi kein Dreck, kein Lüfel, kein Chageschellen a.

Wenn's der nit gfallt, so steck en Stäcke derzue.

Du verstohst en Hund dervo.

Chumm mer z'Tanz! Chumm mer a d'Chilbi! Chumm mer
won i meine — hinnen ume — won i hübsch bi!

Red mi wan i hib's bin, den bruuchst niema anzfahn.

Bloos mer i d'Schue — won i hübsch bi. Bloos mer
Aesche! Bloosed is d'Lüt d'Aesche!

Spöter wird's schöner!

Nach d'Chue nid, s'Fueter ist gar thür!

Bis lei Chue am Hochfig!

Hör oder hab Hochfig!

Wurst wider Wurst und en Halbbaze-n is Chrättli — und
en Baze i d'Schüfle — und en Schilling i d'Platte —
und dem Kind en Baze!

Bis mer nid ds'Herrgets!

Du Trost! Du Nachtig! Du Nachtlig!

Das sind Thorejoggelsache!

Wenn d'en Nar witt, so kauf der en bleierne, de hast e
däun drucke wie t' e ha witt.

Lauf so wit me Brod ist — so wit me chocht und bacht —
so wit de Himmel bloo ist. Lauf in aller Söue Name
(Spring alle Söue noh), so frist di kein Jud. Lauf
nume zue, der Schinger het et Hut nöthig. Glückli
Reis und Wasser i d'Schue.

I ha dir en Dräck z'befäle und du mir e Brotwurst.

Helf der Gott in Himmel use — so chunnst mer zur Stube-n us.

Gäll du worist mi glii uf der obe ha!

Häst e schöni Chilbi agstellt!

I will der danke mit eme spizige Hölzli!

Du bist en Etcetera.

Säg mer alli Schand, du Laster!

Du sottisch di i dis blüetig (brüetig) Härz ina schäma.

Nach as d'zum Loch uus chunnst!

Lo mi i Noth.

Gang mer ewegg, i ha mis Bsunderig gern apartig.

(Nächtliche Aufforderung zum Raufen:)

Hut!

hoor uus! Här cho!

(Beim Schlittensahren:)

Atwäris (etwäris. Aargau. Zürich u. a.)

Ab! Ap hee! (Ostschweiz.)

Bueß! (Aargau.)

Huet! (Zürich.)

Prohung.

Gib Acht, fust chunnst frönd Händ i d'Hoor über!
 Gib Acht uf d'Schanz! Wen i der guet zum Rath bt, so
 hör! Swahr di und unterstand di das!
 Heb di a warme Spliße! (= nimm dich in Acht.)
 Heb Sorg, daß d' d'Auge nid abbrichst! Heb Sorg zur
 Trude!
 Wart i will der d'Roth ithue! I will der d'Röth usschlopfe.
 Wart i will di päckle!
 I will der gugge! I will der s'Heu dünner schüttle! I will
 der s'Messerli wider gee! I will der d'Zunge lupse!
 Dene Müse ist scho no zrichte.
 Der Haue wird wol en Stll zfinde sii.
 Dem will i der Pflanz mache, d'Lüs abe thue. I säg em's
 i d'Frässen ie.
 I will mit em z'Bode rede. I wil em de Kavelantis mache.
 I will ems ktribe. I will em zünde, heizünde. I will
 em für's Wätter lüte. I will em der Zäcke läse. I will
 em der Binätsch erläse, d'Gräth erläse.
 I will ne bschloo, daß er nid mueß für en anderi Schmidte
 goh.
 Hau em de Chopf ab, so het s'F. Firobob.
 I will dir zeige, wo der Zimberma s'Loch gmacht het.
 I will der zeige wo d'Chap im Heu liit.
 I will di lehre d'Chappe chehre.
 I will di no lehre Haber bide.
 I will di zum Brunne füere as d'vo sälber lehrst suufe.
 I schloo di as der vierzäh Tag s'Vige weh thuet.
 Er mueß es verchnorze und wenn er Scheldwegge näh müeßt.
 Es mueß do dure und wenn's alli Mumpvel er Ma chostet.
 Es mueß lez dure druckt si und wenn's alle Hünde=n in
 Schwänze weh thät.
 Er mueß mer ungspißt in Bode=n ine.

Sei's Gerste, worum het si Hoor!

Wueß di bim Bösch neß? Wueß der eis uf d'Ohre zweise?

Wueß der eis über s'Gficht abe flattiere?

Wottsch e Tufol?

Wottst eis uf de Dolbe, uf s'Dach, uf d'Chürbs, uf d'Rab,
uf d'Ruß, uf d'Niß, uf de Naggel, uf de Rüsche?

Nimm das uf din Salveni Buggel! Da häst e Flangge!

Der Widerfetz (Vergeltung) wird au cho! Es ist no nid
aller Ehelle Abed.

Du chunnst i Kollhase, is Kunggelis Hase, zu's Hänis
Gizzi, sibe Schue unger d'Platte.

Hett i si bi den Ohre, sie müeste mer Herr Jesis pfiife.

I will em der Gring i Bahre ueche bringe.

Er müest verschränzt si wien en Birewegge.

Mach i git der eis! Mach nid i lo d'Chap us em Ermel.

I nimm di vor de Fridesrichter!

Jetz han i de gnue!

Verwünschung.

Hol's der Bumst!

Hol's der Betheirech!

Hol dich der Rabbänfel!

Schieß dich der Schnägg!

Das soll doch dem Guggich en Ohr abschloo!

Das isch es Lumpezüg!

Es möcht eine stigelisinnig und gatterläufig werdel!

Me möcht jo uf der Sou furt. I möcht uf der Sou zum
Land us rite.

Es ist erger as d'Wueter azänne.

I weusch der en böse Kochber und e Floh is Ohr.

Ihr verfluechte Maladers Galater am sächste!

Ihr Feetels Chäzere! Ihr Dotterschieße! Ihr chälis fuule
Hünd!

Du Chäzis Bueb! Du tustigs Chäppeler! Du Lächer!
 Du müeste Gast! Du müesti Loos!
 Du ebige Fälbstiech! Du disere und bänere!
 De Donnstigs Schnürfli!
 De verfluecht millionstufigs Donner!
 De Sibehögershöger! De Hellhund, de Dreihung, de Erde-
 cheib, de Charesalbchüng, de Stopfli, de Gürfli, de
 Antetänzer, die fuli Wättere, de Strupf, die Metzger-
 moore, die Läbi, die dolbers Här, die Blättere, das
 Trüech, das Fürblattehuen!
 I wott er wär as Lufels Chilbi!
 Es gscheht em uf d'Nase recht.
 I wett, daß de Stößvogel de gnoh hett!
 Wenn d' nume roth würdist! Wenn d' numen au ver-
 sunkist — z'Dräck verfare thätist — z'Tod gheitist —
 d'Bei abgheitist und de Grind verschliechist! Wenn di
 nume s'heilig Dunnerwetter verchlöpfti!

Nachsprechsherze.

La mi la gah i la di o gah. (Bern.)
 Näi näi au ämig au äisig ä so äläi. (Rägenmusik.)
 Hät der öppen öpper öppen öppis tho?
 Basler Beppi hesh Bibi am Bobo?
 Ein Bage bige boge buge Bactpapier.
 Ein Bige Boge Postpapier, zwee Bigo Boge Postpapier u. s. w.
 Beck back Brod Bueb bring's bald.
 Uf dem bibabunte Berg mached bibabunti Lüt, und die
 bibabunte Lüt hend bibabunti Chind, und die b. Chind
 essed b. Papp und der b. Papp chunnt vo dem b.
 Mehl, und das b. Mehl chunnt vo dem b. Chorn, und
 das b. Chorn chunnt vo dem b. Berg.

Drei Lüsle händ d'Al a d'Dill tho.'

Das di doch der tuusigi Lüsle dur das dräckigi Dörfli D.
dure tribe thät.

S'Het mer trommt es hei mer trommt, trommt ound über-
trommt; ist das nöd trommt, wenn's em trommt, s'hei
em trommt ound übertrommt? (Appenzell.)

Es flüge feuf Bögeli vor feuf Feistre verbii.

Herbsttröseli wenn herbstelet me di? Im Herbst herbstelet
me mi.

Hinder s'Heiri Hallers Hüßli hange hundert Herehömli.

Heiri gang säg dem Heiri, de Heiri soll dem Heiri säge, de
Heiri soll hei cho.

Hinder s'Heere Hag und hinder s'Heirihansjoggelis Hinder-
huus hanged hundert Hüener-, Hase- und Händöpfel-
hüt.

Hinder s'Hare Here Hire Hanse Hus han i hundert Hase
höre hueste.

Es hobägeret mer, hobägeret's der au? Sela wie lang
hobägeret me no?

Es chäbislet mi, chäbislet's di o?

Der Chabis het gchäbislet und chäbislet no; wenn der Chabis
chäbislet, so chäbislet er si; chäbislet er aber nit, so
chäbislet er si nit.

Wer cha ne Chalschopf choche? s'Kaiser Karlis Chöchene
cha ne Chalschopf choche.

Kei chlii Chind cha kei Chabischopf choche, choche cha kei
Chue, chüechle cha kei Spaß.

Das chost kei chalt Chrut.

E so ne Läbtig wie de Läbtig e Läbtig gfi ist, han i no kei
Läbtig wo=n alle Läbtige wo=n i erläbt ha, erläbt.

Meßger weß mer s'Meßgermäßer das i cha mi Sou erstäche
— das ich cha mis Chälbli stäche.

Meißt mächt Most?

3'Basel uf der Rhiibrugg sind drü Vri leeri Röhrl, und die drü Vri leeri Röhrl lehre d'Vüt rächt rede und nid lurgge.

3'Muttez uf em Rildspitz — 3'Chilchberg uf em Chilespitz — 3'Kostez uf der Rhiibrugg, da stönd drü neu Rölleleer und die drü u. s. w. 3'Wiinige z'Wenige z'Würelös det stönd drü neu leeri Röhrl und die drü u. s. w.

3'Rhilfelde uf der Rhiibrugg litt e rau lavi räsi Rehläbere. Schau Schau Schang, d'Sunn schint scho.

Wäm mer wäre wo mer wötte, wo wäre mer wol? Mer wäre wol witer's weder wo mer wol wüßt.

Wenn das Wörtli wenn nid mer, wer mi Vater au en Her.

Wenn Wasser Wii wär, wer wett welle Wirth werde?

Wenn Wasser Wii wär, wo wette Wiber Windle wider wiß wäsche?

Chäu d'Sach zerst säb d'redst.

Mäte d'Abt au?

Drü Häfel und es Scht derzmüsche.

Tumme di Halbbaze, z'Friburg under der Brugg musteret me di.

Anneli stand weibli uuf und zünd d'Chue a, d'Vaterne wott halbere.

Am obere Thar sind Depsel zverchaufe, die suure für süß und die sibe für acht.

Guete=n Obig, moru z'Obig werded si de Hans Fadema i der Haspelgäß vergrabe, sägeb's au den Undere, die Obere wüßed's scho.

Mornemorge a der Matenostere, wenn d'Aegerste gizle ober z'Obigmorge zwüsche Pfeiste=n und Brämgarde um drei Viertel über's Hömli abe werded si de Hans Schniderstich im Chnopflochhüsli vergeldstage; wenn's no nid all Vüt wüßed, so sägeb ne's au nid.

z'Müllige z'Melige z'Würelös hört stönd drü liri leeri Noß,
wer die drü lire leere Noß recht rede cha, stooßt a der
rechte Red nid a.

Seß di, Unkeböckli, morn musteret me di! (Zum fallenden
Kind.)

Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele.

Namensspiele.

Bartli bis artli.

Chritstöffeli Pantöffeli.

Anderees Chrottechrös.

Lorenz het d'Hose verschrenzt.

Franz het i de Hose=n en Schranz.

Er soll heiße Franz under der Nase ganz.

Micheli Mächeli mach is Chächeli.

Thomma fehr d'Stönd omma.

Ruedi verthue di so wit und breit, bis di de Tüfel i d'Höll
abe treit.

Fridli hänk d'Hose=n a d'Widli.

David Meier Chrottebauer.

Hans Ueli wo heft dini Schueli?

Joggelibock im Pfannestiel cha lache und zänne wie=n er will.

Hans Roth du bist mer schuldig drü Broot, de machst es
chrumb's Muul, ich na e vil chrumber's.

Hans Simen Ott ritet uf der Chrott.

Du bist de Hans Egli, wenn'd kes Brod heft so is Weggli.

Anni Pfanni Chesselbode hät dem Tüfel d'Bei uszoge.

Züseli Büseli Haberstrau git e gueti Bättelstrau.

Lustig ist mi Else, wenn i säg i well se.

Boß Wätter Frau Rätter!

Reimspiele. Gewohnheitsphrasen.

- Jo jo fällt glaub ig — die Müller sind staubig.
 Jo liebi Frau Bas — wenn's ragnet wird me naß; wenn's
 schneit, wird me wiß; wenn's gfrürt, so git's Is.
 Nase — fangt me d'Hase bi der Nase we me's überhunnnt.
 Nasen isch — wenn Späck und Fläsch im Hasen isch.
 So isch es so goht's — wenn's bricht so loot's.
 So goht's i der Welt — der Eint het de Sectel, der Ander
 s'Gelt.
 Es mueß so sii — Schäkeli gib de Wille drii.
 D heie — wer's Maie, so werid d'Chriesti riif und d'Heu-
 bire teig.
 Ach Gott — wer i Landvoigt, wie wett i d'Bure stroofe;
 wie wett i d'Lüt zwinge, daß s'mer müeßtid Geld is
 Huus bringe; wie wett i d'Lüt bocke ond ene s'Geld
 onder de Negle vöra brocke.
 Daß Gott erbarm — sibe Suppe und keini warm.
 Jammerthal — ist größer as das Turbethal.
 Glück und Heil — und über s'Jahr e Wiegefeil.
 Herz — wer nit gschnupe mag, de herz (beim Kartenspiel).
 Trumpsuus — d'Chaz springt über de Hund uus.
 Es ist en Ornig — wie d'Chaze-n im Hornig.
 Mittwoch — steck d'Nase i d'Eischdrucke. Frittig — steck
 d'Nasen i d'Zittig. Finis — am Frittig ist me kei
 Schminis.
 s'Schlott achti — is Bett mach di.
 Eis — es ist alles eis weder d'Lüt nid (beim Stunden-
 schlag).
 I Gotts Name — isch nid gschwoore.
 Das walt Gott — und kei alt Wiib.
 Das ist e Freud — is Hanse Hose.
 Das ist klar — wie Wurstsuppe — wie Gülle.
 Hellblau — ist bairisch.

Ni biisunt d'Flöh, es git bald wider es Jubilee.
 Das tuusigs Wärt — ist halbe Chuuder.
 Ufrecht — ist Gott lieb.

Wortspiele. Verblühte Redensarten.

Wer grozi Füez het, verstaht vil.
 Bim Schlaage profitiert Niemert meh as de Metzger.
 D'Bürger vo Dübendorf sind wit verbreitet. (Zürich.)
 De Willemacher thuet Alles.
 Wer nid läse cha mueß Butte träge.
 Der Zimberma macht die beste Anischleeg.
 Mues ist nid Suppe, Mues ist ober Suppe, Mues ist lei
 Chost.
 D'Blaumüler ¹⁾ sind die beste Reiskamerabe.
 Wenn d'Aren achunnt, so brennt si.
 Nach Mijs wil d'Landpfleger bift.
 Dur d'Stäge ue gheie chost fünf Bage d'Ell.
 Er hät d'Stäge gmässe, s'ist vo der Ell en Grosche.
 Wer weiß wo Gottswill ume hüdelet. ²⁾
 Es liit am Tag wie de Dur a der Sunn.
 Es ist so ebe wie en alte Bärnbage.
 Fürio de Bach brünnt!
 Der Esel goht vor. ³⁾
 Es wird nid wit vo der Chüweid use sii. ⁴⁾
 s'Sind Stöck im Dse — Es sind Chachle im Dse — Es
 ist e Chachle i der Stoba — D'Stuben ist nid gwünscht
 — D'Chaz het e Roggele — Es mottet. ⁵⁾

¹⁾ Silbermünze.

²⁾ = was noch geschehen kann.

³⁾ Wer in der Rede sich Andern voranstellt.

⁴⁾ Wenn Verlorenes gesucht wird.

⁵⁾ Warnungen vor unberufenem Zuhörer.

Hür git's Zwätschge weiß kein Mensch wie vil.

Das stoht i de Buureregle. ¹⁾

Gät dem Bögeli au es Würmli. ²⁾

Si lüte dem Wuchehans au wider is Grab. ³⁾

Der Lannemiß hät si ghänkt. ⁴⁾

D'Hase choche. ⁵⁾

Es isch e halte Ma über Fälb gange. ⁶⁾

Es isch e halte Ma vor der Thür.

Der halt Ma hänkt ech der Huesten a.

Me mueß dem Ghind der Dolterbücher reiche, der Wölbi-
vogt reiche. Wart i gib der birchigs Brod z'choorun.

(Wallis.)

D'Frau Bäsi hinder em Spiegel bhaltet bösi Ghind im Bügel.

Wart i rüefe der Bäsi Gotte!

Wart i will der d'Ohre lo stoß und s'Väbe schänke!

Mueß der d'Ohre lo stoß und s'Väbe schänke und d'Hut
über s'F. abe hänke?

Wart de chunnst is Tobtelöchli!

Hesch es Müsli gfange? (Zum fallenden Kinde.)

Wenn der d'Bit z'lang wird, so nimm si dopplet.

Wenn du's säge witt, -so will ich's bohre.

Du dänkt au: i ha bim Baden e Menschehand usezoge!

„De isch au en ebige Schölm gsii wo si letho hät.“

Lueg de schluckst öppis tue! (Zum essenden Kinde.)

De hesch Holz am Waage! (Zum Fuhrmann.)

Du wirfst wol s'Maaweh ha? (Zum Mädchen mit Zahn-
schmerz.)

Anderi Ghind sind Schleppsect, wottst au eine sii?

¹⁾ = ist altbekannt.

²⁾ Wenn Einer pfeift.

³⁾ Dem Samstag.

⁴⁾ Der Wald ist mit Schnee überhangen.

⁵⁾ Der Wald dampft.

⁶⁾ Der Winter ist gekommen.

Huus as vermaasch z'warte! (Dem Geldfordernden.)

Säg Erliholz und nüd buechis. ¹⁾

Du hest Brod und i ha Räs (Kas).

D'Luub ist kein Mensch, d'Luub ist en Chernebieb. ²⁾

D'Dilimueter ist en Chernebieb. ³⁾

D'Dilimueter ist e Här. ⁴⁾

Ch de het lei Hemb a! ⁵⁾

Du hest mi z'Hochsig glaade. ⁶⁾

s'Isch doch au aletthalben öppis, nu in eusem Chuchigänterli nid.

Mer hän no vier Site im Chämi. ⁷⁾

s'Chri ist mir lieber as s'Chupfer.

Si hend's gemein wie die erste Christe. ⁸⁾

Si müend mit enand an e Hochsig — Si hend e Seel us em Fägfür errettet. ⁹⁾

De ist so guet ilade wie langß Strau.

Er het Eine uf d'Sable gnoh. ¹⁰⁾

De het s'Fueder no bonda. ¹¹⁾

Er lütet dem Esel z'Grab. ¹²⁾

Es goht um wie s'Geißhüete.

Es vergoht wie en Filzhuet im Muul.

¹⁾ Der Angeredete soll nur sagen: Erliholz.

²⁾ Der Angeredete soll verstehen: Du bist.

³⁾ Der Angeredete soll verstehen: Dini Mueter. Dilimueter heißt die Maus.

⁴⁾ Dilimueter ist auch der Name der Spinne.

⁵⁾ Man meint den deutenden Finger.

⁶⁾ Wenn das Kleid sich in des Angeredeten Stuhl verfängt.

⁷⁾ Der Hörer versteht: vier Speckseiten; der Sprechende meint: vier Bände.

⁸⁾ Gemein hier = armselig.

⁹⁾ Wenn Zwei gleichzeitig Dasselbe sagen.

¹⁰⁾ = Hat die Schwurfinger erhoben.

¹¹⁾ = Hat die Zahl vollgemacht.

¹²⁾ = Baumelt mit den Füßen.

Das bruucht nid so gnau ziti, me schießt jo keine Bögel
dermit.

Drümol gsalze und doch no z'räp!

Drümol abgsaaget und doch no z'churz.

Sim mer au e chli, i säg der dänn Götli.

De Wirth het sin Wil halt vo Wasserßdorf. ¹⁾

I wett chüechle wen i Anke hätt, aber i ha kes Mühl.

I wett mehge wen i es Wässer hätt, aber i ha ke Sou u. s. w.

Sprichwörterglossen und Parodieen.

Frisch gwagt ist halb gwunne — d'Stäge-u ab gheit ist au
etrunne.

Recht thue ist Gott lieb — seit de Cheredieb: hett i nu e
Mugge gnoo, so wer i besser furtchoo.

D'Liebi ist blind — es chüßt e Mueter ihres rozig Chind.

D'Liebi ist blind — fällt ebe so liecht uf e Chüedr. as
uf e liebs Chind.

Strenge Gwalt wird nid alt — het mer bi sinem Eid en
alte Schwizer gseit.

Je meh si schreit, je eh si freit — het me finer Läbtig gseit.

Was recht ist, ist Gott lieb — wer er Geiß stilt ist kei
Bockdieb.

In Gottes Namen — spricht der Blinde zum Lahmen.

Bil Chöch versalze de Drei — kein Dokter ist besser as drei.

En blinde Ma en arme Ma — doch ist de no schlimmer
dra, wo si Frau nid meistre cha.

Selb than selb heb — bis der d'Hechje am F. chlebt. (Wallis.)

Selb tha selb hab — blas dir selb du Schadu ab.

Es het Alles si Zit — nume die alte Wiber nit.

¹⁾ Wortspiel mit Baffersdorf, Bärich.

Es het Alles si Zit — wenn Eine bi sim Stöckli (gestecktes Ziel) ist, so mueß er goh wie en andere au.

Es wott Alles si Zit ha — no sogar e galti Ehue (= die Kuh, die wenig Milch gibt vor dem Kalbern).

Alli guete Ding sind drü — und die böse vier.

D'Zit bringt Rose — aber zerst Ehnöpf.

Morgestund het Gold im Mund — und Blei im Thraage.

S'Uchrut verdirbt nit — s'chunnt gäng e Hung u secht dra.

Chleider mached Lüt — und e Hoosig Brüt.

Es gahnt nüt über gschiid Lüt — weder d'Hüt.

Gott erhaltet Alli — aber sumi numme schlecht.

Heb Gott vor Auge — und s'Brod im Sack und de Hoch vor em Ofeloch.

De Glaube macht sälig — de Tod stärrig.

Neui Bese förbid wol — die alte mößid d'Winkel wol (oder:) — nu gönd si nid i d'Winkel.

D'Wänd händ Ohre — und d'Stude=n Auge.

Im Düstere ist guet flüstere — aber nid guet Flöh fange.

Was chlii ist, ist artig — aber nu ke chliises Stückli Brod.

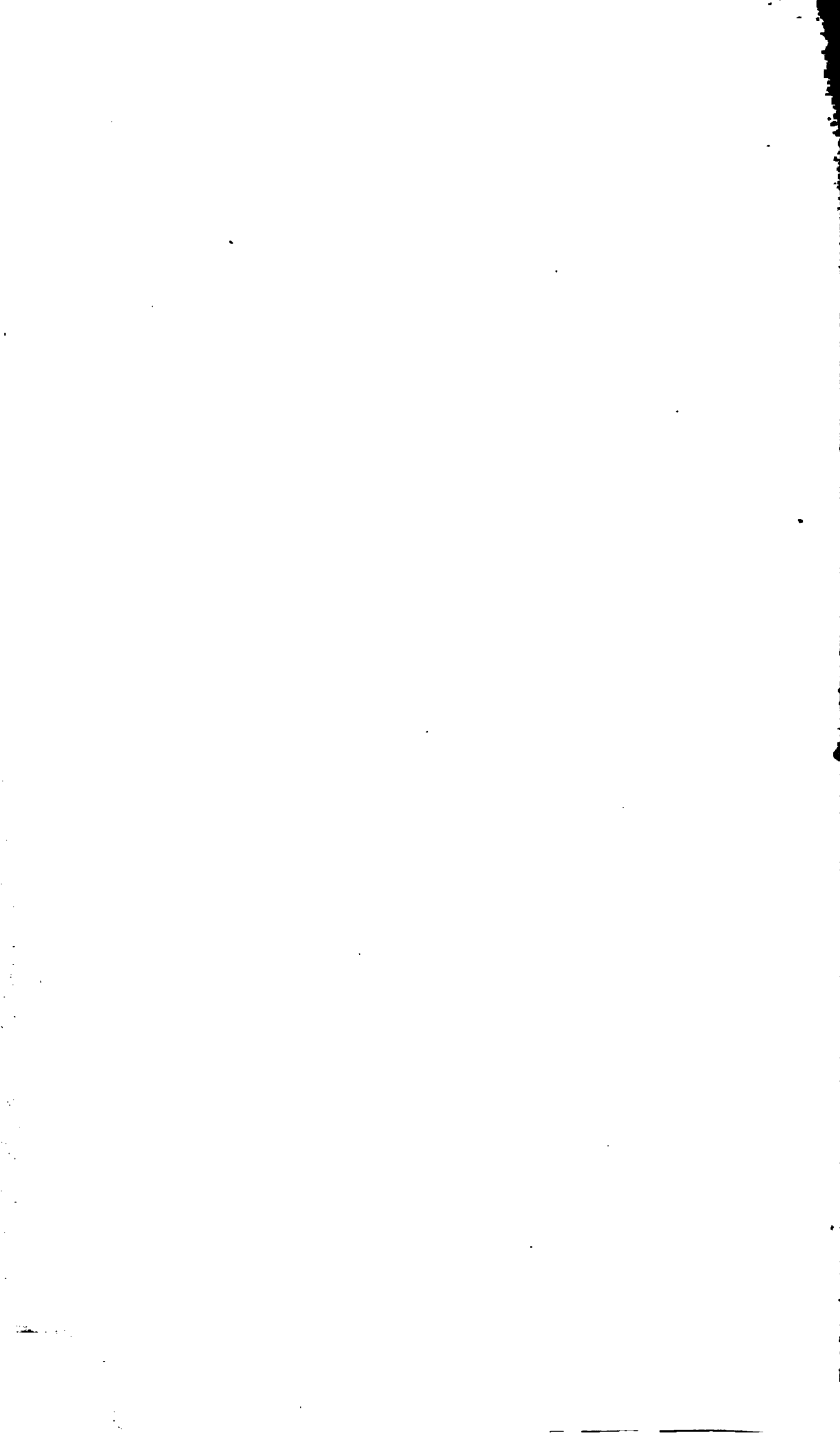
Wil Ehöpf vil Sinn — het de Chabizma gseit, wo=n em s'Fueber usenand gfare=n ist.

Ehre dem Ehre gebühret — Herr Pfarer buged s'Riecht.

s'Chunnt niene=n öppis bessers noch — as i der Ziger-suppe.

Alti Viebi rostet nid — seit de Dilkhänsel, wo=n er sis verpfändet Züg wider gstole het.

Gebuld überwindet Suuchrut — und der Späck d'Nüebe.

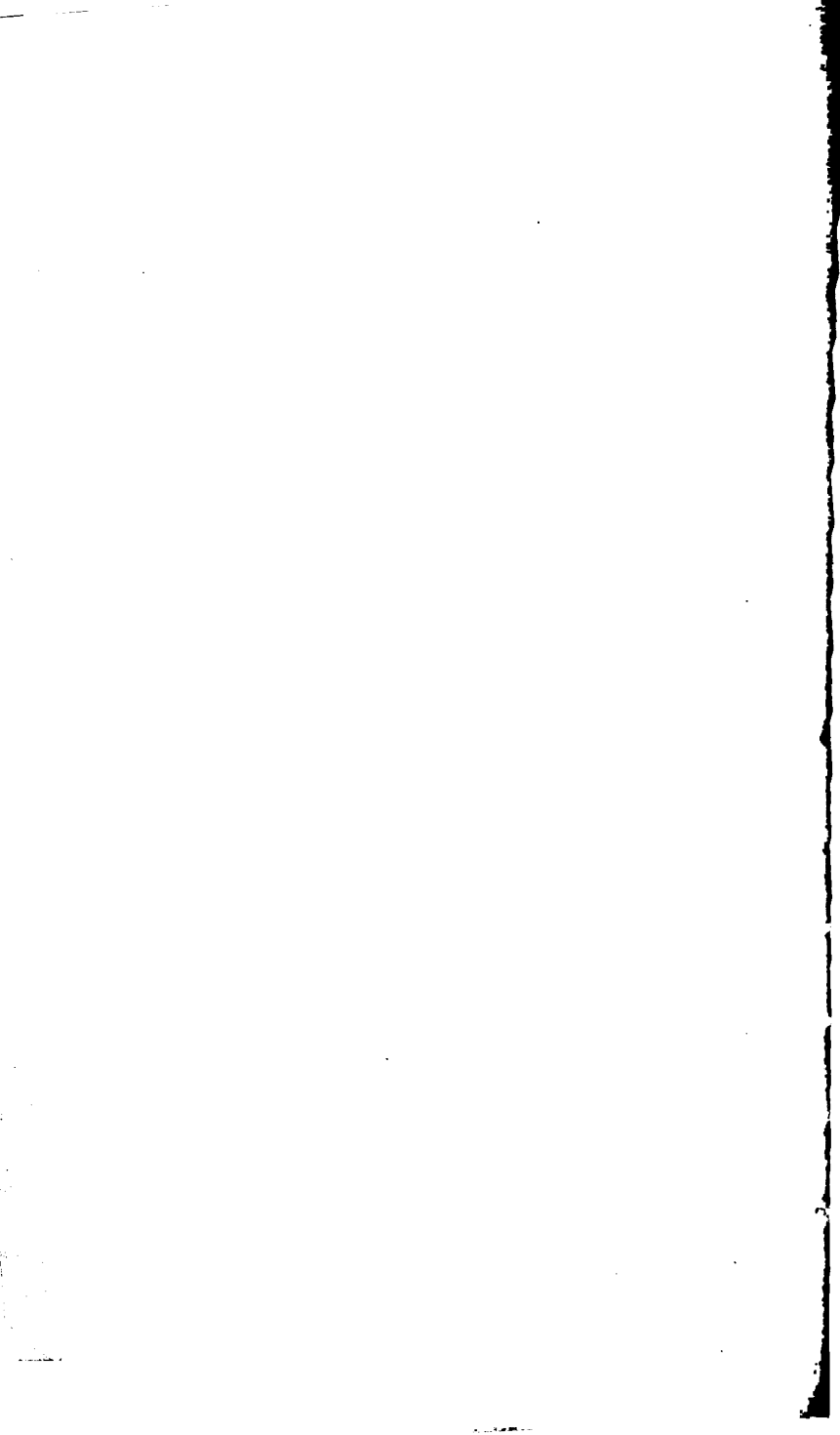


II.

K e d e n s a r t e n

zur Charakteristik von Land und Leuten.





1. Apologisches.

(Erzählende Sprichwörter.)

S'Zimberma's Gsell seit alig: I möcht nid ungerchet sii und wen i müest es halbs Johr druuf warte.

S'Kuedibuebe Schaagg seit alig: I bi no z'jung zu dem, fern wer i rächt g sii.

D'Brunnelisi het gseit: Rueg d'Bire=n a.

De Sigerist het gseit: iez ha=n i bigostlig vergässe z'Mitt- taag z'lüte, wänn's nu au niemer ghört hät.

De Grosvater het gseit, er sei mit sim Frack zweumol us der Mode cho und zweumol wider drii.

D'Bluemehalderi die Alt hät gseit, wo=n ere de Pfarer uf irem Todbett vo=m e Jesus verzellt: me vernäm doch nüd uf de Berge=n obe.

De Chüeserheiri het gseit, me sell kei Sou zuethue, halt dänn me heb en Söustaal.

Do müest i au derbi sii, hät de Chriesibueb gseit, wo=n er uusbroche=n ist und me=n em gseit hät, er müeß ghänkt werde.

Me mueß alles probiere, hät desäb gseit, wo me ne zum Galge gfüert hät.

Hente het kei Fl, het de Schölm gseit.

I mag nu nümme rede, hät de Chämifäger gseit, wo=n er s'Chämi abe gheit ist.

I mag nid s'Wul ufthue, hät de Sämichasper gseit, wo=n er is Gülleloch abe gheit ist.

Jez thue=n i lei Schnore meh uuf, hät de Pfarer z'Nidfi-
gänd gseit, wo=n er mit der Chanzele i d'Chile=n abe
purzlet ist.

I ghöre d'Negerste rätsche, s'git wider Strit, seit de Murer
Dävet und nimmt sis Fräuli bin Ohre, wo bhautet,
das sei nu Aberglaube.

Mer händ doch au no nie Strit gha, seit de Ma zu der
Frau, und prüglet si, wil si meint: si hebid doch au
scho mitenand zangget.

s'Jahr ist längs und dormalen ist Mängs, het der Christen
am Nüjohr gseit, wann er nit het welle vil bruuche.

Es ist kein Mensch gschuld as s'Müllers Hund, hät säb
Büebli gseit.

I ha die Besti, hät der Zieglerhansheiri grüest under e
Gschaar Manne, wo en jedere si Frau grüemt hät.

Gäl i ha Rächt gha as i gange bi? hät de Schniider zu
sim Kamerad gseit, wo si ne use gheit händ.

Aber bene hām mer's zeigt, händ die zwee Draguuner gseit,
wo si vor Eim im Galopp gflohe sind.

Was Tüfels wottsch vo mer? het der Bartli gseit, wo=n er
en Geist gseh het.

I träge gärn mit Gülle, i cha dänn dertür au wider mit
leer laufe, hät de Chilefheiri gseit.

Die Siinige zient z'Herze, hät de Gubelhanseli gseit, wo=n
em es Ghälbli über d'Awand abe gheit ist.

Mach du wen d'chaast, hät de Scheereschliifer gseit, wo me=n
em si Arbet gschulte hät.

Wänd er Wü ober Milch er werdet Milch welle? hät die
säb Frau gseit zu ire Taglöhner.

Was bin i schuldig es wird aber nüt sii? hät de Lochmüller
gseit.

Guete Tag bliht eue Hund händ er au bbache? seit d'Gattiker
Bree und thuet s'Neujohr aweusche.

W wie ist das Wasser so guet, seit de Lochmüller, hät i nu mis Mäseli no!

Nünt rechts thuet nünt rechts, het der Bettelmaa zum Grüşwegge gseit.

Marisch, Luus, i di Winterquartier! hät de Kapiziner gseit, wo=n er si vom Bart in Zipfel gsetzt hät.

I mueß doch aber au bin alle Geschichte Götteri si, seit de Großäggl, wo si Chaz hett solle Milch gftole ha.

I will em verzieh, aber Joggeli dank du dra, het de säb Schwoob gseit.

Es loot si nümme umethue, säget's i der Türggei, wenn's dem Urächte de Chopf abgeschlage händ.

Gnueg isch gnueg, gnueg isch gnueg, het der Stiger gliiget. Was Eine hät, das hät er, hät de Schuiber gseit, wo=n er statt der Ehue e Geiß us em Stal glo hät.

D'Zuget mueß tobet ha, het der Bettelmaa gseit, do ist em s'Chind zum Bündel uus leit.

Das sind Souhüt, seit de Metzger.

Das ist e nassl Bursch, seit de Froschemaa, wo=n em d'Frösche über de Kugge abe f...

He s'ist jetz das, seit der Antewäger, u wen d'meh witt, so ligg druuf.

s'ist no nid lächerig, s'würb erst no lächerig werde, het de Richlinger gseit, wo si Huus brennt het.

Fast alli Gwerb sind schmierig, het s'Metzmers Frau gseit und d'Cherzestümpeli vom Altar gnoh.

Heilige Sant Marti, da lebig Opfer gib i der, het die Frau gseit, wo=n ere de Habit de Güggel holt.

Liib di, Buusi, liib di! hät d'Büri gseit, wo si mit der Chaz der Dse=n usgwüschet hät.

Wer weiß, wo de Haas lauft, hät desäb gseit, wo=n er s'Garn uf s'Dach gspanne hät.

Häsch mi welle abhaue, du Chäzer! seit de Falche, wen er bim Mäje hinder der Sägisse wider uufftoht.

Vertöub mi nit ober i gibe lei Milch, seit d'Geiß.

s'Ströte thuet nit guet, seit de Schnäg, ist sibe Johr de Baum uuf gschnoogget und doch wider abe leit. D'Leugger Schnegge si sibu Jahr lang über die Brigga gangun und zletsch no umbri ghliit. (Wallis.)

Ja wenn i will, het de Biremaa gseit.

Do het's Müs, het de Rakemaa gseit.

Es thuet dem Ehrut und allem wohl, hät de Chueri gseit, wo's no = n ere große Eröchni gränget hät und er nüt Apflanzt's gha hät weder es Bläzli Ehrut.

Öppe die isch am Löther und öppe die am Ehräzli, seit de Lötherhanesli.

Lügst nid? het s'Büebli de Schulmeister gfrogt.

Wo Hans ist hei cho us em Wälschlang, ist s' Mueti zur Nachbersfrau gange und het zue re gseit: O wie ist üse Hansi gschichts! Er cha öppe vier Sprache: Düttsch u Wälsch u Französisch u so wie me hie redt.

I cha mine Buebe = n am Morge nu befäle, dänn thüend's de ganz Tag was s'wänd, hät der alt Hallöri ämig gseit.

Es ist sun = sunderb = bar, seit de Gaggelari, ich g = g = gagge nüd, mi F = Fr = Frau g = ga = gagged nüd, und doch ga = ga = gagged alli mini Ghind.

Er hät's wie desäb mit sibe Högere, wo seit, er sei na nie der Ugrabst gfi.

Er hät's wie s'Heirinäse Bögeli: säb ist zmitz in der Ernt verfröre.

Er hät's wie de Hanschueret: er ist chrank, er het te Hofe.

Er hät's brezilis wie s'Wilhelme Söuli: es ist chintli worde, wo's em Kasifaß ggee hend.

Er hät's wie desäb Schniider: er möcht Stockfisch und Chuttle.

Er hät's wie s'Pfiiferuedelis de Ghlii: er hett chönne grathe wie fehle.

Er hät's wie desäb Schniider wo d'Hose verschnitte hät: es ist kein Fehler, nu neuß Tuedh her!

Er hät's wie desäb: er cha nüt, we me-n em zueluegt.

Er hät's wie s'Burebüebli: er hät de läß Finger ane gftredt wo men e verbunde hät.

Si het's wie die Bättlere, wo gseit het, si möcht lei Büri sii vo wäge si möcht d'Chüechleni nid erliibe, u wo me du grad druuf im ene Chäller erwütscht het, wo si e ganzi Biigete het welle stäle.

Si ist umüefiger as s'Räterlis Chüngeli, wo nün Johr an ere Badstube gsii ist und nie der Zit gha hät si z'wäsche.

Si hät's wie s'Schomet Gretli: si meint halt au si müef en Ma ha.

Si hät's wie s'Lobelbabeli: s'gnoth Aluege thuet ere weh.

Er besseret si wie s'Cholers Most, aber er ist zu Essig worde.

Es goht em wie dem säbe Koothsherr: der eint Theil gspotte, der ander broote.

Er bindt ne an e Brootwurft wie desäb de Hund.

Er thuet wie s'bschiffe Waageraad wo zum Bsoffue seit, er heb's bschiffe.

Er hät's wie de Notacher: er begährt uuf wie en Nachtwächter — wenn en Niemer ghört.

Es goht em wie dem Schwoob wo-n em d'Frau am Charfrittig gstorbe-n ist: s'git wider en anderi, aber nit vor Oftere.

Er frist's vo Hand wie de Baier d'Bire.

Er hät so Zit wie de Schnägg ab der Brugg, wo sibe Johr über d'Brugg gschliche-n ist und doch no vercharet worde.

Er ist chranf wie desäb Bur, wo zum Dokter gange-n ist goge säge, er heb s'Halsweh, er chönn nüt meh schlucke weder halb und ganz Dpfel.

Er schwißt wie de Hueber i der Fuchsrüti.

Er hät's wie s'Goffheigels Wähe: er cha si nid verrode.

Er hät de Buuch voll Chüechli wie de Heidelberger.

Er hät Freud am Inegäh wie s'Speichelheirig Kopf.

Er macht's wie de Schwoob sim Chüeli wo = n er's am Morge ugfueteret uusgloh hät: i gib der nutz, de host mer au nutz gie.

Er hät alli Uebel wie s'Müßlis Hüener.

Es ist do en Drnig wie is Dubse:n Undergabe wo d'Hünd und d'Chaze:n enand guet Nacht gweuscht händ — wie z'Birewange am Hochsig, wo d'Gest hend müesse d'Vöffel underem Tisch zsäme läse — wie z'Watt am Wurstmool — wie is Hansheirig Gemeind, wo de Bach über de Hag ie lampet.

I git der e Weggli wie säb Meitli dem Hund.

Er hät's wie de Dorfler Souhirt: wenn ihr mi nümme wend, so will i au nümme.

Er ist i Gedanke wie de Stier vo Schlatt.

Er ist i Gedanke vertleht wie de Stier vo Zofige.

Er het en Chopf wie en Zofiger Ochs.

Er treit si wie en Boppart — wie en Egger — wie en Hädiger.

Me bruucht der alt Maa wie der Appizeller d'Schue.

Er lebt nach em alte säligmachebe Kaländer wie d'Appizeller.

Er hät's wie s'Wegginger Buebli, wo me's froget: Hät's Truube=n i de Rabe? „Ja grad da ist eine und dert ist wieder etne.“

Er thuet wie wenn er de Chlingeberg wett aberiße.

Er chunnt hinde nah wie de Hundwiler.

Mer hend's wie d'Loggeburger: s'ist ei Thue.

Er hät's wie ds Mällge Thalb, wo über e Chlünthaler See ist gu Wasser sunfe. Er ist so gschid wie s'Hoze Thalb — wie s'Chälbli z'Muur, wo über de See ist go Wasser sunfe.

Er chunnt z'churz wie de Sterneberger Pfarer wo-n em en
Chratte hinder de Chafte abegheit ist.

Er stoht do wie en alte Schwizer.

Er hät Stöke wie en alte Schwizer.

Er ist verruese — verschaaagget wie en Churerbäze.

Er schämt si wie en Churerbäze.

Du bist wie d'Nähere vo Enge: was d'am Tag schafft,
mueßt z'Nacht vertrenne.

Si machet's wie d'Hörwiiber (sagen immer vom Fortgehen
und bleiben sitzen.)

Er nimmts vo Hand wie de Hallauer de Bappe.

Er ist alles durenand wie de Hallauer.

Es gahet der uuf wie dem Chätbli z'Muur: säb hät e Chue
gge.

Da wer's erger as z'Hegnau, wo's händ welle de Guggen
itzäune.

s'Gohet ene wie de Horgebachere: si richted uuf eh si ab-
bunde händ.

Er het de Schluck im Hals wie de Hallauer Stier.

Si stönd a de Feistere wie d'Armehüsler z'Müllegg.

Er hät's wie d'Burger (auf Regensburg): die säbe sind froh
wenn's dunne sind und sind froh wenn's dobe sind.

I rede vu ander Zeit und ander Zeit vu mir, seit de
Schwoob.

d'Hutte ist euse Helmetschin, säge d'Bergler.

Das hätt sölle bi us sii, hät de Marthaler gseit, wo's im
Wildispuech breunt hät und s'wenig Wasser gha händ.

Appenzeller Chüje und Appenzeller Lüt touged nid zu us, säged
Thurgauer und d'Schaffhuuser.

Es ist halt eben au vom Für aho, wie de Hasler Pfarer
gseit het.

Spring nu, i häs Recept, hät der Oberländer gseit, wo der
Hund mit dem Fleisch furtgrennt ist.

Was mich nit ageit, däm gibe-n i nid Ohre, het der Grindelwalder gseit, wo's ne gfrägt hei, was der Pfarer prediget heigi.

Der Gschider git noh, Muni gib du noh, seit der Entlibuecher.

s'Berflüchtigt ist dure, seit de Schüeli vo Flaach, wo-n er e Weheretf gässe hät.

d'Billi git de Gwünn, het der Zugerbot gseit wa-n er z'Zug Weggli zum e Zürischildig ghaust und z'Zuzern zum e Zuzernerchildig verhaust, aber uss Dohed s'brizäht umesust übercho het. Dem mag's au d'Billi bringe wie der Glarnerfrau.

Ring derzue, ring dervo, seit de Chisteträger über d'Hulfegg, wen er z'Obig sis Trägerlöhnli durebuht.

s'Sind Dütschi do und däne, de Rhi nu scheidt is, seit de Hauesteiner und dütet is Nargau.

De lönd mer stah, seit de Nasserwiler Schuelmeister, wenn er zum e Fröndwort chunnt. Ueberhupf de Hund, seit de Buechstableri. Do het's en Ast — hoch bei, seit de Buechstableri.

s'Git vil Land und Lüt, hät de Stammemer Joggeli gseit, wo-n er e Geiß gseh hät am Hag frässe.

Mer thons nid, seit de Hallauer.

Ei ei, seit de Steckbohrer.

Gib em recht, gib em recht, i bi dem Kerli scho lang ghaß giti, wie heist er? säged d'Schaffhuuser.

Laß en gah, er ist vo Schiers.

Rüer mi nid a, i bi-n e Herisauer!

Mached Platz, mer sind vo Benke!

Woher sind ihr? „Wo Hitzchilch bigott!“

„Wo Zeihe? O heie, die Holzbire hend gfehlt.“

Die säb Frau het gseit: wenn's z'Ritte wider brünni, werd ihres Ghindli e Johr alt.

Der Peterli het gseit: er ghöre ge Norbis i d'Chile, ge Büll
in Bezirk und ge Züri is Zuchhuus.

s'Neukircher Meitli het gseit: Wenn ich das Wasser bim
obere Brunne cha hole, so gohn i nit zum undere.

De Hallauer seit: we me guet Truube het, so het me guete
Wii.

De Merisbuser het gseit: wenn's bergab gieng wie berguuf,
so wett er de best Esel vorsehe.

Der Entlibuecher het gseit, wo me ne gfrogt het, wie vil
Bieh und wie vil Chind as er heb: Sibe Chüe Gott
bhüet si und sibe Chind deren Ufloth.

2. Volksleumund.

a. Internationale Vitulaturen.

Schvizerrath chunnt no der That.

Venedig stoht im Wasser und Zeihe (und Sempach) im
Chooth.

Was z'Bade gscheht, mueß me z'Bade lige lo.

Chalemer Geiß, mach mer d'Suppe nit z'feiß.

→ Es ist halb und halb wie Würelös — Halb und halb wie
me de Hund scheert.

Dä hät me gwüß z'Vengnau bin Hebräere gholt. (Zürich.)

Er luegt se früntli drii as wien e Hermetzschwyler Chloster-
frau.

Im Fährli isch's gfährli. ¹⁾

De chunnt iez dann i d'Keerer Boust. ²⁾

¹⁾ Kloster Fahr, Zürich.

²⁾ Keerach, Zürich.

De Steuere seit me's unverhole, de Presidant heb en Obligo
gstole. ¹⁾

Dä isch gwüß au vo Bachs.

Es ist e Stammer Schöfki.

Es chringlet wie die grooß Glogg z'Hegnau.

We men e Rath will, mueß me nach Züri.

D'Zürcher liided eh en Schaden als e Schand.

Dulate und Zürißchilling durenand ist e chöftligs Almuese.

Er zürbieterlet. ²⁾

Hemmethal ist au e Stadt.

Wer chunnt dur Oberhallau unthoet, dur Underhallau
unverspottet, dur Begginge unbschisse, de het si de Tag
guet dure griffe.

Will Eine stehle und nid hange, de laß sich in Schaffhuuse
fange.

Guu, stuu, bliibe luu — wer die drü Ding nit cha, mueß
nit ge Schaffhuuse guu.

Wer nid cha säge nit, git, luu, stuu und guu, de mueß
nid ge Schaffhuuse chuu.

Er schaffhuuserlet. ³⁾

s'Lit underenand wie Sulgen und Bürgle.

Es ist hübsch wie Mooschach.

Wer z'Müle will Pfarer sit, mueß besser chöne tröle als
alli Mülemer zsäme. ⁴⁾

Wenn si z'Wälbi lüte, so brunche si drei Ma: eine wo
d'Glogge zieht, eine wo s'Thürnli hebt, und eine wo's
im Dorf ume seit.

Er thurgäuelet. ⁵⁾

¹⁾ Steinmaur, Zürich.

²⁾ = Er prahlt.

³⁾ = Er ist eigensüchtig.

⁴⁾ Müllheim, Thurgau.

⁵⁾ = Er ist trölsüchtig.

Wer in Gonte goht gu schide, ndern Rai gu Heu chaufe,
 und in Kan gu wibe, de treit Dreck im Chorh hei.

D'Appezeller händ d'Läden offe.

D'Appezeller lönd si füere, aber nid triibe.

Es ist en Appezeller Reb.

Es isch so sicher wie uf em Glärnisch obe — wie im en
 Dfe.

Altedorf und Lache wo kei Drntig ist und keini z'mache.

Bist gar vo Trimis oder nid recht im Sttjel?

Du bist en rächte Langwisser.

Nix ist über Gystu.

Es ist kei Zermatter so guet, er het e Tuck underm Huet.

D'Simpeler hei Buoben wie Chiniga, Maldjini wie Prin-
 zessine, Gelb wie Laub, Fleisch wie Holzbiige, Wit
 wie Bäch.

Der Leugger Frauen heint just strenger als der Brigeren
 oder Sittneren Jungfrauen.

Wi Gott und Allis, we ich im Hmel und nid im Wallis!

D'Walliser si hundert Jahr später usgstanne als die uffere
 Kantone.

Die vier erstu Ding vom Walliser: A guots Glas Wit,
 an Pfiffe guete Tabak, a schöni Chircha, und es hübs
 Maidji.

Im Oberland het's gueti Lüt, läbet wol und zürnet nüt.

Im Oberland ist e Kilchhöri, wenn si en Arme dört
 z'Chile thüend, so lüte si mit zwo Glogge; und wenn
 si en Riiche z'Chile thüend, so lüte si mit gar alle —
 weder si hent nume zwo.

Gröber als d'Geschiner.

Wilder als d'Obwaldner.

Ritbiger Freiburger.

En trockne Malunf.

Er ist vo N. wo de Brävst e Sou gftole hät.

Es ist en Unterschied zwüschet eme Diamant und eme Blä-
femer Chäs.

Wenn s'Js en Händsche treit, se gönd d'Riichenauer über
de See.

D'Schwöbin ist stumm.

D'Franzose träge bsch. Hofe.

b. Proben von „Sieb-, Stich- und Verachtungs-
Namen.“¹⁾

Narauer Bappehauer.

Zosiger Döse.

Narburger Frösche.

Lenzburger Schabzigerstöckli.

Brugger Ehriesfüppler.

Bremgartner Palmesel.

Freienämtler Bschindesel.

Oltener und Leigger Schnegge.

Langnauer und Hönigger Geißhänker.

Signauer Böcklitauser.

Marly Hudlenträtscher.

Meiler Hani und Rüeblipüffel.

Stäsaer und Rassewiler Chrehe.

Rüsnachter Fleischbrühesser.

Erlebacher Geißebrooter.

Zollikonner Lunggefüder.

¹⁾ Terminologie der alten Gerichtssapungen.

Bendlikoner Stundehauer.
 Uetikonener Schoofsbroote.
 Egger Seife.
 Hinder-Egger Zigerstöck.
 Muurer Rübli.
 Mönchaltorfer Käbe.
 Wipfinger Laubhäfer.
 Bachser Zgel.
 Büsacher Chaze und Gloggeschölme.
 Ruffbaumer Schuderheuel.
 Wepacher Ehröpf.
 Röschikonener Füseller.
 Niedter Babener-Regger.
 Fischethaler Rare.
 Niderhasler Riparte.
 Niberglatter Gloggeherre, Aderthhalbherre, hölzerni Kasser.
 Rhiinthaler Schneggehaaler.
 Lörber Stierini.
 St. Niklaser Bärutreiber.
 Ender und Rattischer Sunnubratini.
 Albiner und Ender Hennubschläjini.
 Briger Schattuschlückini und Schueslück.
 Grächer und Saaser Schintini.
 Möreler Lattuschreckini und Lebchuechewiini.
 Raterscher Briejini.
 Bisper Fleuguschlückini. Bispermuffl. ¹⁾
 Zenegger und Zermatter Schlitfäni.
 Raroner Hopfchluschlücker und Hopfchlusresser.
 Terbiner Juden.
 Saaser Wurftini, Wurftmachini.
 Brämisser Ghind. ²⁾

¹⁾ Froschgequale.

²⁾ Blödsinnige.

D'Läschter sind wiit ghoolet. ¹⁾

Die vo Randa sind d'Armu Seele unner dum Gletscher.

Stüchli vo Naters, Birgisch, Brejersberg, Mund, Merlige,
Gersau, Hegnau. ²⁾

¹⁾ = Haben guten Appetit.

²⁾ = Schildbürgerstreiche.

III.

P o r t r ä t e

in schilbernden Redensarten.



1. So steßt er aus.

Er hät en Chopf wie en Zosiger Ochß, wie es Viertel, wie en Blöser. Er hät en Copf zum Muurentischüße. Er macht en Chopf wie de halb Mütt z'Chloote.

Er hät Ohre wie Chabisbletter, wie em Müller sini Zwee (so. Esel). Sini Ohre händ au s'Mäs. Er ist ballhörig, boob, en Schübel, Schübelhörri (übelhörig).

Er hät e Nase, es gönd im Appezellerland chlineri Chind bättle. Er hät e Köllter. Er hät e Nase wie en Schueleist und es Muul wie es Trottbett. Er hät e Nase wie en Schlitte, wie en Sattel, wie en Holzschlegel. I ma nid rede wie de Na e Nase het. Er het es Berner Meitschi gässe: d'Zöpf lampe=n em no zur Nase=n uus. Er het s'Chämi nid pußt.

Er hät e schönß Vaterunserloch.

Er hät Krüpfzänd.

Es hät es Müll wie es Erdbeeri.

Er hät roth Bagge wie s'Chätzli underem Buuch. Er het lei Färbli. Er ist dem Lüsle us der Bleike gloffe (braun). Er glänzt wie en Dseloch. Er ist so wiik wie e gschabeti Sou. Er ist roth wie en Pflifer. Er ist abschittig (bläß).

Er hät Auge wie Pfluegsreder, wie Chriest. Er macht Auge wie der Gotte Chaz, wie e gftochni Geiß. Er macht Dgeli wie ne Spiegelmeß. Er macht Auge, daß me chönnt uf s'eint ue chneue und s'ander absaage. D'Auge-n übergönd em wie eme Chrämerhündli.

Er hät d' Auge de lätz Weg im Grind inne. Er ist en Schilibingg — en Schillmäuggi — en Schillgüggi. Er luegt vo der Suppe=n i d'Schniz. Er luegt i die ander Wuche ine — is schön Wätter dure. Er gseht i die ander Wält dure. Er luegt rächt is Ehrut ie. Schab, das er in Bindtsch übere luegt. Er luegt berzwäris wie e Gans uf e Bizzgi. Er luegt doppelzillig — übereggs — schärbis. Er hät e grads Augemäs, aber e Chrumbi Luegi. Er glust no em Jänstige. Er cha i sibe Häse choche und de Chriesine hüete.

Si hät e Gsicht wie en rothe Ziegel.

Er ist e Blonigsicht (Vollmonds Gesicht).

Er hät asen es Gsicht wie en Arauch=Hopf.

Er macht es Gsicht, s'geeb zueu druus. Er macht es Gsicht, wie me me=n em schuldig wer — wie wen er Murheime (auch: Uerbselebeeri) gfrässe hett — wie wen er dem Petrus der Essig verschüttet hett. Er macht es Gsicht wie der Fuchs, wen er im F. fohnet — wie sibe Tag Rägewätter und drei Wuche nie schön gsti — wie s'Sibejächner Jahr — wie e verheiti Essigguttere — wie en überloffes Suurchrutständli — wie de am Rothhuus — wie d'Chaz im Namebüchli — wie e Chue uf en Ebbeeri — wie en Pfaff am Charsttig. Er macht es Lizi (unzufriedenes Gesicht).

Er luegt drii wie wenn er am ebige Gangwerch (perpotuum mobile) studiere thät — wie wenn er Del verschüttet hett. Er luegt use wie=n e Muus us em Chuberbüzi.

Er gseht uus wie e Chue us em finstere Wald. Er gseht uus, as mett er Lufel schwere. Er gseht uus wie e verfrorni Käbe. Er gseht verhüeneret nus. Er gseht drii wie die thüri Zit. Si gseht drii wie e gibleti Geiß.

Er het Ellbogeschmalz — Armschmeer.

Er het Fingernegel wie s'Chrömers Mäblee.

Er het en Buuch wie=n e Trumme.

Er het Füß wie Dschruke.

Er ist en Hülpitrüttsch (hinkt). Er ist en Ehrümbblig, en Ehrügel (Krüppel).

Er goht uf der tütsche Erde (barfuß). Er lauft uf de tütsche Sole.

Er louft mit de Beine wie wenn der Chopf e Nar wer. Er geht wie das Gschüz — wie a Hund. Er ist en Zibiwäbi (Trippeler).

Er stoht do wie s'Nuodis Sdüstal — wie de Böther z'Sulzbach — wie Sant Näs mit dem steinene Hofelade — wie e Brunnesuul — wie es Pfund Ante. Er ist es Blötschi. Er isch gwadet.

Er ist nid so dumm as die. Er ist en dicke Knüder — en Pantli, en Brosli, en Ghnebel, en Muttsch. Si ist en Dotsch, en Trantsch, en Pfampf, e Standare, e Träräre.

Er het is Bieregg gfeihet.

Er ist en Dürrbireheini, en Spägi.

Er het Lende wie e Namebüechli. Er ist se dünn wie e Namebüechli.

Er ist en Megerlig, en Spitzlig, e Beihüßli. Er ist so mager wie e Wäntele. Er hät Späcksite wie e Wanze. D'Wentile heind nu wie a Grehomo zugreißot (Wallis). Er ist en Heinrich vo Gottes Gnade, het hinne d'Schinbei und vorne d'Wade. Er ist so feiß er chönnt e Geiß zwüschet de Hörnere Hüße. De Gaul ist so mager, me chönnt Hüt an em uuffhänke. Si ist es Häggelli (schmächtig). Si ist vo Blattfelde (hat platte Brust).

Er ist lang wie e Latte. Er ist en Gstädel.

Er ist so groß wie en Rößzehe. Er wachst wie en Räßschwanz. Er wachst nidsi wie en Ghüßschwanz. Er wachst wie en Chalberschwanz: in Bode=n ine. Er wachst i d'Schöni wie en junge=n Esel. Er het

s'Chälbligwicht no nid. Er ist e chässtöche Bursch. Er chönnt au gnoth über en Chäs lehe luege. Er ist en Pfucherkli, en Buder, en Höck, en Buchter, en Hobizger, en Granggel, en Grieggel, en Gröppel, en Knüder. Si ist es Niseli, es Häpeli.

Er ist dubwitsch. Er ist aje Schwampellächtig.

Er ist alt und mümpvelmögig. Er ist en alte Zatteri, en alte Käufi, en Gnäppeler, en Gritti. Er isch em alte Hase zue. Er ghört zum alte-n Jse. Er ist kei hürigs Häst meh. Er ist älter as Mues und Brod. Si ist en alti Chachle, en alti Runggunggele, Guggumere, Schere, e Flöhhattle. Er ist nit a Hirchaso (Wallis). Er ist chrutjung.

Er het si mit dem Sdüli gwätsche. Er ist en rächte Gülle-mügger.

Du bist es Gschöpf Gottes wie-n e Sdühärhöpfel.

Du bist en schöne Bursch, wenn d'pußt und gchehrt bist und de Chopf in en Sack ine häst.

Du weerist en schöne Bursch, wenn d'Mode weerist.

Du gäbst es schöns Engeli i d'Holzhammer.

Du weerist nid so leid, wem me di nu nid müescht aluege.

Wer di am Tag gseht, lot di z'Nacht lo goh.

Du machst e schöni Gras. Er macht e Grassie wie de Tüfel.

Er macht e Gattig wie en rächte Schabias.

Si chunnt wie en uufghaunt Chue. Er chunnt im Gschir wie s'Chrattemachers Unghür.

Er chunnt wie zum en Aelterli uus (Altar; steht schmuck aus).

Er ist leid wie d'Nacht.

Es paßt em wie ime Bättler d'Tubatzpflife.

Es stoht em a wie dem Stoffel de Däge — wie ere Sou s'Halsband — wie ere Sou Manschette. Es stoht ere a wie ere Sou de Sattel. Si ist es Faggeli (schlecht-gelleidet), es Stadthäpeli, es Zimpertrilli (affectirt),

- es Gscheli, es Bläsch, e Käbel, en Chaadhaagge. Er ist en Pflunggi (schmutzig gekleidet), en Pflobi (schlampig). S'Git Käge (die Strümpfe fallen ihm herunter). Er a Chropf und schi a Chropf und ds Ghind a Chropf und alli.
- Er ist en Zuckunf, en Springgüggel, en schüzlige Ehrangli, en Zabl, en Jasti, en Stürmi.

2. Der Faulpelz.

- Er ist fuul wie Geismist. Er ist gliichgültig wie e todti Gaif — wie en verrissene Chorb.
- Er fuulhundet.
- Er schafft wie en a'bhundes Kopf — wie e todts Kopf. Er arbeitet wie s'a'bhunde Vieh.
- Er ist gschwind wie en bleterne Vogel.
- Er het's wie s'Antemaa's Gjel: hundert Streich thüend's nümme.
- Es ist em verleidet wie Schappelgarn — wie chalts Ehrut wie de Bättlere d'Halbbage.
- Das ist ihm wie „Wer geht da dure?“ Es ist em Heiri was Hans.
- Er chunnt wie der Appenzeller.
- Er chunnt hintenach wie die alt Fasnecht.
- Es chunnt em wie dem alte Witib s'Tanze.
- Er chunnt wenn alli Ehr en End het.
- Er chunnt am jüngste Tag no z'spoot. Er wird nid fertig bis am Niemerlistag.
- Er chunnt nid bis Rajen-Ostere.
- „Chum i hüt nit, so chum i morn.“
- Er ist zor dretta Kopf cho (post festum. Appenzell).
- „Du bist en Arme z'Nacht, chunnst erst am Morge.“

„Wer nit Hunnt zur rechte Zit, de mueß ha was übrig
blijbt; blijbt nit über, morn hocht me wider.“

„Nieber en leere Darm as en müede-n Arm.“

Er treit fuuls Fleisch noch.

Er möcht im Winter schloofe und im Summer a Schatte ligo.

Er ließ Holz spalte-n uf em obe.

Er verschiebt e Sach uf de letscht Zurzacher Markt.

Er hät Schnäggebluet. Er ist en Schnäggenwylter.

Er mottet schi nit.

Er hät gar kei Berruck. Er rüert (macht) kes Gleich.

Er het wenig Del im Chopf (Ausbauer).

Du thuest wie d'Nükt vo Plämp (Bern).

Er ist der Karli Abgänt (kommt überall zu spät).

Er goht zur Arbet uf Bettehuse und z'Chile uf Pfulwe-
dorf.

Er het's mit de Bettlachere. Er will uf Bettinge.

Er singt s'Blachelied (gähnt). D'Schlafslus bliße ne. Er
schnarchlet wie en Rabehängst.

Er schloft wien a Otter.

Er thuet den Arme wohl. (Wortspiel mit Arm.)

„Für git's vil Obs“ (wird Dem gesagt, der den Kopf
stützt).

„D'Spinnerei im Oberland spinnt alli Johr en Unterband.“
(Wird auch anders gedeutet.)

„Ne cha der's nid auf der Armbrust detheer schleße.“

„Es ist guet helse bis zur Haberernt“ (dem Zuspätkommen-
den gesagt).

Das ist au en heiße im Augste.

De wett de heiter Tag Sterne guggle.

De riist e keini Berg abe.

Er fürchtet scho, de Rhit laufi obfi. Er fürcht em allwil,
de Schnee brünni. Er fürcht, es chöm ihm a d'Händ ane.

Er mueß gruje uf d'Ernt hi.?

Er het de Cherne verchauft.

Er het vil uf de ligede Güetere.

Er ist gwerblich, we me = n em mit dem Holzschlegel uf e Grind git.

Er mag au i zwee Tage meh as in ein.

s'Schaffe ist em en Spaß, aber er gspasset nid gern.

Er ma ässe was er will, so thuet em s'Schaffe nid guet.

Er ist nie früer as am Morge.

Er stoht früe uf: er mueß hälfe z'Mittaag lüte.

Er ist stillig vo den Elfe bis zum Mittaaglüte.

Es schafft Alles an em bis a das was zum Aermel uus Lampet nid.

Er lot s'Gras Heu gee und d'Stumpe = n Embb.

Er ist en Lärinari, en Stri, en Lörer, en Lärpi, en Lärbsch, en Lempi, en Schleerpi, en Päschele, en Eschöörg, en Lahmarsch, en Füdeler, en Schlunggi, en Düggele, en Obseler, en Feutsch, en Fulhung, en Hosetrumper, en Schlosöpfel, en Spotlober, en Tappi, en Blampi, en Drähung, en Glanggi, en Trallari, en Trammel. Si ist en Trantsch, e Knieppe, e Lötisch, e Hootsch, a Luse, a Schlarpa, e Blättere, en Ziehfäcke, e Trüech.

3. Nimmersatt und Verschwender.

Er ist bis em s'Halszäppli gnappet.

Er ist bis dert use.

Er ist wie = n es Vögeli, aber er git abe wie = n e Chue.

Er ist wie en Dröschler und sch. wie en Hund.

Er frist wie en Dröschler und suuft wie e Wandzeine.

Er frist wie en Hund — wie e Chue.

Er frist e Chue bis a d'Hörner und es Ros bis a d'Jse und verchauft dises no um e Stück Brod.

Er fräß es Ros bis uf d'Jse und s'Jse gäb er na für Chäs.

Er fräß es Roß bis uf d'Fse und z'letscht wär em säb nümme z'härt.

Er ist lei große Frässer, aber e chline Bildger.

Er ist en Hund (en Hagel) uf em linde Brod und schluckt s'bert ganz abe — und frist na s'bert. Er ist e Fräßhung.

„Wenn d'säb gässe hest, so bitzt di kein Hund meh nüechter — so fallst nümme dur de Bettgatter.“

Er wär gern so alt, bis er en Eich mitsammat der Wurzele gässe hett.

Er fräß eim s'Strau ab em Dach.

Er hett e gueti Sou ggee: er frist Alles.

Er ist chrank ungerem Fräßbank.

Er ist chrank wlen e Hue, mag vil frässe und nüt thue.

Er ist gschänderfräßig — schmäderäßig.

Er ist schwytig (glerig).

Si ist schläckeri wie e Geiß.

Er hät en Mäge wie e Zehntschür.

Es bschüßt em wie inere Chue es Ebbeert.

Er hät de Rockeburst — de Todtnauerburst. (Aargau.)

Er macht zerst Bode gäb er trinkt.

Er ist nie de Letscht bim Böffel.

„Guete Tag wo ist min Böffel?“

„Besser en Darm im Riib versprengt, as dem Wirth en Tropfe gschenkt — as em Meister s'Esse gschenkt — as Gottes Gab gschängt (geschändet).“

„Wenn d' nid gnueg hest, so denf gnueg.“

„Hest de Hunger erfunde?“

I wett em lieber en Chübel voll gee weber gnueg.

Er ist sim Muul lei Stüfmueter.

Es goht wett uuf wie as Birehanse Hochsig.

E Thier weigt au, wenn's gnueg het.

Er ist en Bahewäscher (Verschwender), verthuenlich. Er ver-schlängget si Sach. Er hät si Sach verbrombeerlet.

Er ist en hungerstöttige Mensch, e Negnueg, en Langküter,
en Malchis, en Suppe-Malchis, en Speer (= Güder),
en Hauberidau.

Wenn er en Franke überchunnt, so tanzed zwee.

Es geit druuf as wes da Horlauwina brung.

„s'Jst nu eimol Chilt im Johr.“

„s'Goht Alles in Herbst, i d'Halm, i d'Ernd.“

Er het Huus und Hei verlihet (verschwendet. Luzern).

Er het sis Güetli under der Nase vergrabe.

4. Der Trunkenbold.

Er lebt mößig (Wortspiel mit Maß).

Er hältset (trinkt gern eine Halbmaß).

Er lupft s'Chrüfli.

Er het unten immer hoch.

Er streckt gern der Chli Finger i d'Höchi.

Er het s'Milzi uf der Sunnseite.

Er hät langi Site (Zürich.)

Er goht i die Chllche, wo me mit de Glesere zsäme lütet.

Er het keis Vermöge as die ferndrige Trinkschulde.

Er ist es Witwarm — e Witkuose — e läbige Wilägele —
a Winponto. (Wallis.)

Er cha für keis Wirthshuus ane.

Er loht si nid zum Trinke zwinge.

Er schütt de Wit au nid i d'Schue.

Er het nie us em leere Glas trunke.

Er cha die volle Gleser nid liibe.

Er cha de Wit halt nid im Hals dote.

Er het en guete Zug — im Hals. (Wortspiel mit Zug
Vieh.)

Er het en Schluck wie en Husarestifel.

En Druck und en Schluck.

Er cha drei Moos banne.

Er het's wie-n e Zeine — er het's wie s'Trocheschääggis
Zeine —: me cha ne nid verschwelle. I wett lieber
en Graschorb verschwelle weber ihn.

Er suust wie-n e Chue — wie es Füll. Er thuet Chuesüff.
Er trinkt bis d'Chue en Baze gilt.

Er trinkt en böse Wit — en freine Wit — guets, böses
Trank.

Er het e chöstligi Nase.

Der Wit schloot em i d'Nase.

Er het ase Blüemli uf der Nase.

Er bröunt am Morge s'Fähli ii, as er am Aabe cha Wit
brii thue.

Er het e chli im Hörnli.

„Zahl du, d'Großmueter isch gäng die elteri!“ „De hinger
Sattler zahlt's“ (sagt wer sich aus der Zeeche stehlen
will).

„s'Jst e Sou voll; män alli voll sind, so cha-n i fahre.“

Er het schwer glaade, uf d'Sitte glaade. Er füert Wit.

Er het en artige Wiichopf zahlt.

Er het Eine ghauft. Er ist selbander; er heb no Eine
biin em.

Er het si gfunnet.

Er het eis gege s' böss Wetter gnoh.

Es blöschtet biin em.

Er goht mit Dampf hei.

Er het am Zumperdäli büegt.

Er het en Pelz trunke as em de Nar nid gfrürt.

Er het wegem Loch lei Thür gfunde.

Er het schwacht Bei übercho.

Es het em uf d'Ned gschlaage.

Er het es Zungeschlegli übercho.

Er het glürlet.

Er ist a'bbliemt — agstoße — bstobe — naß — bränt —
halbblinig — gäl — ztrumsi.

Er ist bäne — er ist sällg. Er ist i der Fure — im
Dölderli.

Er tropfet — rünnt — helbet — wäpft — zwirblet —
schwarbet. Er chehrt si.

Er treit si Huet schärbis.

Er rüeft de Chrehe — dem Ueli.

Er springt über de Schatte. Er lauft gege de Wind. Er
goht wie wenn er d'Straß wett mässe. Er mißt d'Stroß
überwindlige. Er bruucht die ganz Stroß. Er haldet
wie en Heuwage.

Er jagt dem Weih keis Huen meh ab.

Er luegt e Paar Stifel für e Wässerbsteck und e Fueder Heu
für e Pelzchappe = n a.

Er weiß nümme gäb er e Bueb oder es Meitschi isch.

Er cha nümme Babi säge.

Er ist en Bollzapf. Er ist kanonevoll — blitzhagelvoll —
fragebativoll — blitzsternevoll — sternblindhagelvoll —
söusackvoll — hundpubelvoll — voll wie e Balle —
chazvoll.

Er hät en Dips, en Dampf, en Dampis, en Trümmel, en
Tümmel, en Spiz, en Glanz, en Wälsch, en Stüber,
en Hops, en Chäker, en Sibechäker, en Chäib, en
Tüfel, es Fueder, e Chappe, en Sabel, en Fahne,
a Haarseckel, Del am Huet, e Hirnuetsstheil (Schwyz),
en Hirnuethschäib.

5. Der Geizhals.

Er hocket uf em Gälb wie der Lüfel uf ere-n arme Seel — wie der Hund uf em Heustock — wie d'Frösche-n uf em Lüchel. Er luegt druuf wie der Lüfel uf en arme Seel — wie-ne Habi uf nes Huen — wie en Hästli-macher. Er hät's i Gedanke wie der arm Jud s'Handle. Er hanget dra wie Stigeharz. Er ist uf der Hegg wie-n e Nachtwächter (Solothurn).

Er gseht jedum Chrüzer durch ni (9) Muure nach.

Wenn er wüßti, daß er en Chrüzer im ene Chneu hetti, er schlüeg's von enandere. Er wur im für e Chrüzer d' Nase = n abschneide. Er schindet e Ruus um en Chrüzer.

Gib dem Bueb en Chrüzer und gang selber.

Um en Chrüzer Dreierlei und um en Pfenig Noble.

„Du wirst de Gulbi nie uf sächzäh Baze bringe.“

Er leit s'guet Gälb zum Fuule.

Er zahlt gern us ander Lüte Sack.

Er zahlt gern, we me ne uf de Bode leit und em's Gälb us em Sack nimmt.

Er schichtet und schächtet.

Er hirtet sis Voh mit dem Stäcke.

Er thuet si Chue mit Staub und Underwind füetere.

Er sorgt für en Alt. Er huuset dem alte Maa. „De-n Alte noh, si hend au ghuuset.“

Er huuset wie wenn d'Chaz die best Milchue wer.

Si ist vo Huuse. *)

„Wän er Chäs wönd, es het bei uf em Lade-n obe.“

Er ist hebig wie e Zange. Si sind scharpshbigi. Si sind lustigi Zwickera.

*) Wortspiel mit Hausen, Aargau und Zürich.

Er wird ehnder rüdig gäb rüch.

Nach sim Tod fahrunt d'Chind uf d'Sach wie d'Rappini
(Raben) uf die Bleger (Aas. Wallis.)

Er gitt's wie er's gönnt.

Er ist für schi Sack. (Wallis.)

Do heisst's zum dürre-n Ast, helfi Gott dem Gast!

Er gäb eim nid es Chitbli (Zweig. Bern).

Er chrahet eim s'Bluet under de Negle füre.

Er schafftet in Pronobischratte.

Er ist nid vo Sibishüt (Anspielung auf „Unser täglich Brot
gib uns heut“). Er ist nid vo Gebisdorf — vo Gibe-
nach. Er ist ab em Gibisnüt (Zürich). Er chunnt
nid vo Gotterbarm. Er isch nid vo Schenke. De
Schänker ist gstorbe, de Hänker lebt no. Er ist au nid
vo Hilfikon.

Er gäbi va Häbige va Schäbige, va Mengstigi va Luusigi
keim Messdiener a Chriker.

Er isch e Mutterblütscher Bur (arbeitet übertrieben auf dem
Felde. Solothurn).

Er ist as rechts Schindti — en Zitliche — en Sitwurm
— en Sitzrangel — en Sitchratte — en Sitznäper —
en Sitwust — e Sitthung — en Niggel — en Schmür-
zeler — en Scharbeuzeler — en Chümichnüsper — en
Hälfigschaber — en Basegrübler — en Basechlimmer
— en Pfennigchüsser — en Bluzgerspalter — en Schwä-
belhölzispalter — en Längenüechter — en Chrangli —
en Hündligürter (Bern).

Si ist a rechte Zanga — an enggi Scheri — a strengi
Bürsta.

6. Der Hochmuthsnarr und seine Bettern.

Er meint si. Er meint er sei's. Er meint er sei de Vogt
vo Dorrebire. Er meint es sei uf alle Bäume Giltbi.
Er meint er sei s'große Hund's (Dorfmagat) Göt'ti
und ist nüb emol vom Giltine s'Schwänzli. Er hät e
Meinig wie s'große Hund's Göt'ti — wie = n e Huus.
Er macht en Grind wie s'große H. G. Er meint er sei
der Ghöhli und der Storze.

Er macht si füecht.

Er macht si stettig wie s'Antemaa's Esel.

Er macht si so breit wie en Wannemacher.

Er verthuet si wie = n e Hauslandrüb — wie en Chorherr —
wie s'Berger's Mable — wie drei Bage.

Er bruucht en Platz wie en Landvogt.

Er bldit si uuf wie e Frösch uf em Dünkel.

Er thuet Oberarm ine.

Er böglet sich.

Er ist uf em Dolder obe.

Er ist en Wulleschmöcker.

Er het de Chopf uuf, es rägnen em fast i d'Naseldchli.

Er het de Chopf höher as d'Chappe.

Er luegt über d'Chappe = n uus.

Er het e Meie = n uf em Chopf — uf em Huet.

Er het en eigne Chopf, wie en Bschnidefel.

„Mach di nid höch, d'Thür ist nider.“

Er ist obe = n uus und niene = n a.

Er ist de Hans Obenimdorf — de Hans im Obergade.

Er het e Bei im Rugge — es Schit im Rugge.

Er lauft zäh Schue gräber as s'Richtscht.

Er streckt de Chopf wie wenn er en Däge verschluckt hett.

Er het de Huet uf morblee (morblou) aufgsetzt.

Er strükt si wie siben Eier im e Ehrättli.

Er stellt s'Gschaller wie en Stier.

Er thuet wie-n es Lohrind.

s'Rauke staht em a wie emene Chälbli d'Hose.

Er stellt si wie en Fäderemaa.

Es schlint wie Ehrut und Bülle.

Er laot de Boom druuf gah.

„E riichi Schwigeri bringt alles wider.“

Die ganz Welt ist sii und no drü Dörfer.

Er het Münz unzählbar: e Spaachetti se lang das d'Ebigkeit und dänn erst na drü Gleich.

s'Würb Eine meine er wär der riich Mütteli — der riich Deri.

s'Wür Eine meine, er chient uf em Täller tanze.

Er hät's uf der Chuttle.

Er hät e Redli z'vil.

Er het Propheetebeeri gässe (will Alles zum Voraus wissen).

Er ist spech (nimmt nicht mit Allem vorlieb).

„Mueß me der s'Badstübli werme?“

„Däge, wo witt de Bueb — de Nar — hiträge?“

Er hät en Hochmuet, wenn's Bättelseckli a der Wand gumpet.

„Babili reg di, so falle d'Rüs ab der.“

Er ritet uf em obrigkeitliche Schimel.

Er het au scho vo dem Del gha und wird tez nümme gsund.
(Vom Emporkömmeling. Luzern.)

„I ha no nie lei so gueti Suppe gässe sit dem i Gerichtsvogt hi.“

Er rüemt si das er Milch gee möcht.

Er ist en Brüemesler — en Hoffertsägüggel — en Brüginar
(Marktschreier) — en Spargäuggis (Geck) — en Fisi-
fäusi — en Dorfmuhi — en junge Säuggel.

Si ist es hochmüethigs Beel, e Gärnase.

Et heb Ermel wie Windblechter.

Er meint es ghör em no vil use.

Ne sett em d'Spitzstrüctun heerjer stellun. (Wallis.)

7. Der Grobian und seine Sippe.

Er ist so grob wie Bohnestrau — wie en Schwarzwälber —
wie en Höchster.

Er ist i Stall ine gheit.

Er ist i de Chalberjohre.

Er ist wider e Chalb uf em Schraage.

Er ist es Ofterchalb — es Chalb Mofis.

Er ist am Chüeseil abunge. Er ist dem Chüeseil etrunne.

Er ist en überweidigi Chue.

Er ist nie us der Chüeweib cho.

„s'Chunnt grad es Chalb, s'schreit lüter.“

„s'Läder wird wolfel, d'Chälber strecket si.“ (Wenn Jemand
die Beine unanständig spreizt).

Er fährt drii wie e Ländersau in e Bohneblätz — wie=n e
Muus in e Grieschafe.

Er chunnt zum Esse wie d'Sou zum Trog.

Er chunnt wie de Hagel i d'Halm.

Er macht nid lang Mäusi.

Er nimmt's überhopp wie de Lufel d'Vuure.

Er schlot mit der schwere Hand drii.

Er glaubt au nid as Zuegmües (hält nicht viel auf Cere-
monieen).

Er liit ie wie en Schwoob.

Er haut d'Sach mit der Schwizerart abenand.

Er fährt grad dur d'Chuchi.

Er schlot uf d'Stuube=n as d'Nest zittere.

Er ist nie uf der Böffelchilfi gfit.

Er schlot d'Tier mit ere Tanne aus.
 Er ist so Dueschort. Er ist halt so Duesile. Er ist halt
 z'Dueslile d'heim.
 Er hät s'Muul verlore, me unneß en es Chalberichdörtli
 chaus.
 Er hät s'Dütsch vergässe.
 Er hät de Hals verbrannt.
 Er seit nit wil um en Schillig.
 Er geb doch Löpel om en Ehrüjer.
 „Bögel pflüßed emand Gottbhüeti zue.“
 „Wie hoch d'Chappe=n um en Schillig?“
 Er het Harz i der Chappe.
 „Seß de Huet aus, daß der d'Züs nid verjüred.“
 Er ist en grobe Chnops, en Knobel — en Ruchlig — en
 Holzbod — en Stögel — en Brügel — en Challi —
 en Risioner — en Guolggi, en Bunteguolggi — en
 Pfnuost — en Schlüssel.
 Si ist en Darrlmatzsch — e Traszhi.

8. Der Zungendrescher.

Er redt bis em s'Muul chupferlet.
 Er schwächt bis em d'Ohre gnappet.
 Er schwächt dem Lüsle en Ohr ab.
 Er schwächt Vogel über Dach.
 Er hät s'Muul nid im Sack.
 Er hät es Muul wie=n e laufedi Schulb — wie es Dje-
 loch — wie e Bachose — wie=n e Relle (Röle) —
 wie s'Mablali Bader — wie wenn er sibe Lüsle girässe
 hett und der acht au no wett. Er hät e verchrättlets
 Muul.
 Er hänt s'Muul in Alles.

Es ist nüt an em as 'Muul.

s'Muul goht em wie ama Wasserstälzli s'f.

Er triibt s'Muul latiniisch.

Me mueß em uf d'Finger luege, nid uf's Muul.

Wenn's nid zum Muul uus goht, so mueß es hinde-n use.

„Schwig Muul, i git der e Weggli.“

„I will der en Ehrüzer gee, rüef's bis zum vierdröhrige Brunne.“

„Du bist en Nar und chast nid gitte; du heft es Muul und chast nid schwige.“

„Wenn die furt ist, chunnt en anderi Chue mit ere neue Schelle.“

Si het es Muul, es sticht und haut wie en Schwizerbäge. Ihres Muul sticht und haut wie's Annis Büllemässer.

Si het es Jüngli wie en Deterli.

„Jumpsere Medlä Birestiel, i sött rede-n und cha nid vil.“

Er macht Chnetschwerch.

Er macht e Schweizi.

Er thuet Snehholz rasple.

Er thuet wie wenn er's vom Stück hett.

Er cha's säge wie en Pfarer.

Er redt wie e Nachtschappe.

Er redt Gütterlinwältsch.

Er ist bredt wie en Landvogt.

Er het e wackers Redhuus.

Si Sach het kei Hopf und kei End.

Er macht Ghürsch.

Er chunnt nid ab der Chanzle, wen er emal umbruch chunnt.

„Red du denn, wenn d'Henne brunzen.“

„Schwig und gib dem Muul z'ässe.“

Er git sim Muul nid vergäbe z'ässe.

Er breiamblet (Priamel), däberet.

Er ist verschwige wie e Leghuen.

Er treit's ume wie d'Chaz die Junge.

Er ist en Schindrewagner — en Briellätsch — en Erztampi
 — en Brudler — e Dätschnase — en Fröglifrässer —
 en Märliträger — en Briefliträger — en Prelat. —
 en Tönneli — en Schwabbli — en Liferi.

Si ist e Rättscha — e Dätsche — e Dätschbäsi — e Ehletscha
 — e Ehlepfa — e Läche — e Waffle — e Stadtbese —
 e Dorfrolla — e Dorfweibul — e Karfrittigtabilia —
 a Dampa — e Tralläre — e Schnadergäzi — e Retsch.

9. Siner, der der Wahrheit spart.

Er lügt daß s' stübt.

Er lügt, de Lüfel gönnt Söuhamme debi süde.

Er brichtet Züg, me gönnt Rabe derbi süde.

Er lügt wie en Wachtelhund — wie en Briestregger — wie
 en Buechdrucker — wie en Hästlmacher — wie en Rohr-
 spaß — wie e Blichered.

Er lügt wie en Frässer und en Frässer mag vil.

Er hät's wie en Welbel: er cha laufe und nid müed werde,
 suufe und nid voll werde, lüge und nid roth werde.

Er seit's wenn er lügt.

„Lüg dem Lüfel en Ohr ab!“

„Es ist erheit und erloge.“

„Wenn d' bim erste Lüg es Füli g'gee hettist, so wärist scho
 en alts Roß.“

Wenn Lüge lüsch Tuech wär, wär's nid e Wunder das er
 schöni Ehleider hett.

Wenn Lüge Wälsch wär, so gäb er en guete Dolmätsch.

„O Metti wie lügst!“

„Lueg mi a und lach nid!“

„Lueged au wie er roth wird!“

„Mach mer nid Wätsch!“

„Mach mer keini Breiamle!“ (Bräambeli.)

„Schwätz mer keis Loch in Chopf!“

„Schwätz mer keini Müs, i ha-n e Chaß im Ermel.“

„Oha Choli! Hott ume! Mach mer de Choli (de Schimel)
nid schüch.“

„Und do bist gange!“

„Derno het's ahti gschlaage und d'Chind find i d'Schuel
gange!“ (Schneidet weitere Lügen ab.)

„So jo de mueßt meh Loh ha!“

„Wer's glaubt, meint es sei wahr!“

„Umgekehrt ist au gfare.“

„s'Felfter uuf!“

„Du lügsch i dii Chroßa (Rachen. Bern).“

„Schnütz d'Nase, se gsehst besser.“

„Säg's heiter use!“ „Säg's use, sust git's en Chropf!“

„Leer de Chropf!“ „Säg's recht, wenn d'scho e chli
lenger heft.“ „Red Hoger, se tönt de Buggel!“

„Göug mi nid!“

„Still, es wott e Milch dicke!“

„Du erzellst Stückli wie halb Opfel.“

Er länkt nume hinder's Ohr und het wider eini (so. Lüge).

De chan ebes hunder de Ohre före näh.

Er het nid übel Mehl a der Chelle. Er macht en Stil dra.

Er macht en Schwanz as K.

Er cha mit dem große Wässer umgah.

Er cha Schwalbe schieße.

Er geb en böse Zigüner: er chönnt nid wahr säge.

Er hät rächt, me sett em rächt gee (so. Prügel).

Er wer im Stand und wor euserem Herrget s'Unservater
abläugue.

Was er seit, ist luter Luft und Duft. (Euphemistisch für Lug
und Trug).

„Das ist en Lug wie-n es Huus.“

„Wen er's nid glaube wend, so chöned er der Auke gschun-
de-n äffe.“

Er het wider es Zungeschlegli übercho (hat sich im Lügen verwickelt).

Me mueß en große Löffel ha, bis me derigi esse cha.

Er macht us der Muggen u Hengst.

10. Kümmeßpaster und Streitbahn.

Er tröblet bis an Gartehag abe.

Er drehet grabt Ringli.

Er mißt en Fldhgump.

Er gseht eim en Agle-n im Aug.

Er gheht Huus und Hof as s'Großvaters Belzchappe.

Er macht us eme Schlüsselchorb en Haspel und us ere Sou en Ehräbs, wie de Wolf.

Er hanget dra wie e Jägg am Wulepelz.

Er will's ghebt ha.

Er ist en rächte Zwinglianer.

Er het en herte Rüsche.

„Es mueß lez eso sii und wenn's alle Hunde in Schwänze weh thät.“

Er ist en rächte Dirggelträter.

Me mueß em de Glaube-n i d'Händ gee.

Er ist e Wunderlitus.

Er macht de Gring.

Er macht en Mollechof.

Er het de Böß — de Rappel — de Nar — de Stier.

De Raß chunnt en a.

Er thuet lästerli.

Er thuet wie de Hund am Sell — wie d'Chaz am Hälfig
— wie d'Chaz im Hornig — wie d'Sou am Gatter —
wie en Nar im Gitter — wie en Spitaler.

Er ist lez im Chopf.



Er hinderfinnet si no.

Er wird no z'hinderfür.

Er ist nid recht im Ritz.

Er ist us em Hüsli.

Er ist wieder ganz jänisch (toll).

Er ist hinderhäg.

Me cha ne nid fitre und faste (kann ihm nichts recht machen).

Er ist uf em Esel.

Er ist glii uf em Esel obe, im Grözkli obe.

Er ist wie e Muus am Fabe.

Er schreit wie en Bäck — wie en Dachmarber.

Er flügt uuf wie e Milchsuppe.

Er goht uuf wie en gheblete Teig, wie en Hebel.

Er ist güggelroth vor Täubi.

Er verchrötteleet schier vor Täubi.

Er het Chnütpe im Chopf.

Er ist suuchazfuchswild.

Er hänkt s'Muul wie en alti Umler Gitte.

Er macht en Lättsch wie der Hängst vor der Schmidte.

Er ist ulidig wie e Muus in der Chindbettli.

Er het e Giftbolle im Hals.

s'Fisch bii-n em es Rab ab.

Es ist em so angst wie ere Chaz im Sack. Es ist em
chazangst. D'Chaz lauft em über de Buggel. Er jagt
em d'Chaz der Buggel uuf. Es git der Chaz en
Buggel.

Sibe söttig Blick chönnte-n e Kopf töde.

Er ist früntli, er gab e Muster zum ene Essighafe.

s'Gügi stigt em (er wird zornig).

Es iglet en.

Er fahrt um wie de Lüsli im Buech Hiob — wie de Lüsli
im Sterbet — wie e Chue im Rübacher.

Er wehrt si wie s'Thier im Hag.

Er ist en Wilderech — en Unbrüchete (ungebunden).

Er begährt uf wie en Nachtwächter — wie e Nachthappe.

Er ist de Buure-n i d'Erbsche gfallt.

Er verhädet s'Chrut (macht sich verhäst).

D'Galle-n ist em is Hemb pfüht.

Er het gchiflet und gchaflet.

Er isch e Brieggi — e gnietige Gränni — en Chäri —
en Treussl — en Drüssel — en Surigel — en Surri-
murri — en Surebis — en Chicher — en Nübel —
en Guttill — en Blöster — en Pläster — en Tröhler
— en Träjer — en Nuggi — en Niseler — en Heb-
recht — en Fistgugger.

Si ist an grüni Helt (Wallis). Dere ist der Chifelzahn no
nid ussgfalle. Si ist a Suurampala — e Brummel-
suppe — es Gistlöffel — es Hästlimönsch — e Surr-
imummle — e Zyberligränne — e Figgestiel — e Säug-
fuchs — en Muderchopf.

Do gseht's uus wie vo Tube zsäme treit und vo Hüenere
verscharet.

Es goht zue wie uf ere Buurechilbi.

Es goht drin zue wie im Ebige dernäbe.

Es goht wie wenn Sibe hebtend und der Acht nit mett
goh lo.

Es ist Alles burenand, s'Bättet und s'Unbättet.

Es goht hoggisboggis, kraustmausi.

Es ist det alls Rüebi (Unruhe. Aargau).

s'Riich ist nid einig.

Er hät de Hund loosglo.

Er hät der Underwind dur's Hoor gjagt.

We me hüft goht, so wil er hott, und will me Venere, so
wil er Jener.

Er will Anderi räke und cha sälber nid muuse.

Si hend si uufgeführt s'ist des Bunds nid (unbändig).

Si hend's mit enand wie d'Buebe d'Bogelnefter.

Si hend aliwil Artis zsäme.

- Si find für enand use cho.
 Si find räp an enand.
 Si händ überboctet.
 Si heind enandere d's Vaterunser gebetet.
 Si heind euandre alli Full und Gottloß gseit.
 Si strigled enand wie d'Chäze.
 Si hend enand verhooret.
 Si hend wüest mit enand gheglet.
 Er thuet em's z'Truz und z'Traz.
 Er het em de Chäs abgroothe.
 Er het em s'Chäsli ab em Brot gftole.
 Er chunnt em is Gäu.
 Er ist em i d'Häre (Garn) glosse.
 Er het em es Hüenli vertrappet.
 Er het de Barometer bi=n em verschüttet.
 Er he e wüesti Sun bi im igmezget.
 Er het em e Chochete über.
 Er het em öppis abgstriket.
 Er hät em en Schlotterlig aghänkt.
 Er het em e Spoh i d'Nase sprüze lo.
 Er het em s'Hemp warm gmacht.
 Er het ere d'Zuppe gschüttlet.
 Er het en i d'Nöth gno (scharf ausgefragt).
 Er het en uusgfözelet — lögelet.
 Er het en Biggen uf en.
 Er fürcht e wie e Schwert.
 Er het ne verunguetet.
 Er häd em der Aberwillen agrüert.
 Er thuet en nüsche (betrügen — prügeln).
 Er het em s'Zit uuspuzt.
 Er het en uf d'Schiferete (in die Versuchung) gfüert.
 Er het em d'Chappe geschliffe.
 Er het em die Gröbste abetho.
 Er het en dur sibe Böde=n abe buzet.

Er het em alli Schand und Säul gseit.

Er het em der Pflanz gmacht (die Leviten gelesen).

Er macht em es Helgli.

Er het en schlecht gmacht. Er het en uusgrichtet wie en
Churerbaze. Er macht en abe wie wenn er i kein
Schue ine guet wär.

Er zeigt em wo de Zimberma s'Loch gmacht het — wo der
Bartlimee feil het. Er het ne vorusgestellt.

Er het en Naggis erwütscht (eins in den Nacken).

Er het em eis glängt. Er het em g'gee (so. Prügel). Er
heb en uusgwüschet — verschlopfet — abghoberet — ab-
töfflet — erliberet. Er het e mit ere ghämpflige Ruethe
erhaue. Er het em z'Müli (zur Mühle) tröschet. Er
hät en stäckli bim Ehrübis gnuu. Er het em's greiset.
Er het mit em chragab gmacht.

Er mueß ume chneue (der Gewalt weichen).

„Kräfted enandre, de chennt er enandre sch.“

„I wett ne möge über d'Nhilbrugg abesch.“

„Jez cha me nid lang Stäcklibäre und Fäberläßis mache.“

(Zürich.)

Es ist wie we me Nattere tödt. (Die sterbende Natter soll
andere herbeipfeifen.)

11. Siner, der's hinter den Ohren hat.

Er hät Mäs (Nase, Mugge) im Chopf.

Er het d'Nage (d'Nase) mitzen im Chopf.

Er het luteri Digu. (Wallis.)

Er het Schid und Blic.

Wen er's im Sack hett wie im Chopf!

Er hät's i der Nase.

- Er hät's a ber Hand wie de Stoßbäge.
 Er lot si nid a de Zähne dängele.
 Er lot si nüt a ber Pfanne bache.
 Er ghört nid guet mit em lingge-n Ellboge.
 Er lachet hinnen im Muul.
 Er lachet im Aecte.
 Er het Merki gässe.
 Er het gmerkt wo de Brönz ufelauf.
 Er frist nid vil Ehoth um en Blutger.
 Er weiß wie vil der Haber gilt.
 Er cha s'groß Gimoleis.
 Er cha's wie Tell.
 Er cha s'chlii Häfelwärch (Hexewerch) und s'groß triibt er.
 Er gseht d'Schnägge bälle.
 Er macht Underhaspel wo-n er cha.
 Er hät Gänß z'melche.
 Er hät's am Schnüerli.
 Er hät der Sack am Bängel.
 Er ist nid mit Strau uusgjüllt cho.
 Er ist nid in's Mehl gchiit.
 Er ist nid vo Dummbach.
 Er lot s'Gras nid unger de Fingere wachse.
 s'Fisch nid us em leere Hase grebt.
 Er luegt em i d'Chraft (sagt ihn in's Auge).
 s'Fist sei Uthöthli an em.
 Er het's im Griff wie de Bättler d'Lüs.
 Er macht Müggilwerch.
 Er cha läsu wie Bohne us Fäsu.
 Er stoßt mit Rugge-n und Buuch.
 Er isch nid Ehlpfiss Brüeder (nicht furchtsam).
 Er lit is Gschirr.
 Er darf de Gatter chlepse lo (hat eine rechte Sache).
 Es isch e verdammt en ufgleite Burst.
 Er lueget uf eimol i sibe Häse.

Er goht au gern der Wurst noh.

Er ist uf em Wurstzehnte.

Er sticht e Wurst a — er gheit e Wurst i Bach — as er
cha e Hamme=n use zieh. Er tuuschet e Hamme=n an
e Späckste.

Das isch Eine wo für si Sack der Hoogge schlot.

Er will der groß Hase dervo träge.

Er möcht de Buure spotte.

Er tupft de Hase (macht Anspielungen).

Er macht sini Chnöpf (Spässe).

Es ist em so leid wie wen im ene=n Esel en Sack etfallt.

Es weiß no niemer wo der Choll trampet.

Er giiget hinter em Thürli.

Es ist em nid um d'Fasnacht, es ist em um d'Chüechli.

Er lot si nid zwit uf d'Est use.

Si het d'Hand am Arm.

Er ist so fix wie en Stock um de Vogel.

Er ist so glatt wie en Scheer.

Er ist glatt wie gschabet.

Er ist gwirbet und gwärbet — fibelsttig — heimlichüch und
dunkelzahn — bschosse (schlagfertig) — uusgstoche gschlid.

Er ist nid versteckt — nid links.

Er ist nid so dumm wie d'Chleider an em schline.

Me mueß mit em Büss Büss mache.

Me mueß mit em umgoh wie mit eme ungschalete=n Ei.

Er ist s'Mändli im Gütterli.

Er sticht is s'Chäsli ab em Brod.

Wenn's e Hunghase wier, er hätt in selber glectet.

Er kennt em d'Chuttle=n im Liib inne.

Er het s'Chalb is Aug troffe.

Es goht zue, daß d'Chaze hinter em Dse nüt inne werbet.

Si dänkt ihre Theil wie s'Goldschmieds Jung.

Si ist es guets Sparhäfeli.

Er ist e Heimlichfeiß wie d'Geiß.

Er ist e Dükeler — en Muggedükeler — en Mucher, Muckerli — en Fuule — en Fino — en Trochebröbler — en Zweiete — en Kanalles — en Kunde, en Kundius.

12. Siner, mit dem's nicht sauber ist.

Er ist nid sauber am Chittel — über d'Väbere — über s'Mierestuck. Er ist nit flete über d'Vebra. (Wallis.)

Er ist nid de Pröperst.

Er ist so sauber wie s'junge Chindlis Bettli.

Si ist so süßer wie d'Chue am Wadel.

Er ist sündesfrei wie-n e Chrott.

Er ist en Christ wie-n e Luus.

Er ist wäger lei Helgli wenn er scho e so thuet.

Er thuet wie de heilig Geist.

Er het in einer Hang s'Wätli u i der angere der Lüfel.

I wett lieber si Bätbuech si as si Rosß.

Er ist en Gottesträppler.

Er springt alli Tag i d'Chilche und bätet der läderig Heiland a.

Er het d'Nuoter Gottes usm Huot und der Tisol im Herz.

Es ist z'vergliche wie wenn der Lüfel us mene Engelsfäcke-n use luegti.

Drei Bierlig und en Roseschranz gib em au e Pfund.

Er stillt en Dchs und git d'Züß um der Gottswille.

Er het es Gwüffe wie e Ritere — wie en Strausack — wie en Laubsack — wie e Wolfgarn. Er het es Gwüffe as me chönnt mit eme Fueber Heu dure fahre. Er het es guets Gwüffe: er nußt's nid ab. Er het es nagel-neus Gwüffe.

Er bschißt d'Vüt as eim d'Auge-n überlaufe.

Er verchauft Brülle (betriegt).

Er will überall guet Ma si.

Er macht guet Ma.

Er iszt mit zwee Löffle.

Er werchet mit dopplettem Gschirr.

Er cha under alli Eubdige Ghüsseli mache.

Du hest es wie de Kamelot: me cha di träge z'Freud und z'Leid.

Du werst e rächte Ma, wenn d'numme-n angerst thätst.

Er treit im en Angere d'Gräze noh.

Er macht s'Männli.

Er isch e Ma wo me meine sett er 'wel eim Hüffe und schlot eim gliich der Hoogge.

Er geht gern ab de Worte.

Er thuet em de Fisel striiche.

Er rüemt e, er möcht Milch gee.

Er ist en Scharingler (Kraufühler) — en Höbler (Schmeichler) — en Kalfakter (Ohrenbläser) — en Augesrübd, Ruggesind.

„Schwig Herz und reb Muul.“

Du bist en subere Herr Egli.

Du bist mer so lieb wie dem Chrömer — dem Müller — der Dieb.

Nimm erligi Bletter, brüet sen uus und wäsch di Blib dermit. (Wortspiel mit Erlea und ehrlich.)

Du bist brav drei Tag, hüt ist de letscht.

Er thuet nütrechts.

Er thuet nüt as eim z'leidwerche.

Näimemo une und näimemo obe, i mag's nid rüeme und mag's nid lobe.

Pollahöfeli Supiee dra, gwichsti Stiffeli Rosmift dra.

Es ist söuisch gchocht, wer möcht dervo?

Er ist werth wie e Sou im Judehuus.

Er cha mer's nid.

Er ist kein Biße, kein Bluzger — lei Säbürste wärth.

- Er ist ten Baze wärth, wän er es Diebli im Sack hät.
- Er ist en Halbbaze wärth, wen er e ganze im Sack hät.
- Er ist de Brävst ohne s' Bogts.
- Er ist au nid der Einezwänzgist.
- Er ist no kein Lump, aber es güggelet druuf.
- Er ist en ebige Dife und Däne.
- Es sind Beed die Bessere. Es ist Heiri — Heino — wie Hans. Binz und Benz hend enand troffe. Si hend's wie d' Buebe, wenn si Fäppli tröhle: der Schlimmer ist alliwil oben uff. Si sind über ein Strähl gschore.
- Er ist z'bös, er cha nid trüje.
- Me het en erwütscht ob em Guggelhäfel.
- Er chunnt an obrigkeitlich Kof.
- Es sind nid alli Spizechrämer uf em Markt.
- Er ist über s' Bögli trampet.
- s' Fsch e Ruß mit eme Böchli.
- I chume nid us der Musik.
- Er het s' Meßgermäßer füre glo (hat sich gemein benommen).
- Me cha's erläse wie d' Bire.
- Er hät Dräck am Stäcke.
- Du wartist wider emol uf d' Chrämpf wie die alt Madlee (stellt sich krank).
- Er ist in Grundsbode verborbe.
- Er het vil uf der Beile (hat sich schwer versündigt. Schaffhausen).
- Er het en guete Maage, er cha Schuenegel verbaue.
- Er het es wachstüechigs Mänteli a (läßt Alles über sich ergehen).
- Er ist verruese wie de Churerbaze.
- Er ist allethalbe wie de böß Pfenig.
- Er chunnt eim z' Huus und z' Hoof (ist lästig). Er chunnt alli Kägetag und dann wider. Er ist wie Muß am Thürli (nicht wegzubringen).
- Er ist so kogäs wie e Geiß.

Er füert Rebe, me chönt eim vergeh bermit.

Er thuet was de Brief in si hät (die Römerepistel).

Reis Fehlerli wo du nid hettst.

Wen i bi nid hett und ten Brod, so wär i übel dra.

Settig Lüt sett me chönne anderst zweise.

Er ist en Schelm wo ne d'Hut arüert — wo em d'Hut aliit.

Er lachet nid, s'göng dann e Schiff under.

Er bliibt bi finer Red wie de Has bi der Trumme. Er halt's wie en Hund d'Faste.

Wenn mir Eine emol giplet, so ist er mir e Geiß.

Wenn d'das machst, so mueß me der d'Hose=n abzieh.

Er fräuelet (benimmt sich weibisch).

Er sött si schäme wie=n e Bettseicher.

Andere büezt er d'Seck und sin lot er d'Müs frässe.

Das Fromwi hät en Horn ohni Schrecku und Hangu, und as Glef (Maul) ohne Thür und Angu.

Er macht e schmutzig Muul (Schmarozt). Er ist en Vergäbisfrässer.

Er nimmt's siine Dire=n a wie ander Lüte=n ihri teigge.

Er ist wie s'Fähnli uf em Dach. Er fähndlet. Er macht Hag uuf und Hag ab. Er ist en Fahrum.

Er fällt ab wie de Choth vom Rab.

Er hät s'Gäld verchlopft, verbukt, verplamperlet.

Er schlicht dervo wie d'Chaz vom Tuubehuus.

Der Chaz ist der Chäs besole.

Er fürcht immer d'Chaz chöm em uus.

s'Mänteli schlotteret em.

Er gheißt e Sach mitcho (stiehlt). Er chräbset in anger Lüte Sach. Er hät e leidi Gwonket mit sin Beeke (Stehlen). Flich oder i nimm di! heißt's bi dem Burst.

Er zahlt mit dem nasse Finger.

Me sett em en hölzige Schope=n alegege (in's Gefängniß setzen).

Er het hinter der Thüre = n Abschied gno. Er het d'Finke gchlopfet. Er hät si zäpft. Er ist uf und dervo was gisch was häsch. Er ist furt weder buß mi no läck mi. Er ist stantebeni (stentibus) furt — hofelech furt — staubvombode — starregangs furt. Er lauft dervo wie s'Hündli vo Brütte — wie Ehlaus mit Secte. Er lauft wie s'heilig Dunderwetter. Er lauft wie's an e Landtag (Hinrichtung) gieng (Solothurn), wie s'Biisewätter, wie wen e s'Füür jage wor, wie wenn e s'Hündli b'biße hett. Er ist mit dem Schelm dervo. Er het nach Kaufeburg appellirt. Er ist gsii wie = n e Chaz dur e Baum uuf. Er flicht wie der Lüfel s'heilig Ehrüz. Er ist ge Piemunt wo ten Hund meh ume chunnt. Er het der Dewang gno.

Er git weni Milch meh (wird wenig mehr gelobt).

Das wäscht em de Nhii nid ab.

Das schlächt e lei Gelf erwäg.

Er ist dem Lüfel ab de Hofe gschabt — ab de Horne gschabt — vom Chare gfallt — ab em Schlitte gheit.

De Lüfel hett e scho lang gno, er cha = n aber nid über de Nhii. (Schaffhausen.)

Was hilft's mer, wen e de Lüfel nimmt und ich de Fuerloh mueß gee?

Er isch us der Gnab Gottes.

Es nähm e ten Hund es Möckli Brod von em.

Er besseret si wie de Rieme = n im Füür — wie de Totsch i der Pfanne: me chert ne zweimol um — wie de Belz im Wäsche.

Er belehrt si vo der Wält zun Bäte.

Er het is Handbecki tupft.

Er het halt en eigene Fride.

Das ist au öppis wo b'Chaz nid frist.

Si hanged an enand wie Chrottelrös.

Er ist en Krüschler (ungetreuer Verwalter) — en Schnuder-
bueb — en Schnürfli — en Schämbinüt — en armsältige
Zäller — en bsässene Chog — en Cholber — an Gauza
— an Schocker (unbeständig) — e gfehlts Stuck — en
verfluechte Schergeri — en Schnürpfer — en Fürfüeßer
— en Luusbösch — en Hundendogger — en Läuslig —
en Schariant — en Schniffer — en Stäpel — en Börgel
en Trücher — en Holleho — en Chropf — en Föjel —
e Häreditsel — e Hertschue — e Buzbid — er ghört zum
Gumpist, zum Gschluech.

Si ist en Black — es ist es Eigeligs — es wunderligs Greis
— e Bränte — e Bätнопple — es Fazenetli — es Füge-
bitzli — en Strupf — e Chuchifosel — es Haghuri — en
gottlose Ruß.

Die ist schlimm z'Niederwenige.

13. Siner, der das Pulver nicht erfunden.

Es ganz dumm ist er dann glich nöb, nu aber stark
drei Bierlig.

Er ist so dumm wie s'Namebüechli — wie e Chrumbs Chüe-
horn — wie s'Chlosterschriberis Hüener.

Er ist so dumm, me gönnt en mäle — me gönnt em e
Pfund Schnitt uf d'Nase binde. Si ist so dumm, me
gönnt si mit Gänsmist verschlitze.

Er ist der dümmst Hung wo Brod frist.

Er ist nu der Andergschlidt.

Er ist uvernünftig gschlid.

Er wird gschlid, wenn d'Stei teigge — wenn s'Wasser öbfi
läuft.

Er wird nid gschlid bis d'Vuure Mist ab der Braach füered.

- Er ist gchropset ond bogglet ond söß nüß gschilt.
 Er ist glehrt bis a Hals, aber der Chopf ist en Esel.
 Er ist en Gehrte wie en Dreck e Brotwurst — wie de Guggu.
 Er hät Verstand wie e Thrott Haar.
 Er hät Fäll wie en alti Oberdill.
 Er treit s'Hirtli im ene Thrättli noß.
 Er het e Spimngg (e Spinnhupel) im Chopf.
 Er het en verschlagene Chopf, wen er d'Stäge-n ab leit.
 Es ist nid richtig i sim Chopfhüßli.
 Er ist läß im Chopf.
 Er suecht de Chopf i Holand une.
 Er het d'Hoor de läß wäg gftreehlt.
 Er het no Füllzäh.
 Er ist hundsjung und halbernärsch.
 Er het en Mählsack uf der Zunge.
 Er schnüzt d'Nase as er besser gseht.
 Me mueß em en Schnopf a d'Nase mache.
 Er hett de Chopf au scho verlore, wen er em nid agwachse
 wer.
 Me chönnt e hinderem Ose verchäufe.
 Me chönnt em agee, en wilße Hund wer umgahre.
 Me chönnt mit em Salz füere.
 Me chönnt en au schicke d'Schaubscheer ge hole.
 Er isch i d'Ebbeerl gschickt worde.
 Me chan e zum Bist-es-Eseli ha.
 Me mueß em's mit dem Holzschlegel düte und mit der Wanne
 winte. Me mueß em's mit Schlegel und Wegge iibläue.
 Er lot si aamache wie Salat.
 Er wird überthörlet — überhölzlet.
 Er verstoht de Dräck, er mueß en Hafner gee — er mueß
 . en dem Hafner bringe.
 Er verstoht so vil dervo as e Thue vom Brätspil — as e
 Thue von ere Muschetnuß und en Esel von ere Flige
 — as e Thue spanisch.

Er weiß vorne nid daß er hinde läßt.

Er kennt kei Bögeli weder d'Chrotte.

Er weiß au nid, worum d'Chrotte keini Schwänz händ.

Er ist nid schuld, as d'Frösche keini Stiili hei.

Er cha schwümme wie en Weßstei.

Er cha schwümme wie e Chue Heu lappe.

Er cha nid all Bögeli verspote.

Er macht s'Wasser nid trüb.

Er mag nid g'lange, er ist no gar kurz under der Nase.

Er cha singe wie s'Feltre Spuelrad — wie en Heerevogel.

Er cha singe wie e Chue pflife.

Er cha weder gare no Eier lege.

Er ist en Nar wo ne d'Hut arüert.

„Du bist en Nar wo d' d'Hut arüerst.“

Er ist en Nar i siin Sack.

Er ist en Nar in Follo und wer's nid glaubt ist au eso.

Er het de Nar abglo.

Er macht Chorebuebe = n = Arbeit — Tiritarwärc — Gnigeli = Ganggeliwärc — Flurlinger =, Gannhofer =, Brendli = murer = Arbeit (Valenburgerstreich). Er macht Merkliger =, Hegnauer =, Gersauer =, Natischer =, Birgischer =, Wunder = Stückli.

Er meint er heig es Bögeli gefange.

Er meint er seki e Chind in e Chloster (erweise eine Wohlthat).

Er fährt mit de Müüse z'Acher.

Er flücht de Käge und gheit i Bach.

Er suecht d'Wurst im Hundsthal.

Er het s'Nößli as s'Pflifli tuuschet.

Er git meh für de Hälftig as d Sou wärth ist.

Er git meh um s'Chaarefalsch as er mit dem Chaare verdienet.

Er lauft dem Füll noh und lot d'Wäre z'Grund geh.

Er hebt am Sattel und lot d'Gurre laufe.

Er hebet s'Nößli und lot s'Mehrli laufe.

Er zält de Bluzger und verwirft de Baze.

Er bstoht wie=n e Luus uf em Ermel.

Er het's wie d'Luus uf em Ermel: si weis nid wo sie ane will.

Er suecht s'filberni Glöggli under em Rägeboge.

Er will de Hüenere d'Schwänz uufbinde.

Er het mit dem Wegge s'Brod erspart.

Er fahrt oben i Arm drii (handelt unüberlegt).

Er toopet wie=n e Chaz in e frisches Mues.

Er ist dur de Züppeschliß zum Amt cho.

Er het si nid mit usglo: wenn d'Mueter bachet, so chan er de Wegge ase warm ha. Er ist en gwanderete Gsell: chunnt alti Dbe wider hei wie en Mülchaare. Er het vil Land dur e Chällerloch gseh.

Er isch mit dem Sack bschlage. Er isch mit dem Mählsack — mit der Belzchappe — gschlage. Er ist en gschlagne Ma (Dummkopf. Bern).

Er isch gschupft. Er ist nid gmertig. Er ist vo Döhsfurth. Er ist nit vo Gsehnlige. Si ist vo Gansinge.

Das Luoch ist no nit gwalchets. (Er hat noch keine Erfahrung.)

s'ist schad, daß d'nid no groo bist.

Me sett en im Füzür vergolde — mit Dreck vergolde.

Er ist en Ma wie David, nu hät er ke Harpfe. Er ist en Ma wie David: er het Bei bis an s'F. use.

Er het au öppis vo s'Uelis Hut.

Er ist au Eine vom Duzed wo me chönnt drizächni bruus mache. Zwölf bere gänd au es Doze.

Das heißt d'Stier a d'Landwied gstellt.

Er het au eis mit dem Sack übercho, wo=n er bi der Bölis-müli dure=n ist.

Er ist so guet wie de Hung-Ueli.

Er ist en Ma wie die lieb Stund.

Wen i meßge, so mueßt du d'Schaltwürst ha.

Das Wasser ist stark, es schnitt s'halt Wasser bis uf de Grund.

I wett de hettist hunderttausig Franke und wärst min Brüeder sälig.

Er stuunet Halbbake.

Er chunnt zum Chind.

Si hät Sigellsuppe g'gässe (sichert beständig).

Was soll e Suu am e Spinnrad? Was soll en Esel mit der Musgetnuß und d'Chue mit dem Ritberli?

Er ist en Joggell — en Baschi — en Böli — en rechte Gammöl — en Tschooli — en Trümmeler — en Schlusi — en Talpi — en Tschinggo — en Gnooggi — en Glunggi — en Trüffelsti — en Thürpfofte — en Täuchi — en Sturm en Bool — en Tappismues — en Gspusi — en Opferstod — en Dritfuosßbiffel — en scharpfe Döhs — en löthigen Esel — en Chrotteneasel — en Schlabi — en Telgaff — en Schuzgatter — en gähe Lappi — en Trämpel — en Dache — en Lüppel — en Nachtig — en Goggel — en Gaggelari — en Lälli — en Böli — en Gaall — en Gtabi — en Göffel — en Wöff — en Lallbhri — en Büttel — en Bötteler — en Gispel — in eme Hirlißpor.

Si ist e Stöbberli — en rechts Buurebaabi — es Salimeitschi — es Tschalpi — es Tschaggeli — es Lüpfi — e Doggel — es Neuni (von neue, z. B.: I weiß neue nid. Bern).

Er ist e Müuseseel — en Hans Chlupf — chlupfherzig — en Bettblutter — en Schüchpeter — en Apostücker (abergläubisch) — es Häfili — en Blüttertüpf — en Höfeler — en Holberdoggel.

Si ist e Furchtigreth — e rechte Chlagamsle — e Jammergreth — en Luresüber — en Flütli — en Schüchbündel — e Gnegge — es Zipperinli.

14. Der Fuchsvogel.

Wenn's Glück rägnet, so ist er am Schärme — so hebt er
d'Schüfle underobst; und wenn's Ghoth rägnet, so hät
er si uufrächt. .

Er het Glück wie en. alts Kofß uf ere hogrige Stroß.

Er het d'Breichi nid.

Es goht em Alles wider d'Haar.

Es goht em zäch.

Si Sach lit a der Fehlhalbe.

Es haperet mit em.

s'Will nid hotte.

Er wartet uf de Geldhueste.

Er ma mit dem Dume nid recht nohe cho (bezahlen).

Er hät d'Händ under em Faß.

Er hät de Wolf bin Ohre.

Er mag weder z'schwümme noch z'watte cho.

Er findt weder Trumm no End.

Er stoht zwüsche Kofß und Wage.

Er cha d'Stuude=n uus ge Bändli haue.

Er ist weder Pfund no halbs — weder Hund no Leutsch.

Es ist ohni Saft und Chraft wie s'katholisch Vaterunser.

Es ist ihm zwider und umär wie de Chaze s'Schmeer.

Er ist im Zwitzizwas (unschlüssig).

Es ist em chazangst — chazhimelerdenangst. Er ist der Chaz.

Es ist em bschnotte (unbehaglich, eng).

Er schlot Schamabi (gibt sich verloren).

Er het Ruuchs und Raas versuecht. (Schaffhausen.)

Er ist i der Höll und im Hmel z'Ghoft gsti.

Er fürcht d'Ruud und chunnt de Grind über.

Er lot bis a de Rothchnopf.

Er ist nid zum Werde und nid zum Verberbe.

Es ist grad wie we me thät in e halte=n Dfe=n tue blose.

Er stoht wie=n e Chaz vor em Kürschner.

Er ist wie en offue Espi (uneingefriedigtes Grundstück.
Schaffhausen).

Es goht hinnen abe mit em.

Es gaht ihm a b ab.

Er frist vo der taube Thue. (Bern.)

Er schafft dem Büsi.

Er lehrt der Santichlaus bödnne (wird durch Schaden flug).

Er mueß über s'Stäckli springe.

Das Ding het Est. Es het e Meinig — e Gsicht — e Nase.

Es gschmückt em wie em Hund en Tritt.

Es wäscht em d'Chuttle.

Er ist schlächt im Strümpfli.

Er zieht d'Schupe hindere (wird kleinlaut). Er het d'Schupe
inezoge.

Er chunnt au schön im Halstuech.

Er triibt si Sach obe in Arm (überschätzt seine Kräfte).

Er sagt in Aft.

Er wäscht de Schnabel am Bode=n ab wie d'Hüener.

Es ist läzzer as en Belz.

Er chunnt artig i d'Kispi (Klemme).

Er hät d'Hut und Ländi voll z'thue.

Er hät meh z'thue as e Thue z'schwanz.

Er mag's nid baschege — nid gmeistere. Er ma nid gfare.

Es überriesteret ne. Es thuet ne überhüfle. Es überschlot ne.

D'Chue schlot em de Chübel um.

De Chübel gheit em z'Huufe.

s'Goht der Chaz der Stiil uus.

Es gilt der Chaz der Schwanz.

Dem thuet me d'Hästli ii.

Er lot de Gatter chlepfe (schickt sich in's Unvermeidliche).

Er biist i Chnebel.

Es chlepft ne (er macht bankerott) = es lüpft ne.

Es schlingget mit em.

Er goht zu Grund und Schitere.

Er mueß is Büchli bloße (für Andere herhalten).

Er weiß weder fürsi no hinderfi.

Er setzt d'Bänk uf d'Stuel.

s'Gohr um wie s'Wache und wer lei Mehl hät, überhupft.

Es fehlt en ganze Buureschue.

Das druckt em der Bode=n uus.

Er mueß kurz abbitze.

Er hät de Bläß näbet s'Loch gseht.

Er ist vom Sattel uf s'Wast cho.

Er het en Buur im e rothe Wolhembli für en Ebbeeri
agluengt.

Er ist veritret wie de Metzger i der Chue.

Bist veritret um en Schilling?

Er het's wie der überrächnet Ma. Er ist mit der Rächnig
d'Stäge=n abgheit.

Me haut em de Chopf zweumol ab.

De hät si au guet inegmezget.

Er macht de Schnopf läß a Lumpe.

De Luft het em's Dach gno.

Er het de Hase verschütt.

Er het de Hals verbräunt.

Da ist er in en schöne Tigel ine cho.

Er ist vor em Brod in Dfe gschloffe.

Er hät en Schue voll use gno.

Er hät au eu Schläck dervo übercho.

Er het eis uf d'Chürbs übercho. Er het übercho.

Es het em de Baz (Stoof) g'gee. Es het em de Borz g'gee.

Si hend ne gschnäzlet.

Es het em uf d'Flinte gschneit.

Es hät em zum Rasse grägnat.

Er hät de Schuß. De Schuß ist em hinten use gange.

Er trät sim Geschäft es Ohr ab.

Er hät si verröplet, verschüelet, verschärelet.

Jetz hät d'Chaz linggs gmuuset.

Es hät en. Es hät en g'gee. Es hät en am Frack — am
Bündel.

Es hät ne z'Mues und z'Häse verschlage.

I hett gmeint, de Herrget lieh ne das nid zue.

Es ghört em an Hals. Es ghört em wie dem Hund d'Suppe.

Es het em en Wüsch uf d'Nase ghört.

Er hät de läz Finger verbunde.

Er hät e Läzi dervo treit.

Er het ume de Müse pffiffe.

Er ist näbet d'Brett gässe.

Er ist zämesüehlige i d'Rätsche.

Er het's vergee wie der Ehrämer de Schran.

Er cha jeh am leere Stand schmöcke wie de Chäsmä.

Er cha jeh d'Höbli am Thor abwüschte.

Er cha schich jeh in d'Fingra bißte.

Er het dem Hobel z'vil Holz g'gee.

Es gelt em z'Neubers.

D'Chaz het's gfrässe.

Er hät e Chaz für en Haas gmezget.

Er hät dem Lufel en Ohrfiige glängt. Er hät dem Dräc
en Ohrfiige g'gee.

Er ist puht um's Kueß. Er ist puht und gstrechlt.

Er ist i der Chrott — i der Chluppe (Klemme).

Er hät z'chnäte und z'bache.

Er zitteret wie e nasses Chalb.

Er isch überort gange.

Er het e Luub im Sack gchauft.

Er stah da wie en Elggerma.

Er macht en Rättsch wie de Hengst vor der Schmidte.

Er chlagt si wie e rünnedi Pfanne.

Er hület wie en Trübelhund. (Kargau.)

„Hett i nu mi alt Hüsli no!“

Es ist so lostlig wie im Himmel vorossa.

Er het d'Sach unger's Isch bracht.

Er ist wie en aglächte Hund. Er schämt si wie en Pudel.
Er ist wäschnaß.

s'Geit is Heere-n Erbs (man hat die Scheibe verfehlt).

Er ist of em Florz (im Verfall. Appenzell).

Er het's wit d'broocht: er fährt in ere papierige Gutsche im
Land ume (sein Bankrott läuft durch die Zeitungen).

Er cha go horne — go pfiife — de Müse pfiife — hei-
schriibe — go Band haue.

Der Forster het em d'Art gno.

De Hag het e Loch.

Es isch em der Bach ab.

Er het e kes Chazebeckeli voll meh z'verlüre.

Es isch em öppis uf's Grisp (Fußhake) gfallte.

Me hät em so Schuenägel i Chopf gschlage, will me-n em
iez no Leiftnägel drii schla?

„Wenn de Schlegel ab ist, wil i de Still grad au nohi
wörfa.“ „Häd d'Chue der Chübel umgheit, so ghei si
d'Gelte-n au no um.“ „Hesch de Lüsle gfrässe, so frifß
d'Hörner au.“ „Heb de Lüsle de Vogel, so nähm er
au s'Chesi.“

„Das isch iez gliich gäb d'Geifß gitzlet oder verreckt.“

„I wett jo gern meßge, wen i es Messer hett, aber i ha
kei Sou.“ „I wett jo gern chüechle, wenn i Anke hett,
aber i ha kei Mehl.“

Er het e churzes Chämi.

De Späc wird do nid tüf. Do ist me nüt as Schniß.

Er chunnt um Hudel und Hab.

Er cha si Vermöge im ene Hund an Schwanz hänke.

Er hät en Hund won em d'Schulde frifß, won em s'grau
Brod frifß.

Er ist um Sack und Bündel cho.

Es hett's e Muus uusgwoge, so wer er abegheit.

Er hanget wie-n e Luus an ere Züppe (hat große Noth
sich durchzuschlagen).

s'Jst hit wie s'Jude Seel. s'Jst gwebet und puht. Es ist
übere mit Landbau.

Er het en Titel ohni Mittel.

Er het die best Frichtig, nu te Mehl zum Bache.

s'Jst wie wem me-n en Bättelbueb i d'Höll abe gheiti (es
verschlägt ihm nichts).

Kei Aeckerli wo-n er säet, kei Wisli wo-n er mähet.

Er het de Gasthuet abzoge (ist unscheinbar geworden).

Si isch so naß heicho wie-n e Wäschlubere.

Das Hüschi (Häuschen) ist leers.

Er het Schabe-n im Buuch.

Er het nid vil z'biße und nid vil z'hrache.

s'Jchau isch em ab dem Mage.

Er het ase Hunger wie en Aff.

Er cha s'Muul ushängge.

Er möcht vo Hunger bald Rofnegel frässe.

Er het d'Bagge-n ab gluegt.

Er mueß mit guete Zähne übel biße.

s'Jsch troch wie s'Chäfers Loch.

Das gäb nid gnueg für Salz uf d'Suppe.

Er verdienet bloß s'lau Wasser.

Er hät meh Schleeg übercho wede Brod.

Er hocket uf em Blutte.

Er ist z'arme Tage grathe.

Er ist Eine wie Güge en Ritter, ritet uf em Stoßchare in
Spittel.

Er het nit was em im ene Aug inne weh theet. „I will's
in Auge trege was i gha ha.“

„Ich und du händ vil Gälb.“

Er ist mer in der Tinte (schuldig).

Er ist alle Hunde schuldig. Er hät Schulde wie roth Hund.

Er ist voll Schulde wie en Hund voll Flöh.

Er mueß iesz dänn en Hund zuethue as er em d'Schulde frist.

Er het en Hund nöthig wie de Bättler e Goldwaag.

Er ist verschaaget wie en arms Händli.

Er isch em Herrget en arme Ma schuldig; eitwebers mueß er em eine stelle, ober er mueß en sälber sii.

Er ist en arme Lüfel und het kei eignt Hell.

Er ist en arme Hudi — en arme Hauli — en arme Bluetter — en arme Gschluff.

Er ist so arm er vermag kei wilke Duus der Belz z'pläze.

Er isch in ere schällige Armuete inna, daß s'Für no nomma warm get.

Er het Alles verlore, vom Löffel im Nigel bis uehe zum vierspännige Furerwerch (Nigel = gelerbtes, über dem Tisch quer an die Wand genageltes Holzstäbchen, in welches nach der Mahlzeit der Löffel gesteckt wird).

Si lebed wie d'Chefler. s'Zst Cheflerwaar — Hudi- (Hudel-) waar — Chorbmachergehudul.

Er mueß dypis ha, er isch au kei Hund.

Das isch wie en Heller in e Stige.

Er hät aghalte wien en Brueberma.

Er henkt vo eim Nagel a der ander (macht Schulden, um Schulden zu bezahlen).

Es geht drum wie z'Wienecht um d'Schühuet.

Er ist a Brenngarte verbii gange (= beinaß abgebrannt).

Er ghört zu de Heuschlüte.

Er ist am eigne Brod wider guet worde.

15. Der Glückspeß.

s'Glück wil em.

s'Glück troolet em zum Dach ii — zum Pfeister ii.

Er ist es Glückstüpf.

Der Holzschlegel halberet em uf em Esterig obe — uf der Schüttli obe.

Der Eselstuel (Schneidelbank) halberet em vor em Huus.

Er het Figge und Müli.

Er het's so guet wie e Herrehung. Er hät's hundsquet. Es
ist em hundswol, vögeliwol.

Es ist em so wol wie = n ere Luus i der Chindbetti.

Er trüjet wie en Probst. Er stellt e tolle Ma i d'Hose.

Er z'weeget. Es goht em uuf.

Er ist gsund (frisch) wie es Rhii = Egli.

Er ist der Peterli uf der Suppe. Er isch wie der Peterli
uf alle Suppe.

Er ist der Boock uf em Berg.

Wenn er in e Dornstuude = n ine gieng, so gieng e = n em
d'Lit noh.

Er cha d'Charte rüeme.

Er chunnt ungschlage ab der Chilbi.

Es hilft em uf d'Getz.

Es ist es Frässe für en wie jung Müus.

Es het em e rechte Chue ghalberet.

s'Jst grothe mit der Alte, si frist wieder.

Er meint, es sei alle Lüte gno und ihm g'gee.

Ne würd meine, si hette en Kalruun.

Das ist em e gmäste Bies. Das ist em es glattlets Gmies
(Gemüse mit Speck zc.). Das ist em Fleisch is Gmies.

Das git em Schmuß uf der Ermel.

Du bist nu z'rösllich.

Er lacht en Schübel, ganzi Schölle.

Er ist hurlibus (aufgeräumt).

Er ist im Strumpf. Er ist guet im Strumpf.

Er ist z'gaggels. Er ist schier vergigelet.

Er freut si wie en Hund uf e Hochfig.

„Scho wider Gald daß d'Frau nid weiß!“

Er ist der Better Sparhase.

s'Jst Alles blutschedig blatschedig voll.

Er ist zu Gwand cho.

Er hät's Hund vermag's.

Er hät's im Blei.

Es goht em wie gschnäplet — wie uf der Geisle ghlöpft — wie Bacl (Lubal) — wie Schnupf — wie Chabis.

Er het Gälb wie Chrees (Reiserabfall). Er chan im Gälb grüschle. Er hät Gälb wie en Sdütritber. Er het Schifere.

Wen ich e so vil Gälb überchäm, so wär i meine, ali Chlini Hüsli (— alli Wälderhüsli —) werld mitne.

Er hät's wie en alti Wättertanie, wo s'Donnerwätter scho nünenünzgmol der dürabe gchlage hät und doch gäng wiber uusschlot.

De Mo schint em die ganz Nacht.

Er macht ke bösi Füeteri.

Es goht drum wie um s'Wißbrot.

Er lebt im Salb (sitzt in der Wolle), im Florium.

16. Auf Abwegen, auf Freierrfüßen, in Ehe und Verwandtschaft.

Er ist en Meitlischnöcker — Meitlischnöcker, Buebedroht lauft de Meitline hinne noh — a Meitlaholber — en Bütagumper — en Schürzefründ (Wortspiel mit Schützenfreund) — en Lust — en Hundel — en Uhund — en wüeste Pfüdi, Grüsel, Dingeler, Riggel — en Soubantli — en Souninggel — en Sduruedi — e Sduhut — en Wueft.

Si ist es Buebemeitli — a Buabaholber — e Hagamsle — e Moosgueg — a Rafuna — e Schlöpf — e Schleipfa — e Schleipfack — e böasa Chratte, Heegel — as Fahri — es Güschtigut — a Koffa — e Lobe — e

Deutsch — e Sure, es Gurli — e Furra — e Rudi —
 e Schluenz — e Luenz — e Flaubere — e Fluttera —
 e Flettera — es Räf — en Fötel — a Troja, e Troala —
 an Borgga — e Chlepffchella — a beschi Scheri (Wallis)
 — a rätst Hagsch — es Leber — es Bössi — as gfrigs
 Fell — e Grunggunggla — e wüests Laster. Si ghört
 au so zum Wilbergshmöus. Si lat sich fingerle.

Er hät vam hübschu Wibuwolch lei Grusu.

Er goht go jöne (auf den Strich). Er ist uf em Fürsich.

Er goht z'Chilt, z'Vecht, zur Spine. (Appenzell.)

Er ist uf em selber (ledig, aber mit eigener Haushaltung)

= Er hät Stiz für Stiz.

Er ist i ds' Waters Wueß und Brod.

Er hät en eignu Tischtrude.

Er bruucht keini Spreuer zuezträge (hat für keine Kinder
 zu sorgen).

Er ist ledig, aber oho.

Er ist ledig bis of der erst Hosenknopf.

Er schmöckt e Brut. (Beim Nasenreiben).

Er schleift e Wittfrau noh (bleibt am Dorn hängen).

Sini Chind luege zun anger Lüte Pfeister uus.

Er handelt um Schübe (sucht unehliche Kinder unterzu-
 bringen).

Er het um Scherbezug ghandlet (bringt eine Gefallene an
 Mann).

Er will ra immer am Schurz stechu.

Er het es Jse-n abgsprängt (ein Unehliches).

Er het in einer Hitz zwänzg Regel gmacht.

Si lueget i frömb Häse (liebäugelt).

Si bechönnnt de Samichlaus (ist eingeweiht).

Si ist aller Buebe Anneli. Si het Schritß (ist gesucht. Bern).

Si ist verfluecht höldig (verliebt).

Si wird wol no is Wangener Rieth abe cho und alt Hose
 bläße müesse (in's Strizemoos. Zürich).

Si würd en Schappel vo Strau überho.

Si het Chees uf em Brod g'gässe (ist gefallen). Si hät s'Chessi a'bbrannt. Die ist au scho angruochti. Er het Chäs ohni Brod g'gässe.

Si cha die Bire schütte.

„Bäbeli der Pelz brünnt!“

Si lot si mit de Hände fange.

Wenn me si bät, wer weiß was si thät.

Si het nes Ohr ab. Si het es Rostisse — e Horn — verlore.

Si ist vo Flandere, git Einen um en Andere.

Si hend d'Reinig enandre. Si sind scho lang hinderen-
andre (Bekanntschafft).

Si hend e Poklosi (geheime Zusammentunft).

Si sind vor der Meß z'Opfer gange (haben sich vergangen).

Er isch in si verliebt wie d'Chaz in en holändische Chäs.

Der Schaz dänkt a si (wenn ihr die Schürze entfällt).

Do sitzt si uf em Mist, nimm si wie si ist.

Er bruocht e Frau wie en Hund en Stäcke.

De Haber ist vor em Thorn rüf. (Wenn sich die jüngere
Tochter vor der ältern verheirathet.)

Si het müesse uf der Geiß sii (ist ohne Liebhaber vom Tanz
gegangen. Auch allgemeiner).

Von ungfähr — wie d'Meitli zum Tanz und d'Chrämer
z'Märt.

„Mueter i mueß en Ma ha, ober i zünde s'Huus a.“

Wenn d'mer de Gefalle thuest, so mueßt dann emol e Frau
ha und wenn si müeßt Ohre ha wie=n e Baiersou.

Er het Eine mit ere (tanzt mit ihr).

Si mache de Heretanz (Mädchen tanzen unter sich).

D'Harzmachers Tochter und d'Hungerliders Suh, die Belde
heind anander gnu.

Er hät es Witbervolch a der Hand. Er geit uf d'Wybig.

Es git en Chäs (es wird etwas aus der Sache). D'Chilcher
und d'Märlüt zelle's. Es weißt's Niemer as d'Chile-
und d'Märtküt.

S'Warellt ist nümme ledig, sis Glas scherbelet.

De Hüret ist im Träff.

Er ist i de Finke heig'gange (Hochzeit in aller Stille).

Si händ's richtig gmacht.

Si het sech igmannet.

Er goht ge häte (beim Pfarrer die Hochzeit bestellen).

Si sind abeb'bräglet (von der Kanzel verkündet).

Er hät es Meitschi z'Chile gfüert.

De Her Pfarrer hät ere e Hofeträger verehrt.

„Guete Tag Laufftei, i chumo nid elei.“

Er ist i d'Rue gstellt. Er hät si veränderet (verheirathet).

Si händ übere gmacht. Er hät iez die goldi Wuche. Si fiiret de Schuevertrinkot (Nachhochzeit).

Er ist i d'Chstanden ine ghät.

Er het d'Huer an e Här tuuschet.

Er hät igwitbet (mit der Frau ein Haus bekommen).

Der Schlimp het d'Schlamp gfunde.

Si schide sich zsäme wie en Mensch und e Choßgelte. Es schickt si wie Charesalb und Rosoll. Es taugt zsäme wie Chabis und Schooffleisch. Es paßt zsäme wie e Pastete an e Mistgable — wie e Handhebi an e Wähl-
sack — wie e Befestlil uf nes Zumpferehärz — wie de Haspel in e Sack — wie de Haspel in e Geldseckel — wie-n e Hund mit eme Barisol. Es ritmt si wie Choche und Salzmasse — wie Arsch und Friederich.

Er ist Meister, wenn d'Frau nid biheime-n ist.

D'Frau ist d'Majoränt im Huus.

D'Frau treit s'länger Wässer.

Er mueß siner Frau keini Murre chaufe.

Wen er heichunnt, so bruucht er nume guete-n Obe z'säge,
d'Frau seit s'Angere scho.

Wenn de Vater will und de lieb Herrget will und d'Wueter
will nüd, so chüechlet si nüd.

Er hät under em Bettbag dure gfrässe.

Si sind mit enand vor der Schimide gfit (vor dem Ehegericht).

Er ist en Chäufi (geht im Alter noch auf's Heirathen aus).

„So lang der Herrget nimmt, nimm i au“ (sagen heirathslustige Wittwer und Wittwen).

Er isch in angeri Hose gschloffe (hat sich wieder verheirathet).

Er het halb e Loch in Huet gmacht. Er het es Loch bur de Huet briegget.

Si händ s'Hänsli im Fäßli verschwellt (Abendschmauß bei den Großeltern nach angekündigter „Hoffnung“.) „S'ßöll läbe der Haus im Chäller!“

Si ist hops (schwanger) — uf em Haltet (Hälfte der Schwangerschaftszeit). Schi ist im andru Stand. Schi ist nit aleinig. Schi ist trägunbt.

Si het s'Büntli abgleit. Der Dse ist ligfalle. D'Waldbrüebre ist cho. D'Schuemaker sind da uf der Stör. Es ist anders Wätter. Er het Schini im Strow. Er het de Chlaus obacho. S'ist wieder e Johrwerch verbit. Si hend Jugeb übercho. Si sind erfreut worde. Si hend en ungfrents Mensch übercho (ein Todtgebornes). S'het unjittig gllenkt. Er het a d'Freud gfelt (Geburt angesagt).

Er isch überkündet (überreich gesegnet. Vern).

Das Ching het sini Auge nid gstole.

Das Chind het d'Vueter gfugu.

Es ist en Uflathschind (Bankert).

Er ist der uuf und ähnlit Alt. Er ist der gspeut Vater.

Es ist der ei baar Vater. Er mahnt mi uuf und nider

a de Vater. Das Chind hät de Möbel vo sini Vater.

Si sind wie abenand abe gschnitte. Er gseht em glich

wie der Apostel Paulus em Tintebueb — em Kärueß-

bueb. (Schaffhausen.)

Er ist gebore i dem große Winter, wo d'Hegelimässer verfrorre sind und de Bach über de Hag teglampet ist.

Er ist vo nieneher und doch do.

Er ist vo dem Abel, wo d'Nase=n am Ermel abwäscht.

„I bi miner Mueter nid a de Zehe gwachse.“

„Min Soof ist au nid ab em Rußbaum obe=n abe cho.“

„Mi Großmueter und si Großmueter hend d'Windle=n an einer Sunne tröchnet.“

Er ist us der sibete (— hundertste —) Suppen es Lünkli.
Fründ wie Hünd, Sevattersküt wie Hundsfütt, Better wie
Chabisletter.

17. Kranker, Ablebender, Todter.

Er isch e Eschitter (gebrechlich) -- en Särblig.

Er ist nid just — nid zweg — marobi — muderig.

Es bruetet öppis in em.

Er bhebt si allethalbe. Er ghaat sich. Er treufet — tröfet
— grochset. Er grupet ume.

Er het en alte Käste.

Er hät es Bei im Fueß. Er hät's im e Bei.

Er het es Töchterli, es Grethli, es Urschelt, es Rösli am
Aug.

Es het en gleit. Er isch bettris. Er isch im Chorb (im
Bett. Solothurn).

Er het umhiglächnet (hat das Leben von neuem zum Leben
empfangen. Bern). Er gruonet wieder, chümet wider.

Er ist no nid überem Grabe.

Er ist in en böse Wind cho.

Es ist em en böse Wind worde.

Es möcht gmolet am Himmel stoh was er liide mueß.

s'Hähl Fleisch — s'pur löthig Fleisch zännet em füre.

De Dokter macht's böse.

Es het ne hert.

- Es ist em i Bode schlächt, bodeschlächt, erdeschlächt.
 Er überhaut's nümme.
 Er hät bösch über de Berg.
 Es geht hinnen abe mit em. Es abet mit em.
 Er trilbt's nümme lang. Er macht's nümme lang.
 Er ist am Anthaupt — am Fürhaupt (Ende des Akts).
 Me schetzt en nümme = n uf.
 Er cha kein Krauch meh thue (kriechen. Bern).
 Er ist lei Hampole Salz meh.
 Er ist für kein Schillig meh.
 Er het gnueg Brot.
 Es schwiint em.
 Er schwiint us em Gwand. Er fällt us de Ehlebere.
 Er nimmt ab wie de Tag um Martini.
 Er het si gschmuggt.
 Er het Wade wie s'Hündli vo Wade.
 Er het Wade grad abe wie de Hans vo Wade.
 Er tüchet ume wie en Schatte.
 Er versorret und verborret.
 Er het es Muul wie wen er Gitz gfrässe het.
 Me mueß em d'Zunge schabe mit dem Stuelbei.
 Er het gleidet (schlechtes Aussehen bekommen).
 Er geht drii wie en Arme = Seele = Stiger.
 Er geht us wie der Tod im Basler Todtetanz — wie der
 Tod im Gaspiel (Gansspiel) — wie der Tod von
 Jpera (Appenzell) — wie s'Gächtods Oberriiter — wie
 e gchohti Milchsuppe.
 Er tret de Todteschii im Sack noche.
 Dä Hueste mueß Grund träge. (Wortspiel.) Dä Hueste
 heuscht Här. So en Bueste mueß Brod han oder Herd.
 Sis Dergeli ist am Auslüte.
 Es wird e woll neh.
 Es nimmt en am Ringge. Es hät en am Bündel.
 Es geht em um de Bundtrieme.

Es pußt e.

Me mueß em der Afer drucke.

Er mueß ga d'Scheera hüeta. (St. Gallen.)

Er mueß über s'Stäckli springe.

Er wird müesse d'Bei i d'Heechi sitze.

Er hät de letscht Zwick a der Geisle.

Er hät s'Vetscht im Ofe, im Räf.

Er hät's Deß im Häfeli (die letzte Delung).

s'Sit bald en Aenderig.

Mit ihm hät's gschället.

Es het em s'Anger glütet, s'lütet em glii zsäme.

Er het nächt s'Todtenührli ghört.

De Nachtheuel hät em nächt der ebig Abschied ghoolet.

Er ghört am Ustag du Suggester nimme schriju.

Er ist zum Suggester.

Er will usgeiste.

Es stahet en herte Bot a sim Bett.

Er chrahet a der Deckl. s'Böös Gewüsse lot e nid sterbe.

Es schlot em is End. Si hend zum End grüest (so. die Nachbarn).

Er ist verwahrt (mit den Sterbesakramenten versehen).

Es gahet em über s'Herz.

Er ist am Abwäbe.

Er toadet (St. Gallen) — giblet (Bern).

Er het ebig verschnuufet. Er het vergässe z'athme.

D'Augen sind em überschosse.

s'Glüנגg (Lunge) ist em abegfalle.

Er ist gstabet und bstabet.

Er hät gräch gmacht. Er ist vermauglet, verrebbelet. Es häb e gschlepft. Er ist abgspaziert, abdisfirt, abgchraht, überbure.

Er hät der Böffel verworfe. Er het de Böffel gebort (Wallis) — aufgesteckt.

Er het en ringe Lob ignu. Er het's churz gmacht.

Es ist e nett Töbli (liebliche Kinderleiche).

Es ist en Gottlobbige Tob.

Er ist in ere papierige Gutsche heicho (im Lobtenschein).

Er hät müesse dra glaupe.

Use Herrget hät e gholt.

Er hät ghimmlet.

Er ist nidst in Himmel. Er ist im Nidfigänt gstorbe.

Er ist i de Himmel cho, wo=n eim d'Opfel im Sack brote und d'Engeli Schwänz träge.

Er ist mit dem Petrus einig worde.

Er het sich gflüchtet. Er ist furt.

Er gahz z'Marezsch (Moriz) Henne ga hüete. Er mueß abba bald uf'm Frithof gan d'Henne hletu. Er mueß ge Bire schüttle — ge Bändli hane. Er goht i d'Holzbire.

Es heb wider Eine (wenn das Endzeichen geklutet wird oder Schlagen und Läuten der Kirchenglocken zusammenfällt). Es ist wider Dopper i d'Ewigkeit.

Me het gemeint gha, me wient si hinder de Wa hindere verberge.

D'Hebann ist au nid geschuld, das De gstorbe=n ist. (Von betagten Leuten:)

Er mueß Herd ha. Er gahz ge Grund träge. Jez chunnt er emol gwüß gnueg Grund über.

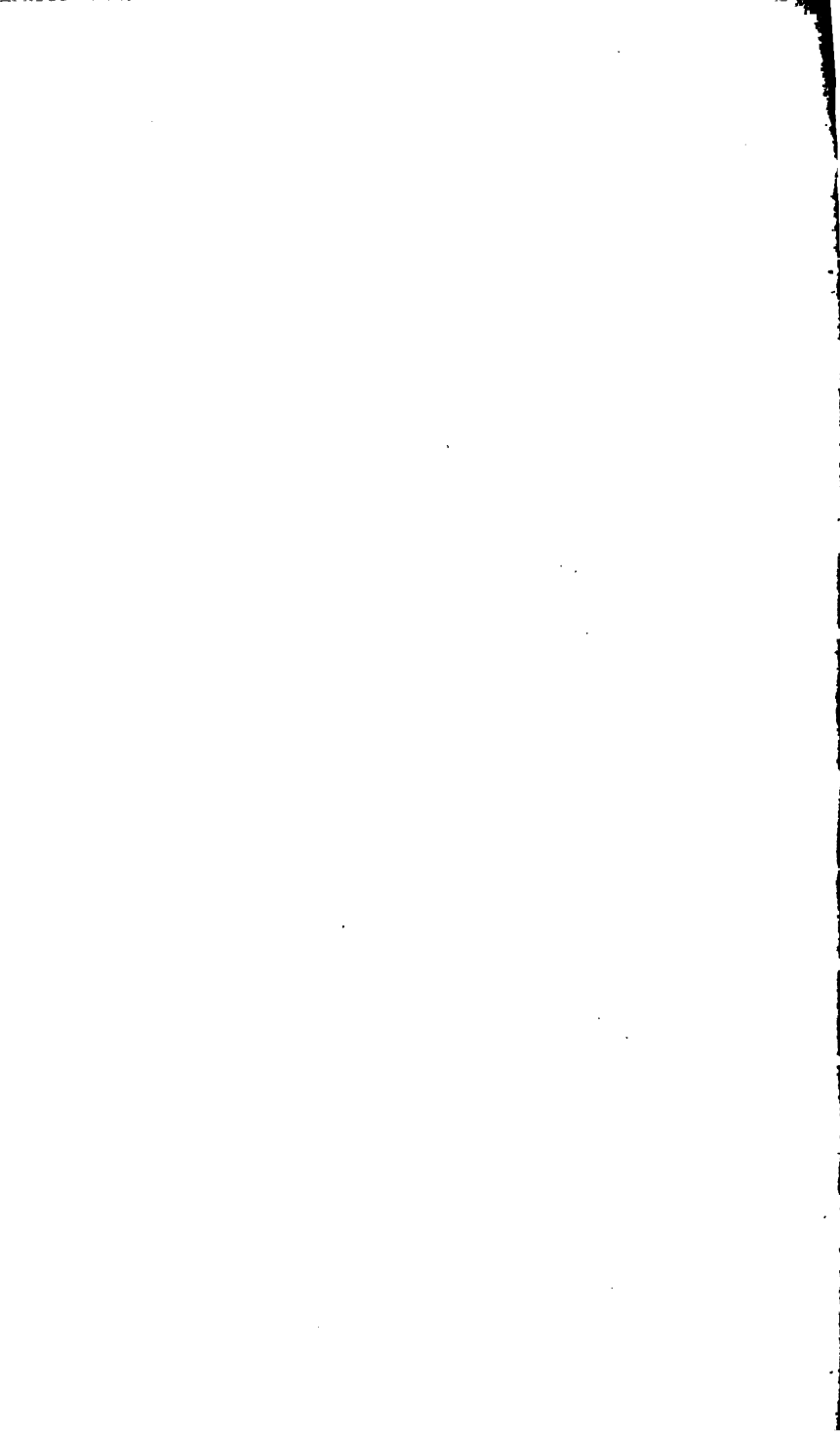
Er gahz de ringst Gang.

Si hen ne in Herd gleit — z'Chile tho — undere tho.

IV.

Lehren und Urtheile

der Erfahrung und des Uebereinkommens.



1. In Saus und Sitte.

D'Liebi bringt dur d'Händsche dure.

D'Liebi mueß zangget ha und wenn si enangere mit Schitere würf.

Wo der Liebi hät me nit gässe.

Es git keis nütznützigers Bolch als s'Mannevolch und s'Wibervolch.

Es ist kei Ma, er het e Wolfszab; es ist e kei Frau, si het ne au.

D'Manne hei alli es Schit im Rügge, wenn's nit brönnt, so mottet's.

Hose hilft Hose, und Rock hilft Rock.

En Nar ist wo er goht und stoht wer si vo Schuene und vo Wibere drucke lot.

Sib dem Bär es Wüb, so gsteit er halb.

s'Zumpfereschirr (Frauenzimmer) macht die ganz Welt irr.

Wil Wibervolch und e warme Ofe machen em Duur es thürs Läche.

Am ene Wüb und an ere Müll ist alswil boppis z'verbefre.

Morgeräge und Wiberweh sind am nuni rümmemeh.

Drü Ding sind gar selte: Wind und Frost, Biise mit Thauwetter und es Wüb wo wenig redt.

E Gras im Thau, e Roß im Schirr, e Frauezimmer i de Schleibere sind drü trogenlich Stuck.

Züppe und Hose decke mängi Mose.

En übli Zumpfere, wo gern Scheere macht (die Beine sitzend
ausperrt).

Es sind nid alles Zumpfere wo Schäppeli träge.

Es Meitli wie gschlachtet, e Frau wie e Buze.

E fettes Meitli, e mageri Frau.

E schöni Frau macht no kein guete Huusstand.

Ledigi Hut schreit überlut.

s'Git mängerlei Falle; wer ledig blibt, schlüft i die
schlimmst nid.

Wem d'Wilber übel wend und d'Zimme wol, de wird ritich.

Me cha d'Zugund nit völli in am Bochohu ha — in ar
Bogulchäbig isperru.

Die jung Baar mueß öppis tratirt ha.

Wo der Adam der Spiel g'gässe het, isch em s'Witzgi im Hals
stecke blibe.

Ledig sit und ledig blibe, s'Hängert ga und doch nid wiibe.
Buebeläbe nid vergäbe.

Wer um Fürschuebe handelt (mit Dirnen anbindet), dem
schwiint der Nist i der Gruet.

s'Isch Eine scho e ganze Ma, wen er mit Freude wiibe cha.

Wer nid mit Freude wiibe cha, sött's lieber underwäge la.

Es isch bald gwilibet, aber schwer gwirthschaftet.

Hürothe ist nid ume Chappe tuuschet — isch lei Buuredienst
— ist e verdeckt Esse.

Wer uf de Hüroth goht, weiß was er will, aber nid was
es ist.

Wer hürothet und fehlt, ist bald gchämblet und gstreht;
wer hürothet und groth, de het gnueg Huusroth. Wer
hürothet und fehlt, de ist gstriglet und gstreht.

Die erst Hüroth ist en Eh, die ander ist e Weh, und die
dritt nüt meh.

s'Wiibe und s'Boue ist scho mänge groue.

Wit griife thued d'Händ bschlisse. Wit g'griffe, eister bschisse.

Wit glängt, isch d'Hang gschängt.

Hüroth über de Mist, so weist wer si ist.
 Hürothe is Bluet thuet sälte guet.
 E hölzige Bueb ist es güldigs Meitschi wärth.
 Zwen Wüesti chöne enand o guet gfaller.
 Mir lieb mir hübsch, und sottlich sii wie Dsetütsch.
 Guet erkennt, wenn Beidi wend.
 E schöni Frau ist liecht übercho, aber schwer z'halte.
 Nid under jedem Hübli steckt es Lübli.
 Me cha weber Fraue no Tuedi bi Recht chause.
 s'Buete ghört nit zun Schule.
 Wen en alti Schür brennt, sen ist nid guet lösche.
 Die greiste Zumpfere het me nit gern.
 En alt Wilb wo tanzet, macht vil Staub.
 Drümol (sibemol) abgschlage ist erst recht zuegseit (bei Heirathsbewerbungen).
 Uf alt Züppe setzt me keini neue Blätz.
 Die alte Wilber sind de junge Manne Chüecklipfanne.
 E Chaz und e Muus, zwee Güggel im e Huus, en alte
 Ma und e jungs Wilb blibet sälte-n ohne Chib.
 Alts und jungs Fleisch sind nid guet bi-n enander.
 Lieber en Alti vo tuseb Wuche as e jungi vo achgg Johre.
 Wer wilbe will, suech i der Chucht de Brutspiegel.
 Der Meert ist s'Wort, und s'Malgii ist der Chorb (Markt
 ist Borwand, um Mädchen zu sehen).
 Wirthstöchter und Müllerroß si nit für niedere Poß.
 Es Mündschi ohni Bart, e Suppe-n ohni Schmalz.
 Die alte Zumpfere bringe d'Ching i der Schooß derher.
 Ganggelöhrwasser und Süehholzsafft git alte Zumpfere neu
 Chraft.
 En Ring bindt alli Ding. Ist der Finger beringet, so ist
 s'Meitli bedinget.
 Wer bim Esse singt, chunnt e böses Wilb über.
 Der Mensch chunnt driimal zum Chind: wen er gebore wird,
 wen er asagt karistire und als steinalte Ma.

Vil Ghind viel Vaterunser.

Was hilst huuse? Thurzi Ross u langes Kind, e reiche Frau u weni Ghind.

Drei Sache sind im Huus ueläge: de Rauch, e böses Wib und de Räge; die viert druckt ein vor allne us: vil Ghind und doch lei Brod im Huus.

Lüs und Ghind grothe=n alli Johr.

Alli Johr e Ghäs git nid vil Ghäs, aber alli Johr es Ghing git gli vil Ghing.

Die meiste Ghinder händ b'Ghübelmacher und b'Besebinder. Den Arme sterbe d'Gelke und de Ritche d'Ghing.

Ritche Lüte Töchter und armer Lüte Ghäs werde nid alt.

E Ghind und e Hue mögend vorneue. Es Ghind, es Huen und en Hund möged alli Stund (so. essen).

Es Ghinderhändli und en Sdutrog mueß immer voll sit.

E Ghingerhang isch bald gfüllt.

Ghlini Ding freue d'Ghing.

Ghlini Ghing ghliis Leid, grofi Ghing großes Leid: si si ghli, so trampe si ein uf d'Füß; si si groß, so trampe si ein uf ds Härz.

D'Eltere esseb d'pedie Holzöpfel wo de Ghinde d'Zäh berou stumpf wöred.

Wenn d'Ghind zahned, so söttid b'Wiber d'Underröck ver-
kaufe, daß s'ene Ghientid Wilt gä.

E Geiß und es Ghing kranket und gsunget ring.

Es ist e Mueter no sen arm, so git si ihrem Ghindli warm.

Wenn in ere Mueter s'erst Ghind stirbt, so soll si d'Stube
größer mache lo — so soll si d'Tischdrucke größer mache
lo — so soll si no groß Suppeschüfle zweg mache.

s'Fsch wöhr und au nid minger: wie d'Eltere so die Ghinger.

En unprüglete Bueb ist en ungsalzni Suppe.

De Tüfel het alles welle sit nume nid Bueb: wil's allwil
heißt: gang Bueb, lauf Bueb, de Bueb het's gmacht.

Buebe wo mäjed und Weitli wo näjed gänd die wackerste Lüt.

Us bschöne Ehnde wöred au Büt.

s'Ehnd wo-n uf d'Gaf goht, seit wie's im Huus stoht.

Ehnd und Nare und Ruchmanne sägeb d'Woret.

D'Ehnde sined, es git Räge.

s'Vaters Läsche thüend Wänge wäsche.

Es mueß i jeder Hushaltig e Sou ha.

D'Edchtere sind e fahrigi Hab.

D'Eltere erzüheb d'Ehnd und d'Nochbere verhärothet's.

Eiguns Bluet gelt nid z'Wasser (Geschwister verläugnen sich nicht).

Die nünt Hut ghört au no zur Bible.

Stiefmueter oder Stiefätti, as si der Lüfel hätti. Wer e Stiefmueter het, het au e Stiefvater. E Stiefmueter macht au e Stiefvater.

Wenn de Lüfel en Bogt hett, so chäm er um d'Hell.

„Du liebi Rueth, wie thuest du mir so guet!“

Ne schläht ehner zwoe Lüfel ine gab eine use.

Mun ist nie ritcher als bim Fürherroben (Ausziehen. Wallis).

Dri mol zoge ist eimol abbrännt.

2. In Stand und Beruf.

Es lüt und schlot de Herre-n in Roth, de Buure-n is Choht,
de Buebe-n i d'Schuel, de Weiltene uf de Spinnstuel.

Wenn d'Soldate siebe und brote, und die Geistliche zu weltliche Dinge rothe, und d'Buebe füere s'Regiment, so nimmt's z'letscht e schlechts End.

Wenn de Stier d'Chrono treit, so hend d'Chälber Würdigkeit.

Es ist kei Nemtli, es het au e Schlämpfi.

Kei Nemtli ist se chli, es ist hantles wärth (nachhängens).

Sechs Handwerker, sibe Schäbe. Drizeh Hamperch, vierzeh Unglück.

Wenn d'Buure herre und d'Herre buure, so git's Lumpe.

Am Rathsuter sugunt viel Chälber.

Ne soll vor ere selbe Sou ehnder der Huet abzieh as vor
me Rothsherr.

Wen e Chue nid will suuse, so mues me si nume in Gemein-
roth thue, si lehr'ts de scho.

Mehriufleser was bringeb er hei? Leeri Seckli und
müebi Bei.

En Avikat frist es Noß vor em Morgenässe.

En Avikat fliert All mit dem gliiche Recäpt ab.

Was en Avikat thuet, das schämt si der Tüfel nu z'dänke.

Der Amtme verdammt me.

E Sou und en Amme bhaltet eister de Name.

Der Buur im Choß erhalt was rit und goht — was goht
und stoht.

Der Buur ghört hunder de Pflueg.

Der Buur ist nie arm.

D'Buure sind allwäg is guetünftig Johr rüch.

Mühlwarm und ofewarm (bäckewarm) macht die rüche
Buure arm.

Engi Chuchi witi Spiicher macht die chline Buure rücher.

Wenn de Pflueg still stoht, so stoht Alles still.

D'Buure juchze-n erst wenn si hei göhnd.

Es ist besser mit de Buure-n umgoh, wenn si briegge als
wenn sie juchze.

De Buure ist guet predige.

Wenn de Buur bsoffe-n ist, laufe d'Noß am beste.

E Buur und e Pfarer wüßed meh as en Buur eiei.

Wenn de Buur uffsicht, so ritet er.

D'Buure luure so lang si duure. Buure sind Buure und
Schelme vo Nature.

We me ne Buur bittet, so wird em der Buuch groß.

Wena e Buurebueb nid will Buurelümmelei heisse, sell me ne
nid i Roth thue und e nid lo Lütentant werde.

Dich di Buure heint e fuchindt Nemtilisucht.

D'Buure si üsi Muure (alt Bern).

Whuet is Gott vor Mistgabel: die mached drü Böcher.

E Buur und e Stier isch s'glicch Thier.

Drü Ding bringet de Buur um's Aederli: Thee, Kaffee
und Bäckerli.

Der Beck chaust um en Ehrüzer Tag und macht en vier-
bäzige Lab.

En Bättler verired nid.

Es wird dem Bättler nie gnueg.

s'Jsch ein e schlächte Bättler, wen er nit verma es Huus
z'überhupfe.

Au der misrablygt Bättler cha e Huus milde.

Wer nid uverschant ist, git kein guete Bättler.

We de Bättler nid zum Bündel luegt, so chunnt er drum.

Wenn de Bättler zum Herre wird, so ritet er vil stercher
as en Herr. s'Jsch keis Wässer, das scherpfer schirt,
als wenn e Bättler zum Herre wird. We mueß nid
de Bättler uf de Herr seze.

D'Bättler schlönd enand hüt nid um e Schatte.

Euser Läbtig händ d'Bättler Lüs und d'Hünd Flöh.

Wenn e Singer umgheit, so stoht e Bättler uuf.

Früeräge und Bättellüt bliibe nid bis s'Mittag lüt.

s'Bättle macht nüb arm, aber uwärd.

E guete Bättler verdirbt nid, aber er wird uwerth.

s'Jsch Et Lufel gab Bättle oder Brod heufche.

Bettlun und Brod helschun sind einerlei.

Bürstema häb Hoor am Zah.

En neue Dokter, en neue Todtegräber.

Er ist en Dokter de Gfunde, helf Gott de Chrankne.

Er ist en Dokter trotz dem Micheli vo Lengnau.

Er ist en Dokter wie en Dreck e Brotwurft.

En Dokter mueß en Adleraug und e Frauehand ha.

Er redt wie en Dokter.

En Dröschher, en Wöschher und en Hund möged alli Stund
(so. essen).

Pfannschueche müend de Bode sueche. (Tüchtige Drescher wollen gut genährt sein.)

D'Herre bisse-n enand nid. Wenn d'Herre emol mitenand Suppe g'gässe händ, so sind's allzäme gliich.

Es Herremägli thuet es Viertel meh as anderl.

Nüz (nichts) ist er: en Herr ist er.

Os Heerli heb niemal gnuog.

Stadtbürger Buurewürger.

Rudigs pudigs Durumätteli wie vil Eier um a Bazo?

„Gnädigi Frau us der Stadt lecket mi glatt sibni um a Bazo.“

E Jäger und e Hung het mänge vergäbne Sprung.

We me de Ehnächt dinget, isch es besser, er bläzi d'Hose vornoche als hingernoche.

Me soll kei Ehnächt vor em Furobe lobe.

Ugrächt bzieht der Ehnächt (der Knecht hat für den Herrn zu büßen).

Mit den Röchinne soll man kein Mitleiden han.

Die Pfaffenschödhine soll man unter die Treechun (Heerd) bigrabun.

Muurer und Zimmerlüt hend Summer und Winter nüt.

Zimmerma und Muurer sind alli zsäme Muurer.

Zimmerlüt und Muurer sind die fülste Muurer: si essed, messed, bsinnes si, so goht en halbe Tag verbi.

Bhüet is Gott vor thurer Zit, vor Muurer und vor Zimmerlüt.

Au en Timberma?

Handlanger Handlamper.

Mesger, Gerber und Schinder sind zsäme Gschwüstertl-Schinder.

Der Fisch ghört is Wasser, der Mönch is Chloster.

D'Müller und d'Becke stäled nid: me bringt ne's.

D'Müller, Schnitber und Wäber wöred nid ghänkt: s'Handerch gieng suft us.

S' Ist niemer frecher as S'Müllers Hemp: da nimmt alli Morge en Dieb am Ehrage.

D'Schölme sind nid alli Müller, aber d'Müller alli Schölme. Gib du Pfarer, so häst die ganz Wuche Sunntig.

De Heiri sieht nid wohl und hört nid wol und cha nid rächt rede: drum mueß er en Pfarer werbe.

Wenn en Pfarer Hockig het, so het der Tüfel Fasnecht.

Der Priester ist nie sen alt, de Winter nie se halt, das er si nid brüber bschwert, so lang das S'Opfer währt.

Wer süß nid cha grad si lo, wird mit de Pfaffe übel bsto.

Wenn de Pfaff nid mag, ist der Meßmer wol so frech.

Das d'Pfaffe und d'Begine, hilf du de Diene.

Jungfrau-Schöni und Pfaffen-Uebermuth ist nienezue guet.

S'Pfaffe Chöchi sett zerst: S'Herre Chuchi, dann euseri Chuchi, zletscht mi Chuchi.

Es ist ungwüß wie S'Pfaffe Säligkeit.

Erau kein Wolf uf witter Heib, kein Pfaff bi sinem Eib, kein Jud bi sin Gewisse, suß bist vou alle bschisse.

Warschmelzer. Hostiebigger. Maßbuechstaberer. Jägermeß. Hudler. Springer. Brevierlismen, Brevierbischer, Breviersurra, Brevierschmazer. Latinschmazer.

Wir hei e tolle u scharmante Pfarherr, aber wenn er schis noch länger bleibt, so si wer alli zsemmu ds' Tisfolsch.
(= Er ist zu nachsichtig.)

Er het e Heereläbtig.

Churzi Predigt, langi Brootwürst.

Churzi Rede und langi Brootwürst, so hend's d'Vüt gern.

Es ist nüz das gueb för's Zahweh as e Bröckli Holz von ere Chanze, of der no nie gloge worde-n ist.

Under Rußbäume und im Chlosterschatte chunnt lei guet Ehrut uf.

Wer thuet so vil as er cha, thuet so vil as der Pabst z'Rom.

Also häb Gott die Wält gliebt und de Pfaff si Chöchi — und de Pfaff de Huuschnecht und de heb gheisse Marie.

Vollnußfere und die Geißliche und Jesulter heind lei Bobo.
Der Pfaffusack ist teiffe. (Wallis.)

Der Prattigmacher macht d'Prattig, der Herrget
s'Wätter.

Snueg Holz und gueti Aesche hilft suule Wäschere wäsche.
Es ist kein Wirth, er schirt.

3. Im bürgerlichen Leben.

Znächst bim Bluet, znächst bim Guet.

So vil Mund, so vil Pfund.

s'Erbrecht ist e Schiebrecht.

Bedingt Recht bricht Landrecht.

Was s'Wasser wändt, ist unschändt. Was s'Wasser schwämmt
und der Wind wändt, ist nid gschändt.

Züge lüge.

Ein Ma kein Ma.

Thal und gma ist ura (unrein. Schaffhausen).

Gsammtguet verdammt Guet.

Der Gschreitti mueß zieh oder flieh. (Der Inhaber einer
verpfändeten Sache hat entweder sein Eigenthum den
Gläubigern zu überlassen oder die darauf haftende
Schuld zu bezahlen. *)

Dingwerch ist Schingwerch.

Wer nid goht i Gericht und Noth, de weiß nid wie wohl
daß um ihn stoht.

En rächte-n Eid ist Gott leid, und d'Nacht ist betrogelig.

Witberguet darf weder schwiine no wachse.

D'Frau ist über es Dießli Meister.

Bluet isch nid Wasser.

Es Johr ist a lei Stude bunge (dauert nicht ewig. Bei
einem Vertrag).

*) S. Bluntschli Staatsrecht der Stadt und Landschaft Zürich 2, 284.

d'Rüschigg (Neuläufe) geltid au.

Schigge und Marte het lei Fründschaft.

Im Wenter sönd d'Recht zwüscheb Himmel ound Erbe off.
(Fahrfreiheit.)

Uf d'Witi ist guet thädige.

Der Erst buzt d'March.

En lebige Liib ist Gälbswärth.

Chäuf und Käuf göh verschide.

E Chauf und en Ohrflige göh underschidlig.

Dings gspielt baar zahlt.

s'Uter Rächt bruucht lei Awalt.

g'Rächt het lei Egge.

s'Git dreierlei Rächt: Rächt, Urächt, und wie me's macht
ist au e Rächt.

Ber d'Sach a der Hang het, verchauft.

D'Woret ist nid gschägget.

4. Allgemeines und Vermischtes.

a. Erfahrung.

R e i m s p r ü c h e.

Heime mit, was chönnt besser sii?

Gott schlot nid liecht e Wa, er striicht em au e Sälbli a.

Groß gschraue, glii verroue.

Schritt i wit, so chum i bald; leb i lang, so wird i alt.

D'Chappe=n i d'Hand und s'Gott gruez bi parat git offeni

Ohre und guete Rath.

Morgesang macht be Tag lang.

Bscheidbli ist weidbli.

Us em Bächli wird en Bach, us em Sächli wird e Sach.

No em Brichte thuet me richte.

Hitz ist kei Wisz.

Jede möcht für sis Hässli gern es Gräsli.

Fleisch macht wider Fleisch, Fisch macht nisch.

Wer jaget der haget.

E rächte Ehrumm ist nid um.

En gueta-n Omm ist nid z'hrumm.

Reiheit (Mißvergnügen) ist ke Freiheit.

Gjellig ist sälig.

Säg mer mit wem du lachest, denn wil der säge mit wem
du brachest. (Schaffhausen.)

D'Vängi macht b'Strängi.

Heze und Jage macht en leere Mage.

Jage und Heze thuet d'Herze-n ergeze.

Wer si nit cha schicke, het au nit z'bicke.

Wer nit geit us der Aeschu, bechunnt nüt in d'Äschu. (In
der Fremde soll man was lernen.)

Wer um as Wort nid thuet wie um a Schlag, der erlebt
kein gutun Tag.

Wer am Goul de Wille lot, de wirft er is Choth.

Wer länger schloft as sibe Stund, verschloft si Läbe wie ne
Hund.

Frue is Bett und spot uf ist alle fuule Lüte Bruuch.

Je heiliger d'Zit, je heilloser d'Lüt.

Je gröber de Spoh, je besser de Loh.

Je witer s'Märli flügt, je mächtiger daß s'lügt.

d'Welt bliibt Welt und rüht si um's Geld.

D'Vueß ghört uf d'Sünd wie d'Zuus uf de Grind.

So isch i der Wält e Sach: der Eint hät Glück, der Ander
Ungmach. So isch i der Wält: der Eint hät de Seckel
und der Ander s'Gält.

Mit Brieggga und Chlaga verderbt me dr Mäga.

Was der Bock an em sälber weiß, trout er der Geiß.

d'Kofz frässeb e Ma, wo nid mit umgeh cha.

En g'öpflete Ma und es Straurind sind beebi glüch gschwind.

Chüe mache Mue. Hett me d'Chüe nid, so hett me d'Mue nid.

Chalbfeisch ist Halbfleisch.

Mit glosse mit glosse, mit gstole mit ghänkt. Mit pfloge mit ghang.

Troche Brot macht d'Bagge roth.

Chäs und Brod sind guet für d'Nob — sind besser as de bitter Lob.

Mit Wasser und Brod chunnt me dur alli Nob.

Bi Wasser und Brod wird me nid tob.

Ohni Wit und Brod ist d'Nebi tob.

Schrieget isch nid gwieget.

Gsetz isch nid gsät und gschnitte-n isch nid gmätt.

Bier Diebe sind in und ußer dem Huus: e Chaz, e Loch im Sack, en Rab und e Rus.

Was d'Händ nid nänd, gänd Wänd.

Wer d'Pfenig nid ghalt und d'Schwäbel nit spalt und d'Bedell nid usestrücht, wird finer Läbetag nid riich.

I de Huble erzieht me Puble.

Frue gsattlet spot gritte ist Städter Stitte.

Hüt vol, morn hol.

En große Brüemer en chline Thüener.

Wil Muuls, wenig Herz.

Wizig und verständig Lät wüßed was die Büchs bedät.

Gschliffni Wort und e schlächti Reiniig sind hunderttusigbeiniig.

Zwüsche Zah und Hand goht vil z'shand.

Zwüsche Muul und Suppe vergönd vil Sache.

Zwee Löffel a eim Stil ist doch e chli z'vil.

Der Fischerglich wird niemals riich.

Der Zulenz und der Lieberli sind beebi gliichi Brüederli.

Der Hansbetri Fruegnueg und der Hansbetri Guetgnueg sind zwee Brüeder gfit.

D'Chriest hend d'Stei für Keine-n elei; d'Chriest hend Stil, s'cha's ässe wer will — s'cha's näh wer's will.

Dreitägige Gast ist en Ueberlast.

Drei Tag Fisch und Gast, hebet's au, so stincket's fast.
 Der erst Tag en Gast, der zweit en Ueberlast, der dritt
 Tag en Ufloht, wenn er nid hei goht.

D'Kumpe si Lüt und us Nare gits nüt.

Je gräuer je schläuer.

Sunneblick, Kägetüch.

Duterl Schotte vertribbt eim s'Hoppe; aber de Ziger bringt
 eim's wider.

E schöni Ehue und en subere Stal ist das besti Kapital.

Uf en Ei en Trunt, uf en Äpfel en Sprung.

Uf es Dünkli ghört es Trünkli.

Zum Druck en Schluck.

Grüen Holz, warm Brod, und trüebe Wit, do het e Huus
 lei Schick derbi. Alt Brod, alt Mehl, alt Holz, alte
 Wit sind Meistler.

Nadle i der Täsche, Wasser i der Fläsche, im Winter en
 Schatthuet ist e grocki Armueth.

Was me z'Abed um Vieri thuet, chunnt eim z'Nacht am
 Müni z'guet.

Z'Obbe isch nid früe; wer lang schiebt uuf, het Wie.

Han i g'gässe, so wird i fuul; han i nüt, so hant i s'Wuul.

Mit der Gable-n isch en Ehr, mit dem Löffel kriegt me mehr.

En rächte Frässer brucht lei Wässer.

Ungmässe wird au g'gässe.

Ehrut füllt de Duebe d'Hut.

Morgeräge und Müntweh thüenb eim de ganz Tag nüt
 meh weh.

Morgegnuß (Niesen) macht de ganz Tag Verdruß.

Wer nuht, der buht.

Frei bekennt ist halb geschenkt.

Wenn das Wörtli wenn nid wer, so wer mi Water e
 Rothsherr.

s'Geld wo stumm ist, macht grad was chrumm ist.

E Müeli ist über e Brüeli. (Ruhe über Nahrung.)

Liebe=n und Bäte lot si nid nöthe.

D'Nacht, d'Liebt und de Wit gänd verkehrti Gedanke=n ii.
Wiberlist und Wit git mängi Thorheit ii.

Git (Geiz) macht d'Fründ wit.

Chunnt's uf's Disputiere=n a, so git's de Nar dem Dokter a.
In Revolutione bsacket si d'Eujone.

Lustig Duume gänd au e Summe (denkt der Wirth).

Ugsehe macht oft en Asehe.

Niemert ist so demuetzsvoll, we me ne lobt, so thuet's em wol.

Ist der Stei us' der Hand, wan er chunnt ist unbekannt.

s'Kastje ist au es Trachtje. (Wallis.)

Es sind der Nase zwo; was die einti nid will, ist die ander
drüber froh.

Uhuuber git selß wer's nid welf.

Kuuch esse git säßt wer's nüd wäßt.

Besser weber Soldatetod im frönde Land ist Chummerbrod
im Vaterland.

Z'vil chrage brännt, z'vil schwaze schändt.

E Für, e Wiib und e Spil sägeb nie: s'ist z'vil.

Haberranze macht d'Vuebe z'springe und z'tanze.

s'Ist en wunderliche Strit, wenn ein Esel der ander rit.

Erst Gwinner git en arme Studeschlimmer.

Nid Jede de goht uf's Gbu bringt drum au öppts hei.

s'Alter ist en schwere Malter. s'Alter ist de Berstalter.

Mit dem Alter chönd d'Ogstalter.

Es Tuech is Grab, dermit schabab.

Wunde (täglich) weh, stirbt nit best eh. Eisster härze stirbt
nit, eisster chrage lot nit. Wer geng chrachet, bricht nit;
wer geng brestet, stirbt nit. Wehklidig Rüt sterbed nid
so bald.

Nachdem men eim will, steckt men em de Meje ober de
Bäsestl.

Z'Lieb ond z'Vab werd eim alls gsäb.

Rüt gjeit, jo gjeit. Rüt ha, Ruch ha.

Deno deno. (Wie der Fall so der Knall).

Wer nüz gwönnnt und nüz verthuet, ist nenazue guet.

Vergebu ist unebu.

Döre ist döre. (Geschehenes läßt sich nicht ändern.)

Der erst Tag gmäß, der zweit Tag gfräß, der dritt Tag voll, thuet der ganze Läßi wol.

Dr Wirth zum bürren Ast bättlet s'Brod und git's dem Gast.
Stirbt Eine reich, se isch e großi Rlich; stirbt Eine arm, se isch e Rlich, daß Gott erbarm.

Guet gäffe ist halb g'äffe.

Klenebrod ist böß Brod.

Kein Tanz, oder der Tüfel heb derbi si Schwanz.

Die Arme helfed alli aß de Rlich nid falli.

Wil Tröpfli git au es Schöpfli.

En falsche Verdacht het Tüfelsmacht.

Dick und rund, dänn häßt gitt e Pfund (Vorthell der Spinnerinnen).

Schribe thuet bliibe.

Müüßli mache Müüßli.

Wüest thuet wüest.

Der Loser a der Thör verstohd AUß hönberfö.

D'Pfuscher ässe s'Brod und d'Möbeler (Arbeiter) liibe Noth.

Isch es Chilbi, so isch es Chilbi.

Wil Händ brecheb Muure-n und Wand.

s'Tobtegwand bricht a der Wand.

s'Spinne mag nünt bringe, ond Räckiggoß het gar ke Loh.

Selb tha, selb gha. Selber gmacht, selber gha.

Im Dunkel glänzt Schilholz wie Charfunkel.

Wache thuet mager mache.

Der schlimmst Charre macht s'größt Knarre.

Wer schwächt und alles umetreit, dem wird s'Wuul vernäit.

s'Git uf der Welt ke besser Ding as Chabischrut und

Schwiitnis drin.

Bohnen und Speck, das ist en Schleck.

Alleluja Chalbersteisch, descht (davon) effund d'Herru meist
(zur Osterzeit).

s'Erst Müsli darf wider is Hüsl.

D's Mähju und d's Singu ist nit z'erzwingu.

Wie ist der Himel so hoch, wie ist die Untreue so noch.

Chlöpft's nüd, so tätscht's — schreit's nüd, so rätscht's.

Bät und arbeit sind zwo Muure, si lönd weber Mangel
no Armueth dure.

Besser zweimol gmässe as eimol vergässe.

Besser e Halbi gsoffe und vam Wibervolch eweg gloffe.

Besser gliiret als gfiiret.

Es isch besser güde und spare als gäng z'hefle und z'hare.

Es isch besser alles ässe als alles täsche (ausplaubern).

Es isch besser mit Geduld glitte als mit Ungebuld erstritte.

Mena:n ond nüd wessa heb scho Menga bschessa.

Reimlose Sprichwörter.

s'Chrüz macht Christe.

Gott und gnueg sind binenand.

Der lieb Gott cha d'Sach im Ischzapfe erhalte.

Wenn Gott der Angel rüert, so wird s'Ueberthür erschütt.

Gott git alli Nacht; was er hüt Dbed nid git, git er morn
zuacht.

We de Herrget naß macht, de macht er au wider troche.

Wenn de Herrget will, se git's Chriesi.

We chunnt mit meh Müe i d'Hell as i Himel.

Der Glaube bhaltet d'Lüt.

s'Bäted nid All wo d'Händ ufhebe.

Chazegebät goht nid zum Himel.

Bäte ohni Inbrunst ist Flüge ohni Fäcke. Es Gebät ohni
Inbrunst ist e Chugele ohni Bulver und e Vogel ohni
Fäcke.

Uf vil Firttig chunnt e suule Werchtig.

We cha nid vom Mund uuf in Himel fahre.

We macht kei Schloß für frommi Lüt.

Nidschi helfed allt Heilige, und obschi nu Eine.

Es ist ein Mensch s'andere Gott und s'andere Lüfel.

Wenn der Lüfel Hunger het, so frist er Mugge.

Der Lüfel het meh as zwölf Apostel.

Wenn der Lüfel alt ist, so wil er Waldbbrueber werde.

Zieh vor dem Lüfel de Huet ab, se nimmt er de Huet und
d'Hand derzue.

Wer de Lüfel iglade het, mueß em Werch gee.

s'Lüfels Wähl wird zu Chrüsch.

Wenn der Wurf us der Hand ist, so ist er s'Lüfels.

We me uf der Isebahn fahrt, so sikt me dem Lüfel uf em
Rugge.

De Lüfel sch. ke chline Huuse.

Wer Chrieg prediget, ist s'Lüfels Fälschprediger. Git's Chrieg,
so macht der Lüfel d'Höll witer. De Chrieg liidit kei
Pröbbl. Im Chrieg git's leer Hüt.

Wo Geld ist, ist der Lüfel; wo keis ist, ist er dopplet.

Ungschickt läbt lang.

Fürwitz macht d'Zumpfere thür.

Die Hochmüetige sind de Nare so glich wie d'Ostereler de
Pffingsteneiere.

D'Fildig halt e Geiß für e Wilt.

En Glzhals hät nid gnueg bis men em's mit Schuufle git.

Huuse=n und hunde si Zweu. Huuse=n ist nid muuse, sust
chönnit's e jederi Chaz.

De Glz und de Bergunst steht dem Muul voll Brod dur
nün Muure nach.

Großhans überchunnt e chline Läsch.

Es wird kein Fraß gebore, aber erzoge.

A zwee Tische wird en Fraß erzoge.

D'Schelme sind au Lüt, aber nid all Lüt Schelme.

- Es si Schelme wie groß Manne.
 Es ist nid guet stäle, wenn de Wirth sälber en Schölm ist.
 Fuul Lüt hend all Firtig.
 s'Gohd Fuulem nie übel.
 En unlustige Arbeiter thuet nie guet tagwe.
 En bständige Lächler ist underem Brusttuech nid suuber.
 Wer uverschant ist, lebt best baß.
 Baß zerst Ruuchbrot esse und nachhär dswilße.
 Es ist wäger s'Hemb verliere als d'Chleider.
 Es ist besser e Schnägg im Glöck as gar keis Fleisch. Es
 ist besser e Luus im Ehrut as gar lei Späct.
 Es ist besser en Ruusch as e Burdi Strau. En rächte
 Ruusch isch besser as e Fieber.
 Es ist besser hoffährtig lause as gmein fahre. Besser eländ
 gchärlet weder hoffärtig treit.
 Es ist besser e Schoppe zwil zahlt as eine zwil trunke.
 Es ist besser en guete Blutger as en falsche Thaler — en
 gschwinde Ehrüzer as en langsame Halbbaze — en
 gschwinde Baze as e gmachs Bießli.
 Es ist besser en Arvel Mitßgunst as es Hämpveli Mitßliibe
 — e Hämpole Gunst as e Ehratte voll Gerechtigkeit.
 Es ist besser en ehrliche Bleß as e schändlich Loch.
 Es ist besser e Schädli als e Schade.
 Me vermachd ringer e Böchli as e Loch.
 Lieber e Büle weder e Loch.
 Es ist besser der Hagel schlat is Fäld as i d'Chuchi.
 Es ist besser ge und graue as gha und graue — groue ga
 als groue bha.
 s'Wer mängsmol besser me wor uf's Muul sitze as uf s'H.
 Sälber dänke ist besser wan nachi säge.
 Drümol tränkt ist besser as einmol schlächt ghirtet.
 Aföh ist guet, aber höre no besser.
 Es ist besser e theilts Mahl as e gfehlts Mahl.
 En guete Kamerad z'Fueß ist besser as en hotterige Wage.

S'ist besser me gang zum Schmid as zum Schmidli.

Es isch nüt besser as dypis Guets.

Wen es Paar binenangere si, mueß Eine de Ehratte träge.

Wenn de Guggu schreit, so het er en Brote.

We me d'Suu chüplet, so leit si si in Dräck.

Wenn's nid will, sa taget's nid und we me-n alli Både
ufthuet.

Wenn der Stoc nid brennt, so mottet er.

Wen de Chopf aweg ist, so heb s'Fdbblech Rueb.

Wenn's nüb cheib, so chlepf't's.

Wen Eine müeb ist, so rujet er z'letscht uf em Soumist uus.

Wenn e Geiß stoße will, so mueß si Hörner ha.

Wenn Alles z'riede-n ist, ist niemer höhn.

Wen eim der Löffel nid chümle ist, so cha mu zvil esse.

Wenn d'Chue busse-n ist, so thuet me d'Chür zue.

We me d'Wäspli stupft, so surre si.

We me-n eim der Chopf abghaue het, so bruucht me-n em
ne nid meh ufzseze.

Wen Eine d'Hose nibe het, gäb e Fauz meh oder weniger.

(Auf ein Unglück kommt nichts an.)

Wenn's nid im Holz ist, so git's lei Pflife.

We me de Lei nid deeret, so wird lei Ehrueg druus. (Schaff-
hausen.)

Wenn die Alte Nare si, so si die Junge nid gschilt.

Wenn's dem Füll wohl ist, so gumpet's.

We me-n e böse Hund treit und stellt ne-n ab, so blißt er
eim i d'Wade.

Wenn Zweu mit enangere procediere, goht eis im Hemli
und s'Angere blutt.

Wenn Dräck zu Mist wird, wil er gfare si.

Wenn Dräck zu Pfeffer wird, blißt er am sterkste.

Wenn d'Maß (Flasche) voll ist, so überlaufft si.

Wenn de Baum verborre will, so soht's bi de Würze-n a.

Wen e Fueber umfalle sell, sen isch es no Zit gnuet under
em Tännsthor.

- Wenn's ein nid wott, so wott's em nid.
 Wenn Eine gänet, so gänet der Ander au.
 We me blanget, so wäht's lang.
 Wen öppis mugget, so het's Läbe.
 Wen e Gäß wol stoht, so stampfet si.
 We me de Mäuder strichlet, so streckt er de Schwanz.
 Wenn d'Sou gnueg het, gheht si der Chübel um.
 Wenn e Sou gwohnt ist z'nuole, so isch's ere nid leicht
 abzthue.
 We me nit ist wie ander Lüt, so geit's ein nit wie ander Litu.
 Wenn e Ballu Niche (Butter) dur villi Händ broht, so bliibt
 zleht nit vil meh dra.
 Wen Eine het was er will, so frist er was er mag.
 Wen Eine bim Chübel nid rich wird, so wird er bi der
 Selte nid rich.
 We die GroÙe groß thue, so werbe si chli.
 Wenn d'Fintli Chrüzerli singid, dann isch's richtig.
 We me emol en Ae (Ei) gno heb, cha ma nomma hõra stehla.
 Wenn d'Chaz taust ist, will en Njedere Gõtti sii.
 Wenn Liebers chunnt, mueß Leiders wiiche.
 Wenn me lang groÙs Brod ist, so wird men alt.
 We me über ne Berg gad, isch baß es Sticckli Brod im Sack
 as e Maie uf em Hüet.
 We me alle Lüte wett d'Müler verschoppe, müest me vil
 Bappe ha.
 Wer dur d'Finger luegt, bruchht kei Brülle.
 Wer mächtig ist, bliibt ugmesse.
 Wer grad lauft, het au e grade Weg.
 Wer nünt erlitbe mag, mueß am meeste litbe.
 Wer vil gästlet, het bald usg'gässe.
 Wer an Galge ghört, versuoft nid.
 Wer uf alli Chibene goht, überchunnt fule-n Ablis.
 Wer mit Euleböglä flügt, wird mit Eula gfangä.
 Wer mit Buebe ischiffet, muß au mit Buebe usschiffe.

- Wer d'Waar verschaagget, het Lust derzue.
 Wer begährt z'tuusche, begährt z'bschilffe.
 Wer bas mag, der thuet bas — der fitret nit.
 Wer gege de Wind brunzt, macht nassf Hofe.
 Wer z'vil will han, dem z'lüzel werde.
 Wer gern fröglet, schwätzt au gern.
 Wer ungladne Gast ist, ist nit gftuelet.
 Wer s'Brot nid ebe schnitbt, wird nid rüch.
 Wer züglet, de veret (verliert. Schaffhausen).
 Wer e Gaef agnoh het, mueß si hüete.
 Wer nu ei Glogge ghört, ghört nu ei Ton.
 Wer nüt thuet, de lismet. Wer fulenz, de chorbet.
 Wer unger der Ehrüpf gebore=n isch, chunnt nid i Bahre.
 Wer zum Esel gebore=n ist, chunnt nid uf s'Roß.
 Wenn Eine zum Frack gebore=n isch, so überchunnt er
 tet Angles.
 Wem bs Glück will, dem halberet der Zügstuel — der
 Melkstuel — der Holzschlegel uf der Rueßbilli. Wenn's
 Ein glücke mueß, dem mueß der Heustock (der Blei-
 stock — d'Laterne) halbere.
 Wer d'Geiske het, de chlöpft.
 Wer am Morge s'Bett nid macht, de wird der ganz Tag
 nid grä.
 Wer nüß zum Esse=n isch, isch nüß zum Werche.
 Wer s'hät und vermag, chan e Chue ha. Wer's het und
 vermag, de het en Hund. Wer's vermag, het en Hund;
 und wer's nid vermag, cha sälber bälle. Wer Gald
 hät, hät en Hund.
 Wer vil etlehnt, vergißt si de mängist umhü z'geen. Ebbis
 Etlehnts zerhüid eim gern.
 Wer's nie böß macht, de macht's nie guet.
 Wer nüt seit, het glii gemeint.
 Wem e Drack uf d'Nase ghört, dem fallt er nid uf d'Schue.
 Wer graset, de heuet nid.

Wer Eier will, muezß d'Hüener lo gagge.
 Wer bi alle Dökttere doktere will, muezß allwilil Grant sii.
 Wer git, muezß auch nehn.
 Andrer Bäte Chüje hend allewilil e größer Uter.
 Chüe wo vil brüeled, verbrüeled d'Milch.
 D'Roß stallet gern wo's vorher naß ist.
 s'Stirbt lei Sun am usubere Trog.
 Je älter de Boß, desto herter sind d'Horn.
 Was de Bögge ghört, chöme d'Fisch nid über.
 Me cha de Hunde s'Wälle nid verbüte.
 s'Verstoht nid e Njebere e Chaz guet ungerzbringe.
 D'Chaz ist der best Huusroth.
 D'Chaz ist gern Fisch, aber si neht nid gern d'Fleß —
 aber si will nit is Wasser.
 D'Chaz ist gern wo me si streichlet.
 Niemer will gern der Chaz Schelle=n ahänke.
 Was nützt e schöns Huen, wenn's leini Eier leit.
 En alti Renne (Ruh, Pferd) hilft huuse.
 s'Kind springt in e Chriesshuuse.
 Wo's Bruuch ist, leit me d'Chue is Bett.
 Wer de Hüenerere d'Eier im Hindere zellt, geit leer us.
 Me cha us eme Dohs (Napp) e lei Zitsli mache.
 En Esel grobet im Mueterliib, e Norr und en Narr går nöb.
 Guets Gänsl, bösi Gans.
 Was zwänzg Johr e Chälbli ist, geb te Chue meh.
 E Chaz mit Händsche feht lei Müs.
 Der Chaz ist der Chäs befohle.
 Der trivest Eschel hät schi Meister erschlagu.
 s'Git meh Chalberhüt als Chüehüt i der Gerwi. s'Werde
 meh Chalber i d'School gfüert as Chüe.
 Es ist no lei Chaz ab em No abe cho.
 Mu felt e leir Chue Bidsch ol si heig öpplis Witzes.
 Chlini Beji stächen au.
 Chli Müs hend au Ohre.

Fünf Sou gend au nün Site und e Zane (Zeine) mit Würst bezue.

Je schlimmer d'Sou, desto besser d'Eichle. Der fülste Suu bie beste Eichle. Die fülst Suu überchunnt de größt Dräck.

D'Sou sticht de Ehüng.

Wo gueneg ist, darf e Sou güde.

Wer nid glehrt het, mueß Sou hüete.

Die alte Ehüe schlechid au gern Salz.

Alt Lüt und alt Ehüe si eister verachtet.

Wo sich der Esel wälzt, mueß er d'Hut la.

Es erstickt lei Muus under em Heustock.

Ehliini Müsli hend ehliini Schwänzli.

Es cha lei Geiß elei stoße.

s'Goht nid ztod bis me d'Sou mehget.

Me rupft bie Gans wo Fäbere het.

E guete Guggel isch nit feiß.

E schüche Hung ist nit feiß.

Mit Gewalt cha me-n e Geiß hingen ume Lüpse.

s'Graue schlot der Grische no (der alten Kuh).

D'Geiß suecht s'Messer.

Was hilft's, wenn d'Ehue vil Milch gitt, wenn si de Ehübel wider umstoßt?

Es überlaust e Ehue en Has.

Das Beh ist guet, nume frist's leini Dfethürli.

Vil ehliini Bögeli gend au en große Brote.

Glichig Bögeli stritichid gern mitenand.

Worin der Wolf gehutet, darin ghaaret er.

Der Wolf het no kein Winter gresse.

Wo Hund sind, da wird b'bisse.

De Stier hebt me bin Hörnere, de Ma bin Worte und s'Wiib bi der Züppe.

Die großen Hund heint d'Masa zsemu.

Bergebu hät der Hund nit der Schwanz uuf.

Wen e Gitz git mit der Zit e Geiß.

Es ist nit guet vo de Chaze b's Schmeer chüese, wil schi's selber fressund.

Söuhäseli, Söudeckeli.

Es sind eister Hüendli und Elli.

Der Muni ist guet ablo, aber bös abinde.

Der Fuchs nimmt d'Hüener i seiner Hocherschaft nit.

Der Fisch will drümol schwümme: im Wasser, im Anke, im Wit.

En fuule Vogel, e fuuls Gsang.

Wo Nix sind, het's Lüs.

Es ist e ke Spiel, es ist e Sau drin.

s'Fisch nüt we me-n e Hung mueß uf d'Jagd träge.

Zarti Vögeli hend zarti Schnäbeli.

D'Kof schlönd enand nu bim leere Bahre.

Es git meh as ein roatha Hunn. (St. Gallen.)

Wo Mönche sind, da mönchelet's.

Der Mensch ist schab ab.

s'Chrut chrütelet, der Chabis chäbislet.

Der Eint liebet de Strähl, der Ander was druff lauft.

Wegem e Stäcke lot me kei Hag abgeh.

Wege-n einer Tanne haßt me kein Wald.

Was nit Schiter git, git Stöck.

Es fällt kei Süßöpfel vom e Suurdöpfelbaum.

Fünf Elle gend e Paar Händsche, wenn de Schnitber ken Schölm ist.

Choth und Ufloth hanget gern zsäme.

Acher an Acher, Huet an Stab.

Am en alte Chessi ist nüt meh z'bläze.

Drei Erbse gend au e Chost.

s'Gast kei Gix uuf oder si sig rüf.

d'Erdbeeri helfe em Ritter uf's Pferd und dem Wiltbervolch is Grab. (Dasselbe vom Pfeffer.)

Der Erst uf der Müll schütt uuf.

De Buuch frogt nid wie vil's gschlage het.
 Me stellt de Bese überst vo wäge de Häre.
 Es isch si nid der werth wagem e Laibli Brod der Dse z'heize.
 Me cha de Böffel liecht us der Hand gee we me gnueg g'gässe hät.
 Ungwachte Gras cha me nid mähe.

Geld ist e vari Waar.

S'ist em Geld glich wer's heig.

Wie vil Chriest, so vil Stel.

Hättisch keini Chriest g'gässe, hättenisch keini Stel im Buuch.

Wie de Kram so d'Chräze.

D'Stuel ghöred under de Bank.

Hinder em Dse ist au in der Stube, aber nid i der Mitti.

S'Streipsed alli Häg öppis ab.

En Schueloser (Schulsack) ist bald gleert.

Wo's eben ist, ist guet Charrer z'sii.

Vorg'gässe Brod macht fuuli Werchlät — bschüßt nit.

An ander Lüte Ghinde und a frönde Hünde het me s'Brod
 verlore.

Es litt Eine niene besser as i s'im Bett.

Es ist am Schiebe gläge, we me will en Haspel äffe.

Eichis Holz git guet Galgenegel.

Mach e Fuust, wenn d' lei Hang hest.

E leere Sack stoht nid uufrecht.

Der ugrecht Chrüzer frist zehe grecht.

Die chrumme Fueber gä die große Heustöck.

E Räche mueß e Gable ha.

E Sparer mueß e Güder ha.

Me cha lei Pfanntätisch mache ohni daß me mueß Eier breche.

So lang me um d'Schür lauft, mueß me nid trösch.

Goht dem Faß der Bode-n uus, dann isch es mit dem
 Schmaus vorbei.

Feld und Hag hend au Ohre. S'Händ alli Tanne Ohre.

Es gönd vil Rede in e fueberig Faß.

Ueber frisches Fleisch macht me lei gälen Pfeffer.

A Beinere ist guet Fleisch gnage.
 s'Fisch nid grad en Dse gsch.. und Bant drum ume.
 D'Winterschöpe gänd eim wärmer im Summer.
 Allerlei Dreck antnet si nid.
 Drack löschet au Für.
 Bschiffes Wasser löschet au de Durst.
 Gstole Brod gschmöcket au wohl.
 Ung'gunne Brod wird au g'gäffe.
 Me het scho mänge Sack verbunde, er ist nid voll gfti.
 E jede Acherma macht au emol e Struuchrei.
 De Zünder goht voruus.
 Nachbem der Gast ist, richt me=n a.
 Von allem Gartezüg ist e guete Haine s'best (Kniebug).
 Me cha bi-n ere Guse stäle lehre.
 E gueti Mölli ist d'Mueter vo der Müllt (Müllmühle).
 Es ist e leiz Herahuus wo nid z'Grund geit.
 s'Kasi mueß e chli gschüttet ha.
 De ist Meister, wo de Pflueg is Fälb füert.
 s'Fisch nit bloß wägem Hauderidau z'thue, me mueß au luege
 gäb s'Wasser d'Geiß erlänge ma.
 Grobi Arbeit, grobs Geld.
 Groß Möcke, feiß Vögel.
 Grobs (grau) Brod macht starch.
 Alles Brod ist guet, aber lei Brod ist nid guet.
 D'Süberi treit nit ab.
 Recht thue ist über hübsch.
 Frei ist ober höbsch.
 Recht wüest ist au schön.
 Schwarz gebore het s'Wäsche verlore.
 Rothi Farb schöni Farb, schwarzi Farb Lufelsfarb.
 Roth Ufloth.
 Roth gebore het s'Fegfür scho uf der Welt.
 Roth's Hoor hend d'Baierfou.
 Si Schnauz isch nid vergäbis roth!

Wenn'd nume roth würdift!

Ein Rothe traut dem andere minger.

Die rothe Lüt hend en Lock meh as ander Lüt.

Kothi Lüt chömed vo Gott ewegg.

Die rothe Lüt hend sibe Hüt, sechsmol meh as ander Lüt.

Die Rothhörige sind eitwebers recht guet ober recht schlimm.

Kothi Lütli Täfelschütli.

Spiznas übli Bas, spitzes Ghinn böse Sinn.

E spitz Gnäs, e böss Gfräs.

Schnupfbase sind langsam.

Dünnti Bei macht hehli Schue.

Churz und dick het lei Gschick.

Kurz getrommelt, tief geholet. *)

Was chlii ist, ist artig.

Chliini Lütli Täfelschütli.

Chliini Kopf bliibe lang Füll.

Wenn's uf d'Grössi achäm, so würd e Ghue en Has erlaufe.

Wen e Huus sächs Stockwärc hoch ist, so ist s'obers leer.

s'Groß ist allwäg en Ell fuul.

Die chliine Lüt het Gott erschaffe und die große Bängel
wachsen im Wald.

Alt Lüt gsehnd am beste i d'Witi.

s'Alter ist au e Chranket.

Me fett zerst alt werde gäb jung.

s'Alter ist uwerth.

Alti Lüt alti Händ.

Die Junge chöue sterbe und die Alte müesse sterbe.

Alt Brod, alt Mehl, alt Holz und alte Witi sind Meister.

Armueith ist en böse Gast im en alte Huus.

Der Arm ist z'hälf der Gott diheim.

D'Norre und Narre sind z'thür wie me's chaust.

D'Nare wachse, me bruucht si nid z'bschütte.

*) Kleine Leute können so viel essen als große.

s'Traumt de Nare nüt Gschids.

s'Jst mit Nare lei Ghind z'taufe.

Gschid Lüt narriereb au.

Jede het si Spore, und wer's nid glaubt het zwee.

Es ist scho Mänge mit Verstand über d'Witz use gheit.

s'Jst keine witzig, das er nid mit alle Biere chient in Dreck gheie.

D'Nare si au Lüt, aber nid wie ander.

Zur rechte Zit e Nar sit ist au e Kunst.

Es git meh Nare as Pfundbrötl.

s'Unglück bindt de Lüte d'Chöpi z'säme.

Me vergift vil Leids i vierezwänzg Stunde.

Das sind die rächte Prtise wo-n as Herz gönd (Verweise).

Ühü ist e fuul Jo.

Nei ist e Milchsuppe und en Gelschopf drin gspotte.

Geld ist e gueti Waar: si goht Summer und Winter.

s'Geld werchet am meiste.

s'Geld macht de Markt, nid d'Lüt.

s'Jsch em Muul nit z'traue, wenn's emal agfange het.

s'Jst s'ganz Johr guet helse.

s'Jst lei Zit si chunnt wider.

Fremd ist elend.

Mer chönd nid alli Chorherre sii.

Me cha nid mitenand rede und rite.

En junge Ma cha nünmol z'Grund goh und doch wider zweg chu.

s'End treit de Last.

s'Sterbe-n isch s'Vetscht.

Jsch es Chilbi so sei's Chilbe, Güiger mach uf!

Wie me spinnt, so tuechet's.

Bling geschosse isch au gfehlt.

Je besser Spieler, je böser Dueb.

Es ist leis Schädli, es ist au es Nützli.

Mit Bilem gübet me, mit Wenigem spart me.

s'Git uf der Welt nit luter Hetteligern.

Der Hettl und der Wetti hend nie nüt gha — hend beed
nüt gha — sind Brüeder gsii.

Huuse=n ist nid holbe.

Huuse het e wit's Muul.

Was me nit i Hände het, cha me nid hebe.

Die groß Glogge zahlt alli Schulde.

Es ist nüt besser z'ha as Schulde: je weniger me ne z'frässe
gitt, um so größer werde si.

Was übere=n isch, isch däne. Was hingere=n isch, isch gmäit.
Was hinten ist, ist gmäit. (Nach hinten kehrt man die
schlechte Seite.)

s'Jst guet uufhöre we ma s'Ungschlächt (Unschlitt) g'gässe het.

E gueti Usred ist drei Baze wärth.

Umesuft ist de Tod, aber er host Lüt.

Es ist ghupft was gsprunge.

Je kürzer d'Rächnig, je lenger d'Fründscheft.

Was me nid erflüge cha, cha me erhinke.

Was me z'Nacht no de Nüne redt, gitt nüt meh.

Wo Noth ist, ist Ufride.

Probiere macht glustig Lüt.

s'Jst Ein en schlechte Schütz, wen er lei Usred weiß.

s'Jsch sufer wenn's grächet ist.

Der Sorgheber — der Sorgha — ist au d'Stäge=n abgeleit.

Der best Rebler (Kletterer) chan o z'Tob gkie.

E guete Schütz zaalet (zielt) nid lang. (Bern.)

Chalt schmidte ist verbote.

Mit Fastesplis einzig wird nid gfastet.

Wohl gflöhe, wohl gfochte.

Mit Frage lehrt me.

Me fragt öppe, we me scho nid chauf.

Me cha froge, s'ist Dütisch bis is Wälschland.

Wer frei frage darf, denkt wol.

Was Ein flüecht, das wird em.

Buze=n und Fäge git lei Brod is Huns.
 A de riiche Lüte wird me nid rüdig.
 Nüz see ond nüz schina ist gar fitz nüz.
 Uf söttige Chilbene git's söttige=n Ablass.
 Ring g'gunne, ring verspilt. Ring berzue, ring dervo.
 Me cha d'Natur nid frässe — nid mit Strau hüete.
 D'Natur zieht starker as sibe Stiere.
 En verschrockene Ma ist im Himmel verlore.
 Was helfet d'Wörthel we me's nid bruucht?
 Rättsch mache saht nid Bögel, aber zuezieh.
 s'Fahre gärrn drü Wätter enangere noh.
 D'Welt ist en ewige Heuet: die Eine mache Schöchli, die
 Andere verzeddlet si wider.
 s'Jst Niemer ohni „Wär das!“
 Alli zwänzg Johr e neuu Wält.
 Drii und bernäbe het vil Platz.
 Mit Drohe wird Niemer gschlage.
 Tag und Nacht währt ewig.
 E jedes Dräckli findet sis Schitli.
 Thür gä ist lei Sünd, aber übel mässe.
 s'Het Raßne glii gnueg grägnet.
 Wo lei Ornig ist, do ist lei Zit.
 s'Johr het es wit's Muul.
 Großes Für löschd chliises.
 Wo alli Bölli ist, cha me scho huuse.
 Gmach riiche thuet guet.
 Hänke hät lei JI.
 Alli Thierli lebe gern.
 Es ist bole was gworfe.
 Sunntiggwünn sind Fäbere.
 Der Amig (ehemals) ist gstorbe. (Alles hat seine Zeit.)
 Ei Zit isch nid all Zit.
 Wo's eim weh thuet, do het me si Hand.
 Uwachtl (thöricht) thue macht oi böss Glick.

E gueti Sach holt Kapital und Zins.
 Was der Copf vergibt, müesse d'Füß entgelte.
 D'Scham hät d'Nöthi verlore.
 D'Ehrlichkeit ist us der Welt greist und der Kredit ist
 nährisch worde.
 Der Gloube isch glösch u d'Tuged geit ge bettle.
 Groösi Städt, groösi Sünde.
 Ma säb all vo der Ehilbi bis si emol do ist.
 De best Arbeiter hebet am wenigste ane.
 s'Gäß Mänge=n es Aug drum, der Anger gsäch nüt.
 Der Ebe=n und der Unebe hend mitenand es Brod g'gässe.
 Was z'Ehre usgoht, goht au z'Ehre wider ii.
 Wottsch öppis, so darfst öppis und s'Glück ist für den
 Därfstige. (Schaffhausen.)
 s'Jst öppis so gli erdiche als ersprunge.
 Es wird Alls g'gässe und Alls geschaffet, aber nid Alls zahl.
 z'Tod erschrocke ist au gestorbe.
 Die geschwinde — die theilte — Möhli sind die beste.
 Es ist im e Njebere s'Muul sälber gwachse.
 Me verschnäpft si mit nüt meh as mit em Muul.
 Me cha nid lüte und umgoß. Me cha nid tröschche und Holz
 spalte. Me cha nid i sibe Häse choche und de Chriesine
 hüete.
 Ennert dem Bach sind au Lüt.
 D'Wält ist lei Strumpf.
 Benachter Rath (Rath über Nacht) ist der best.
 Lei (Art) findet enand.
 Je säler d'Lüt, desto besser Glück.
 Grab use=n ist Meister.
 Geduld überwindet Standeskrut — Suurkrut.
 Uf en gottlobige Tod chunnt gli en truurige.
 Gschenf macht eige.
 Uf en Glas Lei und uf en Zug e Muulschelle.
 Wo s'Suufe=n en Ehr ist, ist s'Choche lei Schand.

Haar und Schabe wachse = n alli Tag.

Was das Haisli thuet, das thuet auch noch der Hans.

Mit Stürmu (Besprechen) chunnt sich zsäme.

Was nid voll ist, schreit nid.

Es sind der Tagu vil und der Malu no meh.

Was nützed groß Schue und chlini Füesz?

s'Jst bald en Schappele gmacht, we me Bluemen het.

Schmid's-Chind sind si der Funke gwont.

s'Jst kein Bom, er ist zerst e Ruetzli gfi.

A gueter Waar verchauft me si nid.

Ne het si se bald verredt as verthue.

E Bößli im Gespräch thuet wol.

Es git drizerlei Geinu: das Fuletschu = Geinu; das Hunger-
Geinu, und das Gebet = Geinu (Gähnen).

Mit Zirkmirlinmache chunnt me nit fürsi.

Ungrecht Guet lot wie s'Choß vom Rad.

Recht thue ist über hübsch.

Was ein reut ist defz minder Sünd.

s'Cha Mänge chlöpfe, er cha nid fahre.

s'Wird öppis dra sii, sus gab's lei G'ruch.

Ne guete Zuelueger schafft au.

E churzi Freud und e langi Schmöckli.

Jst me de Lüte im Muul, so ist men e bald under de Füesz.

Dergliche thue ist nonig geschüchlet, just hetti scho Mängs
Chüechli gha.

Nid nahla gwünnt.

Rächt Lüt händ rächt Sache und rächt Härköpfel. Rächt
Lüt händ e Gattig.

Ne cha mit dem Beh rede we me. Menscheverstand het.

Chunnt's an's Hietu, so chunnt's an's Gschentu (an's Ghu.
Wallis).

Werberbe will Rath ha.

Im Rassen ist bald gwettret. (Wallis. Der Reizbare ist
bald gereizt.)

Bessert's nit, so rüdt's.

Die alte Propheete sind gstorbe und die neue Höned nit.
 Was ein uf d'Nase falle mueß, fällt ein nid uf d'Füß.
 Es ist kei Schlacht so groß, das nid e paar übrig bliibed.
 Me welsht wohl was men ist, aber nid was me würd.
 Um a Boa schnehet ma de Chabis.
 Me verchauft kei Nase us em Gesicht.

b. Ermahnung.

Bet und chnet.

Is und vergifß.

Trink und is, Lazarum nid vergifß.

Essid was er hend, und denkid was er wend.

Is was d'mast und liid was d'haft.

Biid dich, Gast, sust bist e Last.

Zur Rach bis gmach.

Wer will das s'em ling, der lueg selb zu sim Ding.

Wer nit chan Spasß verstan, soll nit zu Litten gan.

Wer nit will übrig la, richt' mit dem große Chelle-n a.

Wer en Wit und en Ma will studiere, de mueß si am
 Morge und z'Abid probiere.

We nu will Bogla sah, mueß nu nit mit dum Stecks an
 d'Stude schlah.

Wer will s'Haar pflanze, mueß i der Höll tanze.

Arbeit i der Juged streng, lebst denn froh und in die Leng.

Wo d'bist, halt reini Hand und e guet guesflet Hofeband.

Was me selber nit ghört het und gsehe, da sött me vor
 keim Mensche verjehe.

D'Sach zum Wort, und s'Geld an en Ort.

Näh wo ist, gä wo brist.

Kostig wie-n e Luus, gang hei und träg's i dis Huus.

Wenn Jse fingsch wie-n e Luus, so träg's hei i dis Huus.

Wer will i d'Wiste gu, mueß d'Chind und d'Händ d'betene la.
De fernbrig Schnee suech nid meh. (Me mueß der alt Schnee
nid füre sueche.)

Geb Gott vor Auge und s'Bröd im Sack und de Choch
(s'Gödd) vor em Dfeloch.

I Gotts Namen agfange, so goht's i Gotts Namen uus.
Fach a daß chunest endu.

Langsam und zweimal!

Halt s'Wuul, se flügt der lei Mugg brü.

Schmök wen i der Hüechle, und is, wen i der gib.

Zuchz nid bis d'ab der Chilbi bist. Me mueß nid juchze
bis d'Chilbi übere-n ist.

Lat euch d'Hose vom Wilt nit näh.

Hab dich immer Besseren nach als du selber bist.

Eis no em Andere wie z'Paris.

Kume nit gsprängt, aber gäng hü.

Niene mit Il as uf der Fldhagd. Im Jast sött me nit
thue as fldhne.

I schön Gesichtli vergaff di nit, s'chönnt au e Käroli sli.

D'Wüt lan rede, d'Händ lan waulen, d'Wögel lan gaggen
und geng grad uf de rächt Wäg gan! Me mueß d'Wüt
lo rede, d'Gäns chöne 's nid. Me mueß d'Wüt lo rede
und d'Chüe lo träge. Me mueß d'Wüt lo säge u d'Chüe
lo träge, so git's Chalber.

Di Rath, dis Herz, di A., di Tabakptife.

Laß de Gloß (Kreisel) uuslaufe. (Schaffhausen.)

Hans hau di nit, d'Suppe ist heisli.

Me mueß d'Arbet ussmache, sust wirb si e Brotwurst.

Me mueß nid mit dem große Chelle-n arichte.

Me mueß dem Wuul öppen emol e Bröbli ge und s'abe-
schlucke (Schweigen ist Gold).

Me mueß de Bängel höch werfe, er fallt vo sälber tüt.

Me mueß der Bffel nid abgeen bis mu selber gmueg het.

Me mueß d'Wüt neh wie's find ober droß (barohne) sli.

- We mueß d'Geiß nid z'witt t de Garte lo.
 We mueß nid sure eb d'Chüe im Stal abunde sind.
 We mueß de Chüene d'Milch zum Bare=n i schoppe.
 We mueß dem Hase de Deckel abrupfe.
 We mueß de Hund ha wie=n er si gwänet ist.
 We mueß huuse wie wänn mer ebig chönnt blibe, und bäte
 wie wänn me morn müest sterbe.
 We mueß s'Fleisch dem Fädeli nah haue.
 We mueß s'Färli aluege und nit der Trog.
 We mueß im e böse Hung es Stückli Brot is Muul werse.
 We mueß d'Zit abwarte we me jung Tuube ha will.
 We mueß doone wo's ein gschooret (gebahnt) ist.
 We mueß em Tüfel nf e Chopf trappe — uf e Stül trappe.
 We mueß sich gege s'Band helbe, s'Band helbet sich nit gege-n
 eus.
 We mueß immer mache, daß d'Chile zmitz im Dorf blibt.
 Nach daß d'Chile im Dorf blibt.
 We mueß d'Auge verbinde im Furtgah, denn lehrt me=n
 öppis im Heiweg.
 We mueß der Chaz zum Aug luege wil's Zit ist.
 We mueß nid Schmuß mit Schmeer vertriibe welle.
 We mueß nünt verrede as s'Nasenabbtike.
 We mueß de Hünde=n ihri Hofig und de Buure ihri
 Chilti lo.
 s'Wueß Jede bi siltm Brod wider z'fride werde.
 We mueß um s'Brod arbeite, eh me zum Fleisch chunnt.
 We mueß der Chalberzit ihri Rächt lo.
 We mueß em Pilatus mit em Kaiser dreue.
 We mueß nünt uf d'Nagelnoth (äußerste Noth) achu lo.
 We mueß d'Gose vergompa la.
 Du mueßt dem Hund au öppis vormache.
 Du mueßt redu wenn d'Henne brunzunt.
 We mag's astelle wie me will, so mueß me sibe Pfund Drect
 zum Johr frässe.

Wo de Lumpe mueß me de Wli chaufe.

We mueß de Lüte de Lauf la und de Nare de Gang.

We mueß gäng e chlei han und gäng e chlei lan.

We mueß wüsse z'hebe und z'lo.

We mueß aliwil öppis im Bivis (Vorrath) bhalte.

We sell s'Holz schleipe wie me cha und ma.

We soll der Apfel nid vom Baum schüttle gäb er ritf ist.

We soll nid uf Ein Efel z'Müli füere.

We soll nid flüge gäb me Fädere het.

Wo gwinnt me nüt? We soll es guets Rasiermesser und e gueti Uhr nid verchaufe, e gueti Frau nid taub mache und ime Gmeindroth nid wüest säge.

Wen e Choch vor Hunger stirbt, mueß me-n e under der Herdplatte vergrave.

Wenn du Meister bist, so stlig du is Stübli.

Wenn d'Sach am unwärthste ist, so soll me se am wärthste ha. (Von den Feldfrüchten.)

We me cha im Immi huuse, so mueß me nid is Viertel welle.

We me Chirsi gwint, so sell me-n ungeruche (v. unten) asoh.

We me s'Chrut kennt, soll mu nit na dr Wurzel grave.

We me te Chalch het, mueß me mit Chothe muure.

We me de Chare nit cha bhebe, mueß me-n e fahre lo.

We me will alt werde, sell me Chnüperrüebe (weiße Rüben)

äffe und der Verdruß nit über d'Strumpfbängel uehe lo cho.

We ma s'ruch Essa verschwora heb, sött ma la Kottla essa.

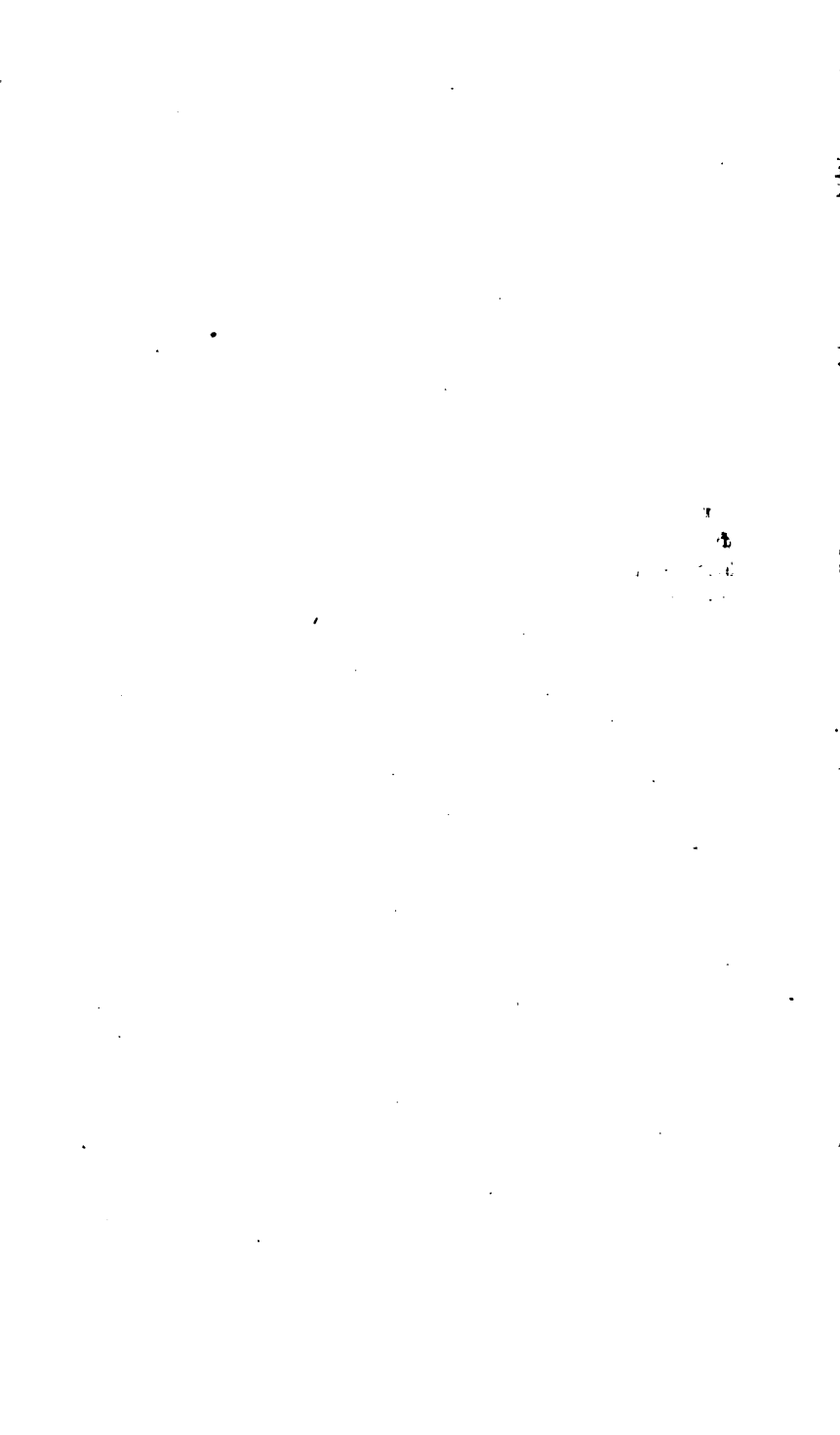
We me s'Färli will ha, mueß me de Sack ufhebe.

Wenn d'Chaz Müs frist, so mueß si füere gä.

Wenn d'handlist, so handle so, daß di am Morge nüt reut weber s'Geld.

Bist nid hübsch, so thue hübsch.





Inhalt.

	Seite
Vorwort.	
I.	
Gruß und Aneide	3
Glückwunsch	12
Beileidsbezeugung	18
Interjectionen: Verwunderung	18
Bethenerung	16
Aufforderung und Abfertigung	19
Drohung	24
Verwünschung	25
Nachsprechserze	26
Sprichwörtliche Namen-, Reim- und Wortspiele	29
Sprichwörterglossen und Parodieen	34
II.	
Redensarten zur Charakteristik von Land und Leuten.	
Apologisches. (Erzählende Sprichwörter.)	39
Volkstumund	47
a. Internationale Titulaturen	47
b. Proben von „Hieb-, Stich- und Verachtungs-Namen“	50
III.	
Porträte in schildernden Redensarten.	
1. So steht er aus	55
2. Der Faulpelz	59
3. Rimmerfett und Berschwender	61
4. Der Trunkenbold	63
5. Der Geizhals	66

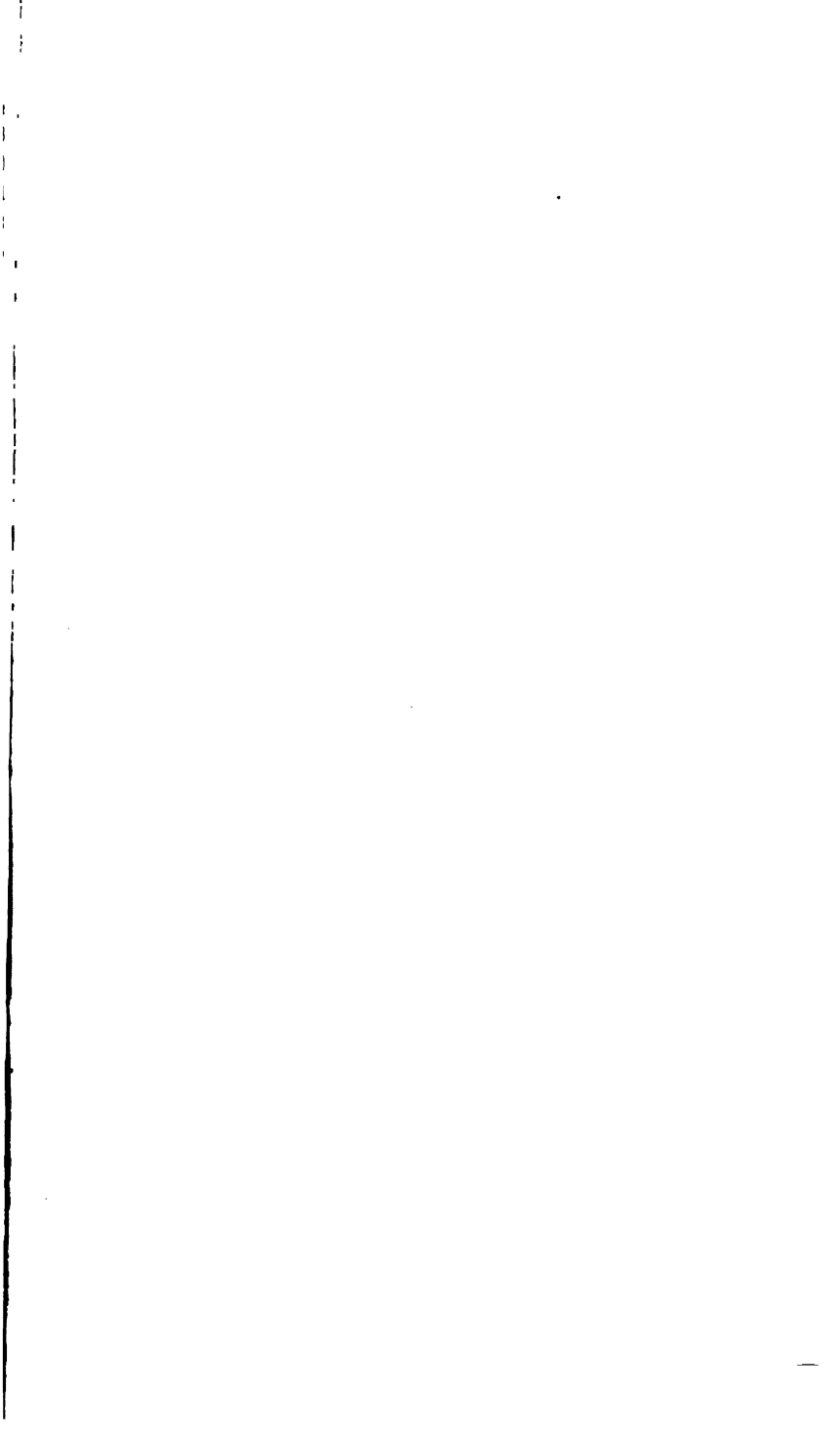
	Seite
6. Der Hochmuthsnarr und seine Bettern	68
7. Der Grobian und seine Sippe	70
8. Der Lungendrescher	71
9. Einer, der der Wahrheit spart	73
10. Rummelpalter und Streithahn	75
11. Einer, der's hinter den Ohren hat	79
12. Einer, mit dem's nicht sauber ist	82
13. Einer, der das Pulver nicht erfunden	87
14. Der Fuchvogel	92
15. Der Glückspetz	98
16. Auf Abwegen, auf Freiersfüßen, in Ehe und Verwandtschaft	100
17. Kranker, Ablebender, Todter	105

IV.

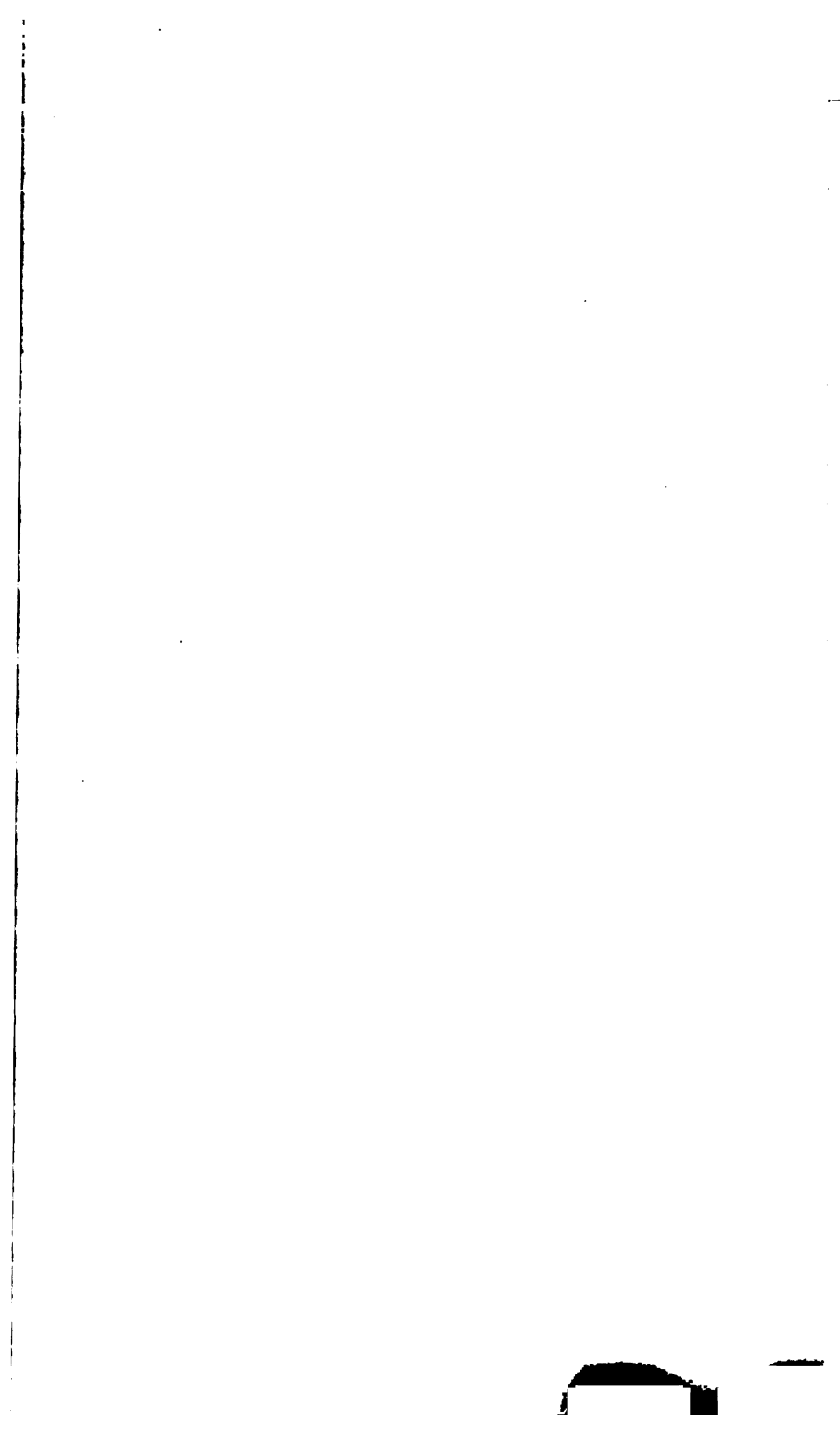
Lehren und Urtheile der Erfahrung und des Uebereinkommens.

1. In Haus und Sitte	111
2. In Stand und Beruf	117
3. Im bürgerlichen Leben	122
4. Allgemeines und Vermischtes:	
a. Erfahrung. Reimsprüche	123
Reimlose Sprichwörter	129
b. Ermahnung	146









14 DAY USE
RETURN TO DESK FROM WHICH BORROWED
LOAN DEPT.

This book is due on the last date stamped below,
or on the date to which renewed. Renewals only:
Tel. No. 642-3405
Renewals may be made 4 days prior to date due.
Renewed books are subject to immediate recall.

~~REC'D~~ DEC 13 11-41 AM '76

DEC 18 1976

~~REC'D~~

CLD. CIR. DEC 6 '77

~~REC'D~~ SEP 1 '82

LD21A-40m-8,'71
(P6572s10)476-A-82

General Library
University of California
Berkeley